



Kanton Bern
Canton de Berne

EDUCATION

Amtliches Schulblatt des Kantons Bern
Bildungs- und Kulturdirektion (BKD)

Feuille officielle scolaire du canton de Berne

Direction de l'instruction publique et de la culture (INC)

September / Septembre / www.be.ch/bkd

3.23

Lernräume gestalten

Conception des espaces d'apprentissage

Politischer Kommentar |
Regard politique

4 Lehrkräfte und Schulleitungen stärken

5 Maîtrise de classe et direction d'école:
valorisation des rôles

6 Denkmalpflege |
Monuments historiques

8 Magazin | Magazine

Dossier

Lernräume gestalten
Conception des espaces
d'apprentissage

12 **Neue Räume – neue Möglichkeiten**
Die Entwicklung von digitalen und analogen Lern-
räumen sind an Schulen bereitetes Thema. Wir haben
uns auf Spurensuche begeben und stellen sie vor.

18 **Mut, nicht bloss auf Sicht zu planen**
Ein Gespräch mit Nicolas Renfer und Ivo Mauch über
die Möglichkeiten neuer Raumkonzepte für die Bildung

22 **Brokkoli mit Schokoladenguss**
Schule als Computerspiel?
Der Gamification-Ansatz machts möglich.

26 **Eigenverantwortliches Lernen im Atelier-
unterricht** Die Umnutzung eines ehemaligen Büro-
gebäudes bietet neue Chancen für den Raum als
dritten Pädagogen in der Volksschule Baumgarten.

29 **Lernräume gestern, heute und übermorgen**
Eine Reise durch die Schulzimmer im Lauf der Zeit

32 **La réalité virtuelle en classe: on y pense**
Les technologies numériques inscrivent un tournant
majeur dans le système pédagogique et ses outils.
Interview inclusive de Markus Michel.

36 Kultur und Schule |
Culture et école

Porträt | Portrait

38 **Stephan Adamina: Zwischen gezieltem
Training und spielerischem Spass**

Volksschule |
École obligatoire

40 **Krisenkonzepte: Wie Schulen sich auf Notfälle
und Gewalttaten vorbereiten**

43 **Entrée en scolarité : le réseau de confiance,
clé de voûte d'une entrée réussie**

47 Magazin | Magazine

Mittelschule/Berufsbildung |
Écoles moyennes/
Formation professionnelle

48 **Laufbahnplanung:
Die vielen Gesichter der Laufbahngestaltung**

50 **Programm und Agenda: Laufbahnwoche |
Programme et agenda:
semaine du parcours professionnel**

PHBern – aktuell

52 **Unterrichtende ohne adäquate pädagogische
Ausbildung: Die PHBern vermittelt Grundlagen-
wissen**

54 **MAS Bildungsmanagement an der PHBern:
Freude an Führungsaufgaben und Bildung**

56 **Heilpädagogische Fachberatungen der PHBern:
Kostenlose Beratungen für eine erfolgreiche
Integration**

58 **Forschungsprogramm SKiLL:
Mit Kinderbüchern das Argumentieren lernen**

62 Amtliches Schulblatt |
Feuille officielle scolaire



38



43



58

ANALOG UND DIGITAL

Wer im Schulmuseum Bern das historische Schulzimmer aus den 1940er-Jahren besucht, erlebt besonders eindrücklich, wie sehr sich der Schul- und Lernraum in den letzten Jahrzehnten verändert hat: Ganz selbstverständlich wird heute mit Smartphones, Tablets, Beamer usw. gearbeitet, oft in Räumen mit flexiblem Mobiliar, das sich mühelos zu der jeweils pädagogisch sinnvollen Ordnung umgestalten lässt. Flexibilität und Anpassungsfähigkeit lauten die Schlüsselbegriffe, die die Transformation vom traditionellen Klassenzimmer zum dynamischen Lernraum kennzeichnen.

Neuerungen bei den Lernräumen gehen jedoch weit über das Räumliche hinaus: Neben analogem Lernen wird in den Schulen nicht erst seit der Pandemie auf vielfältige Weise digital gelernt. Moderne Formen von E-Learning ergänzen traditionelle Präsenzveranstaltungen. Im Zuge des digitalen Wandels stehen Lehrpersonen fortlaufend neue Technologien zur Verfügung. Sie zu nutzen und sinnvoll einzusetzen, verlangt von ihnen nicht nur Offenheit, sondern auch neue Kompetenzen – und von den Schulen ganzheitliche Unterrichts- und Schulentwicklungsprozesse. Tauchen Sie ein in die Vielfalt der zeitgemässen Lernräume!

ANALOGIQUE ET NUMÉRIQUE

En visitant la salle de classe des années 1940 qui a été reconstituée dans le musée de l'école à Berne, on mesure l'ampleur des changements qu'ont connus les espaces d'apprentissage depuis près d'un siècle. Aujourd'hui, téléphones portables, tablettes, projecteurs et autres outils modernes sont utilisés le plus naturellement du monde, souvent dans des espaces au mobilier modulable pouvant être déplacé pour répondre aux besoins pédagogiques. La modularité et l'adaptabilité sont des notions-clés qui caractérisent la transformation de la salle de classe traditionnelle en un espace d'apprentissage dynamique.

Toutefois, les nouveaux espaces d'apprentissage ne se distinguent pas seulement par leur organisation spatiale : on y apprend sur des supports analogiques mais aussi de différentes façons sur des supports numériques, et ce pas seulement depuis la pandémie. Des formes modernes d'apprentissage en ligne viennent compléter les cours traditionnels en présentiel. Grâce à la transformation numérique, les enseignantes et les enseignants disposent de nouvelles technologies qui se renouvellent sans cesse. Les utiliser à bon escient exige de leur part non seulement une certaine ouverture d'esprit, mais aussi de nouvelles compétences. Les écoles, quant à elles, doivent mettre en place des processus globaux pour l'enseignement et le développement de l'école. Plongez dans la diversité qu'offrent les espaces d'apprentissage modernes !

**Yves Brechbühler, yves.brechbuehler@be.ch
Redaktionsleiter EDUCATION | Chef de la rédaction d'EDUCATION**



LEHRKRÄFTE UND SCHULLEITUNGEN STÄRKEN

Christine Häsler, Bildungs- und Kulturdirektorin
christine.haesler@be.ch

Der Schulstart liegt rund eineinhalb Monate hinter uns. Doch die Herausforderungen, die viele Schulen schon länger beschäftigen, bleiben bestehen. Gemeinsam mit Bildung Bern und dem Berufsverband der Berner Schulleitungen sowie mit dem Verband Bernischer Gemeinden haben wir deshalb neue Massnahmen erarbeitet, die nun den politischen Prozess durchlaufen.

An den Volksschulen wollen wir insbesondere die Klassenlehrpersonen und die Schulleitungen in ihrer Funktion stärken. Sie bilden das Rückgrat der Schulen, arbeiten mit viel Herzblut und sorgen für das Wohl der Kinder – auch über den Unterricht hinaus.

Damit das Ausüben dieser Funktionen auch in der Zukunft attraktiv bleibt, wollen wir die Bedingungen gezielt verbessern. Entsprechend soll die befristete Möglichkeit von Mentoraten für Berufseinsteigende, Wiedereinsteigende sowie Studierende auf Volksschulstufe und Sekundarstufe II in die LAV überführt werden. Wir wollen eine Funktionsanstellung für die Klassenlehrkräfte von fünf Beschäftigungsgradprozenten sowie eine Zulage gewähren. Diese Massnahme soll anstelle der Entlastungslektionen für Klassenlehrpersonen eingeführt werden. Insgesamt ist dieses Paket für die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer vorteilhafter als die Entlastungslektionen und weist klar aus, dass ihre Funktion nicht mit Unterrichtslektionen gekoppelt ist.

Ausserdem wollen wir an den Schulen der Sekundarstufe II die in der Praxis nicht mehr haltbare Unterscheidung in grosse, mittlere und kleine Schulen aufheben und die Gehaltsklassen-

einteilung der Schulleitungen entsprechend anpassen. In einer zweiten Etappe per 1. August 2025 möchten wir auf allen Stufen für die Schulleitungen eine Erhöhung der Anstellungsprozente einführen. Bereits in Kraft ist die Gewährung von Kurzurlauben für Schulleitungen, wenn sie diese für die konzeptionelle Arbeit an der Schulorganisation wegen des Lehrpersonenmangels nutzen.

Neben den Rahmenbedingungen wollen wir auch das Image des Lehrpersonals weiter verbessern. Während der Coronapandemie wurde vielen Menschen wieder bewusst, welche wichtige Rolle Lehrpersonen für die Gesellschaft einnehmen. Daran wollen wir anknüpfen und erneut eine Kampagne für den Lehrberuf starten. Gemeinsam mit elf weiteren Kantonen aus der Deutschschweiz führen wir in diesem Herbst und im kommenden Winter eine nationale Werbe- und Wertschätzungskampagne durch.

Ob in der Leitung einer Schule, als Klassenlehrperson, Lehrperson oder als Mitarbeitende – ich danke dem Berner Schulpersonal herzlich für den riesigen Einsatz! Mein Dank geht auch an Bildung Bern und den Verband der Berner Schulleitungen sowie den Verband Bernischer Gemeinden, die einen wertvollen Beitrag bei der Ausarbeitung dieser Massnahmen geleistet haben. Diese Zusammenarbeit hat sich nun über mehrere Jahre bewährt, ist aber alles andere als selbstverständlich. Ich danke auch den pädagogischen Hochschulen, denn sie unterstützen uns und die Schulen mit ihrer grossen Flexibilität und Innovationskraft. Diese Zusammenarbeit ist zentral. Wir führen sie mit Überzeugung weiter.



MAÎTRISE DE CLASSE ET DIRECTION D'ÉCOLE: VALORISATION DES RÔLES

Christine Häslar, directrice de l'instruction publique et de la culture
christine.haessler@be.ch

L'école a repris il y a près d'un mois et demi. Mais les défis auxquels nombre d'établissements font face depuis longtemps déjà demeurent. C'est pourquoi, de concert avec l'association professionnelle Formation Berne, l'association bernoise des directions d'école et l'Association des communes bernoises, nous avons élaboré de nouvelles mesures qui suivent maintenant le processus politique.

Dans les établissements de l'école obligatoire, nous voulons tout particulièrement renforcer le rôle des maîtresses et maîtres de classe et celui des membres des directions. En effet, ceux-ci constituent les piliers de l'école, mettent leur cœur à l'ouvrage et s'occupent du bien-être des enfants, à l'école, mais aussi en dehors.

Nous voulons améliorer leurs conditions de travail pour que ces deux fonctions continuent de rester attrayantes. Par conséquent, une modification de l'ordonnance sur le statut du corps enseignant (OSE) prévoit la possibilité de mettre en place des mentorats limités dans le temps pour les personnes qui débutent dans l'enseignement, pour les anciennes enseignantes et anciens enseignants qui reviennent à ce métier ainsi que pour les étudiantes et étudiants en formation pour enseigner à l'école obligatoire et au degré secondaire II. Par ailleurs, nous voulons garantir un engagement supplémentaire à un taux d'occupation de 5 %, assorti d'une indemnité mensuelle, pour les maîtresses et maîtres de classe ainsi qu'une allocation. Cette mesure vise à remplacer les leçons de décharge pour les maîtresses et maîtres de classe. Globalement, ces nouvelles mesures leur sont plus avantageuses que les leçons de décharge et indiquent clairement que leur fonction n'est pas liée aux leçons d'enseignement.

Nous voulons aussi supprimer la distinction faite dans la pratique entre les petites, moyennes et grandes écoles, distinction

qui n'a plus lieu d'être aujourd'hui, et adapter les classes de traitement des membres de direction d'école en conséquence. Dans une deuxième étape, au 1^{er} août 2025, nous souhaitons augmenter les pourcentages d'engagement des membres de direction d'école à tous les degrés. Une mesure déjà en vigueur est la possibilité qu'ont les membres de direction d'école de prendre des congés de courte durée pour effectuer le travail stratégique requis afin de revoir l'organisation de leur établissement en raison de la pénurie de personnel enseignant.

Outre les conditions-cadre, nous voulons continuer à améliorer l'image des métiers de l'enseignement. Durant la pandémie de COVID-19, bien des personnes se sont rendu compte de l'importance du rôle des enseignantes et enseignants dans la société. Nous voulons profiter de cet élan et organiser une nouvelle campagne de promotion du métier d'enseignante ou d'enseignant. Avec onze autres cantons suisses alémaniques, nous organiserons cet automne et cet hiver une campagne de promotion et de valorisation de ce métier au niveau national.

Que vous soyez membre d'une direction d'école, maîtresse ou maître de classe, enseignante ou enseignant, ou encore collaboratrice ou collaborateur d'une école, je vous remercie de tout cœur pour votre immense engagement! Je remercie également Formation Berne et l'association bernoise des directions d'école, de même que l'Association des communes bernoises, qui ont apporté leur précieuse contribution à l'élaboration de ces mesures. Cette collaboration a fait ses preuves depuis des années, mais est loin d'être évidente. Je remercie également les hautes écoles pédagogiques, qui nous soutiennent, ainsi que les écoles pour leur grande flexibilité et leur capacité à innover. Cette collaboration est cruciale. Et c'est avec conviction que nous la poursuivrons.



Früher Pausen- und Turnplatz, heute Spiel- und Sitzplatz (links).
An der Ostfassade neue Laube in der Ründi (unten).
Fotos: Holzbau Bergmann GmbH in Enggstein



Schulhäuser im Kanton Bern

ZWEITES LEBEN FÜR EIN SCHULHAUS

Doris Sommer

Oft entscheidet die künftige Funktion über die Zukunft eines Gebäudes. Ein Primarschulhaus in Worb startete dank einer neuen Nutzung in eine neue Ära.

Der beste Schutz für ein Denkmal ist seine Weiternutzung, denn dies bedeutet, dass das Gebäude unterhalten und gepflegt wird. Idealerweise bleibt nach einer Sanierung die ursprüngliche Nutzung erhalten, manchmal ist dies aus verschiedenen Gründen jedoch nicht möglich. Dann ist eine Umnutzung angesagt – so erhält das Baudenkmal eine neue, zeitgemässe Bestimmung. Genauso erging es dem Primarschulhaus Wattenwil bei Worb. Der Heimatstilbau entstand 1923, sein Erscheinungsbild ist bis heute weitgehend original erhalten. Zwischen Wattenwil und Bangerten liegt er leicht erhöht am Hang, inmitten einer ländlichen Umgebung und mit wunderbarer Aussicht in die nähere und weitere Landschaft. Doch 2008 ereilte ihn das Schicksal vieler vor allem ländlicher Schulhäuser: Der Schulstandort Wattenwil wurde aufgehoben, das Gebäude nicht mehr seinem ursprünglichen Zweck entsprechend genutzt. Fünf Jahre später entschloss sich die Gemeinde Worb zum Verkauf des ehemaligen Schulhauses, ab 2015 befasste man sich mit einem Umbauvorhaben.

Die ursprüngliche, typische Raumstruktur und das Erscheinungsbild sollten ablesbar bleiben: Im Erdgeschoss befanden sich zwei grosse Schulzimmer, im Obergeschoss eine Wohnung und im Dachgeschoss ein später eingebauter Sitzungs- und Veranstaltungsraum. Nach dem Verkauf des ehemaligen Schulhauses an eine private Bauherrschaft 2018 wurden die Pläne konkreter, und 2021/2022 schliesslich erfolgte der Umbau zu einem Mehrfamilienhaus mit vier Wohnungen und einem Studio. Im Untergeschoss entstand ein Mehrzweckraum, der durch die Gemeinde genutzt werden kann. So probt beispielweise der örtliche Gesangsverein hier. Dank der detailgetreuen Ausführung ist die ursprüngliche Funktion als Schulhaus nach wie vor erkennbar – auch wegen des ehemaligen Pausen- und Turnplatzes, der bestehen geblieben ist und für verschiedene Zwecke genutzt wird. Das Haus bleibt kommenden Generationen erhalten, der sorgfältige Umgang mit der bestehenden Bausubstanz und die Weiternutzung machen es möglich.



[Die Denkmalpflege im Internet](#)



[Site Internet du Service des monuments historiques](#)



Foto: Adrian Moser/Tamedia

Ausflugsziel Baudenkmal

RICHTSTRAHL- ANTENNENTRÄGER ULMIZBERG

Der weltweit erste Richtstrahl-Antennenträger aus Stahl auf dem Ulmizberg entstand 1972–1975, das Fassadenkonzept stammt vom bekannten Architekten Jean Prouvé. Man bemühte sich, Produktionstechniken aus der Industrie auf die Architektur zu übertragen. Der Turm auf dem Ulmizberg ist das Resultat der intensiven Auseinandersetzung mit einem exponierten Ort: Die transparente, windsteife Konstruktion ist nur 92 Meter hoch und stört so die Silhouette des Waldes nicht. 68 Treppenstufen führen zur Aussichtsplattform, Panoramablick ist garantiert.



Koordinaten
46.90029,
7.43421

Ausflugsziel Baudenkmal

FERNSEHTURM BERN-BANTIGER

Der Fernsehturm von 1997 auf dem Bantiger ersetzt den Sendeturm aus dem Jahr 1954. Während der Fussball-WM in der Schweiz 1954 wurden das erste Mal in Europa Spiele live übertragen. Die Signalverteilung erfolgte per Richtfunk über den Bantiger und das Jungfrauoch. Der Bantiger liegt auf 947 Metern über Meer – höher als der Gurten. Über 154 Treppenstufen erreichen Besucherinnen und Besucher die Aussichtsplattform des Sendeturms mit bester Sicht auf die Alpen und die Jurakette. Zuoberst auf dem Turm platzierte der Berner Künstler Carlo E. Lischetti das «Denkmal an die Nähnadel» aus Stahl.



Koordinaten
46.97796,
7.52861



Foto: Tschubby (GNU FDL)



Unsere Ausflugsziele führen diesmal zu drei Sendetürmen im Kanton.

Cette fois, nos buts d'excursion nous mènent vers trois tours de transmission dans le canton.



Photo: Stephan Bögli

But d'excursion patrimoine architectural

TOUR D'ÉMISSION CHASSERAL

En 1947, une première station est construite à Chasseral pour commercialiser une ligne téléphonique entre Genève et Zurich. En 1975, une nouvelle antenne est construite à Chasseral et inaugurée en 1983. Les fondations et le sous-sol sont encastrés dans le rocher. La construction est composée de trois tours en béton armé de 38 m de hauteur et d'un corps de bâtiment en charpente métallique composé de quatre niveaux. Les cinq terrasses ont une largeur de 3,50 m et un développement d'environ 105 m. Elles sont suspendues à l'extérieur. La flèche d'une hauteur de 117 m complète l'ensemble.



Coordonnées
47.13333,
7.06034

BAUKULTUR AKTIV

À LA DÉCOUVERTE DU PATRIMOINE ARCHITECTURAL



Finden Sie via
QR-Code
Informationen zu
den Unterrichts-
modulen.



Scannez le
code QR pour
des informations
sur le matériel
pédagogique.

Unter der Lupe

FÜNF FRAGEN AN WERNER LUGINBÜHL

1. Wenn Sie an Ihre Schulzeit denken, was kommt Ihnen als Erstes in den Sinn?

Wenn ich an meine Schulzeit denke, kommen mir interessanterweise viel eher die gemeinsamen Schulwege von Krattigen nach Aeschi und die dabei erlebten Geschichten, Abenteuer und Streiche, die Pausenerlebnisse, die gemeinsamen Aktionen nach der Schule in den Sinn als die eigentliche Schule beziehungsweise der Unterricht. Wir waren damals noch nicht durch allzu viele Regeln, durch starken Autoverkehr und Eltern, die mit dem SUV vor dem Schulhaus warteten, eingeschränkt. So konnten wir uns ganz entfalten, neues erkunden, austesten und Erfahrungen sammeln. Es war eine manchmal wilde und unbeschwertere Zeit, voller spannender Erlebnisse, an die ich mich sehr gerne zurückerinnere. Auch an die ersten Jahre im eigentlichen Unterricht habe ich sehr gute Erinnerungen, später wurde es schwieriger. Ich verlor etwas das Interesse am Lernen, empfand vieles als unnötig und langweilig. Damit habe ich mir viele – im Rückblick unnötige – Probleme mit den Lehrern eingehandelt (ja, es waren ab der 3. Klasse ausschliesslich Lehrer) und mir das Schulleben unnötig schwergemacht. **2. Welcher Lehrperson würden Sie rückblickend eine Sechse geben und warum?** Der Lehrerin der 1./2. Klasse. Ihr gelang es, mein Interesse und meine Freude am Unterricht zu wecken. Ich habe sie in ihrer liebevollen Art vergöttert! **3. Inwiefern hat Ihnen die Schule geholfen, ein erfolgreicher Politiker zu werden?** Politikerinnen und Politiker müssen Generalisten sein. Sie sollten sich für unglaublich viele Themen interessieren und bereit sein, sich in viele Bereiche einzuarbeiten. Dies ist oft nur möglich, wenn man nicht allzu sehr in die Tiefe geht. Genau diese Vielfältigkeit und Vielseitigkeit hat mich in der Politik fasziniert und wohl auch dazu bewogen, in die Politik zu gehen. Die Schule war wohl kein entscheidender Auslöser, sie hat aber mein Interesse an vielen Themen geweckt. **4. Was ist das Wichtigste, das Kinder und Jugendliche heute im Kindergarten oder in der Schule lernen sollten?** Neben dem Schulstoff scheinen mir das Zwi-



Foto: zvg

WERNER LUGINBÜHL

aus Krattigen (BE) ist seit März 2020 Präsident der Eidgenössischen Elektrizitätskommission ElCom. Seine berufliche Laufbahn startete er im Haustechnikbereich, leitete als Geschäftsführer eine IHG-Region und war in der SVP und der BDP tätig. Später leitete er als Regierungsrat die Justiz-, Gemeinde und Kirchendirektion des Kantons Bern. Vor seiner Berufung in die ElCom war Werner Luginbühl zehn Jahre lang Leiter Public Affairs der Mobiliar Versicherungsgesellschaft und vertrat den Kanton Bern zwölf Jahre im Ständerat.

schenmenschliche und der Respekt entscheidend. Respekt ist die Basis jedes friedlichen Zusammenlebens. Es ist unglaublich anspruchsvoll, in einer Welt, in der Respektlosigkeit selbst von Leadern aller Art zelebriert wird, Kinder zu respektvollen Menschen zu erziehen. Die Schule kann dies sicher nicht alleine, aber sie kann einen wichtigen Beitrag leisten. Das Zusammenleben, der Umgang mit anderen und das sich Hineinfühlen in andere, kurz die Sozialkompetenz, ist eine zweite Komponente, die Jugendliche in der Schule oder im Kindergarten lernen sollten. **5. Wären Sie eine gute Lehrperson?** Vorab möchte ich bemerken, dass ich Hochachtung vor Lehrerinnen und Lehrern habe. Es gibt wenige Berufe, in denen man in seiner Arbeit ständig derart gefordert ist und in unserer modernen Gesellschaft und durch das anspruchsvolle Umfeld noch immer zusätzlich gefordert wird. Nun, ich glaube, über die Fähigkeit zu verfügen, mich verständlich auszudrücken, und kann mir gut vorstellen, eine Klasse führen und begeistern zu können. Daneben gibt es aber vieles rund um den Schulbetrieb, vor dem ich Respekt habe. Beispielsweise erachte ich es als eine riesige Herausforderung, Kindern und Eltern gerecht zu werden, sie ihren spezifischen Situationen und den Bedürfnissen entsprechend zu fördern. Meine Berufswahl war daher wohl doch richtig.

BIZ Kanton Bern

BILDUNGSSYSTEM IN NEUN SPRACHEN ERKLÄRT

Letztes Jahr haben die BIZ Kanton Bern das Video «BIZ erklären das Bildungssystem» veröffentlicht. Es wurde nun in weitere Sprachen übersetzt und ist per sofort in Deutsch, Französisch, Albanisch, Arabisch, Dari, Portugiesisch, Tamilisch, Tigrinya und Ukrainisch zugänglich. Weisen Sie interessierte Eltern oder Jugendliche darauf hin.

www.be.ch/biz-migration

OP du canton de Berne

LE SYSTÈME DE FORMATION EN DIFFÉRENTES LANGUES

L'année dernière, l'OP du canton de Berne publiait une vidéo illustrant simplement le système de formation suisse. Cette vidéo a maintenant été traduite dans d'autres langues: elle est disponible dans les langues allemand, albanais, arabe, dari, portugais, tamoul, tigrinya et ukrainien. Parlez-en aux parents ou aux jeunes intéressés.

www.be.ch/op-migration



Foto: zvg

School Dance Award

ERWEITERTES VORBEREITUNGSANGEBOT

Einschreiben und profitieren! Ab sofort ist die Anmeldung für die kostenlosen Vorbereitungsangebote rund um den School Dance Award wieder möglich.

Zusätzlich zum beliebten Tanzworkshop können sich Lehrpersonen zum Thema «Musik schneiden» weiterbilden. Nicht fehlen dürfen auch die bewährten Angebote: Ob Dance Lessons für einzelne Schulklassen oder ein Dance Day für die ganze Schule – holen Sie die Tanzprofis zu sich in die Sporthalle. Der jährliche Revival-Workshop für ehemalige School-Dance-Teilnehmende und alle interessierten Jugendlichen und Erwachsenen bildet eine weitere Möglichkeit, die Tanzschuhe zu schnüren und zu profitieren.

Die Krönung des Tanzjahres, der School Dance Award, findet am 16. März 2024 unter dem Motto «Back to the 80's» im Kongresshaus in Biel statt.

www.school-dance-award.ch

School Dance Award

ÉLARGISSEMENT DE L'AIDE À LA PRÉPARATION

Vous pouvez dès à présent vous inscrire aux offres de préparation gratuites du School Dance Award.

En tant que membre du corps enseignant, vous pouvez non seulement participer à l'atelier de danse, toujours très prisé, mais aussi vous former aux montages musicaux. Sans oublier bien sûr les offres destinées aux élèves, dont l'utilité n'est plus à démontrer: vous pouvez recevoir la visite de pros de la danse directement dans votre salle de gym, que ce soit pour donner des leçons particulières à une classe ou animer un School Dance Day pour toute l'école. Et pour ceux qui en veulent encore plus, la journée souvenir annuelle permet de revivre l'évènement. Elle offre la possibilité aux anciens participants et à toutes les personnes intéressées (jeunes et adultes) d'enfiler leurs chaussures de danse et de faire chauffer la piste. Bien évidemment, le moment fort reste le concours en lui-même: l'édition 2024 du School Dance Award aura lieu le 16 mars 2024 au Palais des congrès de Bienne sous le slogan «Back to the 80's».

www.school-dance-award.ch/français

MÖCHTEN SIE ÜBER EIN BESTIMMTES THEMA IM EDUCATION LESEN? HABEN SIE ANREGUNGEN ODER KRITIK?

Dann schreiben Sie uns! e-ducation.bkd@be.ch

Inform@21

Medien und Informatik

Kindergarten

Primarstufe 1.–4.



Unterrichts-ideen und Lernwerkstatt im Bereich Medien und Informatik

inform@21 für Kindergarten bis 4. Klasse enthält eine Fülle an konkreten und anregenden Ideen, die integrativ im Unterricht bearbeitet werden können.



Zu den Produkten
lehrmittelverlag.ch

Das Zusatzmaterial für die Schülerinnen und Schüler
und weitere Informationen finden Sie unter
inform21.ch



Fotos: zvg

Kantonaler Tag
der Gesundheitsberufe
**SAVE THE DATE! –
DIENSTAG,
24. OKTOBER 2023**

www.gesundheitsberufe-bern.ch/ktgb

Journée cantonale
des professions de la santé
**SAVE THE DATE! –
MARDI
24 OCTOBRE 2023**

www.gesundheitsberufe-bern.ch/fr/ktgb



IMPRESSUM

Redaktion/Herausgeberin Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, +41 31 633 85 11, e-education.bkd@be.ch, www.be.ch/e-education. Yves Brechbühler, Iris Frey, Rudolf Lanz, Anne Cugni, Christoph Schelhammer. Redaktion PHBern-Teil: Sandra Liechti, sandra.liechti@phbern.ch. Die Redaktion weist darauf hin, dass sich die Meinung von externen Gesprächspartnern und Autorinnen nicht in jedem Falle mit derjenigen der Redaktion oder der Bildungs- und Kulturdirektion decken muss. EDUCATION Amtliches Schulblatt erscheint jährlich viermal. Beglaubigte Auflage: 22000 Exemplare. Fotos und Cartoons sind urheberrechtlich geschützt. **Übersetzungen** Übersetzungsdienst der Bildungs- und Kulturdirektion. **Gestaltung und Umsetzung** Büro Z GmbH, www.bueroz.ch. **Inseratenverwaltung** Stämpfli Kommunikation, +41 31 300 63 78, mediavermarktung@staempfli.com. **Druck** Stämpfli Kommunikation, www.staempfli.com. **Adressänderungen/Abonnemente** Lehrkräfte im Kanton Bern: Bildungs- und Kulturdirektion, Amt für zentrale Dienste, Abteilung Personaldienstleistungen (zuständige/r Sachbearbeiter/in). Übrige Empfängerinnen und Empfänger: Bildungs- und Kulturdirektion, Amt für zentrale Dienste, +41 31 633 84 38, azd.bkd@be.ch. **Preis** Jahresabonnement 35 Franken. ISSN 1661-2817.



Rédaction/Éditeur Direction de l'instruction publique et de la culture du canton de Berne, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Berne, +41 31 633 85 11, e-education.bkd@be.ch, www.be.ch/e-education. Yves Brechbühler, Iris Frey, Rudolf Lanz, Anne Cugni, Christoph Schelhammer. Rédaction de la partie PHBern: Sandra Liechti, sandra.liechti@phbern.ch. La rédaction tient à souligner que l'opinion exprimée par des auteurs et auteurs externes n'est pas nécessairement partagée par la rédaction ou la Direction de l'instruction publique et de la culture. EDUCATION Feuille officielle scolaire paraît quatre fois par an. Tirage certifié: 22000 exemplaires. Tous droits réservés pour les photos et les dessins. **Traductions** Service de traduction de la Direction de l'instruction publique et de la culture. **Conception graphique et réalisation** Büro Z GmbH, www.bueroz.ch. **Gestion des encarts publicitaires** Stämpfli Communication, +41 31 300 63 78, mediavermarktung@staempfli.com. **Impression** Stämpfli Communication, www.staempfli.com. **Changement d'adresse/abonnements** Corps enseignant du canton de Berne: Direction de l'instruction publique et de la culture, Office des services centralisés, Section du personnel (collaborateur-trice compétent-e). Autres destinataires: Direction de l'instruction publique et de la culture, Office des services centralisés, +41 31 633 84 38, azd.bkd@be.ch. **Prix de l'abonnement annuel** 35 francs. ISSN: 1661-2817.

Erscheinungsdaten und Redaktionsfristen / Dates de parution et délais de rédaction

Ausgabe / Édition
Redaktionsschluss / Délai de rédaction
Inserateschluss / Délai des annonces
Erscheinungsdatum / Date de parution

4.23
23.10.2023
7.11.2023
8.12.2023

KI-Fotos – ein einmaliges Experiment

Inspiriert von unserem Thema «Lernräume gestalten» haben wir uns in der aktuellen Ausgabe des EDUCATION etwas Besonderes einfallen lassen: Für einmal ist künstliche Intelligenz (KI) bei der Bildgestaltung zum Einsatz gekommen. Yves Farine, Berner Film- und Videoproduzent, hat durch Interaktion mit verschiedenen KI-basierten Tools verblüffende Lernräume geschaffen. Mit spezifischen Begriffen zu den Themen moderner Unterrichtsraum, spielerischer Kindergarten und grünes Klassenzimmer fütterte er gezielt die KI, um neue Raumwelten zu generieren – futuristisch und spielerisch.

Das Ergebnis finden Sie auf der Titel- sowie den folgenden Seiten – hoffentlich anregend und ohne Realitätsanspruch. Tauchen Sie ein in eine visionäre Welt, in der Kreativität und Technologie verschmelzen.

**Die Redaktion
EDUCATION**

Photos générées par l'IA: une expérience unique

Inspirés par notre thème portant sur la conception des espaces d'apprentissage, nous avons eu une idée toute particulière pour ce numéro d'EDUCATION: nous avons fait appel à l'intelligence artificielle (IA) pour concevoir nos illustrations. Grâce à l'interaction de différents outils basés sur l'IA, Yves Farine, réalisateur bernois de films et vidéos, a obtenu des résultats surprenants. Il a saisi dans des outils d'IA des termes spécifiques sur les thèmes de l'espace d'enseignement moderne, des écoles enfantines ludiques et des salles de classe écologiques pour générer de nouveaux environnements, futuristes et ludiques. Vous découvrirez le résultat sur la page de couverture et les suivantes, qui, nous l'espérons, sera captivant sans vouloir prétendre correspondre à la réalité. Plongez dans un monde visionnaire où créativité et technologie ne font plus qu'un.

**L'équipe de rédaction
d'EDUCATION**



Lernräume gestalten

NEUE RÄUME – NEUE MÖGLICH- KEITEN

Ob im Schulhaus, ausserschulisch oder virtuell: Lernräume sind vielfältiger und gestaltbarer denn je. Mit der digitalen Transformation lassen sich physische Räume und Präsenzen mit virtuellen Lernarrangements vermischen, neu gewichten: EDUCATION auf den Spuren von traditionellen und neuen Lernräumen.

Iris Frey / KI-Bilder: Yves Farine

«Nach allgemeiner Ansicht besteht ein sehr starker Unterschied zwischen Lernen und sich Amüsieren. Das Erstere mag nützlich sein, aber nur das Letztere ist angenehm. (...) Nun, wir können eigentlich nur sagen, dass der Gegensatz zwischen Lernen und sich Amüsieren kein naturnotwendiger zu sein braucht, keiner, der immer bestanden hat und immer bestehen muss. (...)»¹

Berthold Brecht dürfte sich wundern, wie sehr sich Lernen verändert hat, seit er im Jahr 1957 dieses Zitat kreiert hat: Stundenlanges Sitzen und Zuhören im Frontalunterricht – das war einmal. Heute reisen Schülerinnen und Schüler, wenn auch erst wenige, im Geografieunterricht nach Afrika – Virtual-Reality-Brillen und Smartphones machen es möglich. Andere üben mit Lern-Apps auf dem Tablet oder am Computer Addieren, Subtrahieren, Lesen und Schreiben im virtuellen Raum. Wieder andere lernen – in der realen Welt – auf dem Bauernhof das bäuerliche Leben kennen oder erfahren bei einem Besuch in einer der elf «Ässbars» in der Deutschschweiz und der Romandie, was gegen Food Waste zu unternehmen ist. Weitere Ideen für ausserschulische Lernorte finden Sie auf der Website der Bildungs- und Kulturdirektion.²

Abwechslungsreiches Lernen

Lernräume sind vielfältig wie nie zuvor. Mit dem Vorteil, dass die Schülerinnen und Schüler im Unterricht mehr Abwechslung erleben und nicht nur leichter, sondern auch mit mehr Freude lernen, darin sind sich viele Bildungsexpertinnen und -experten einig. Wie entscheidend dies wiederum für den Lernerfolg ist, ist ebenfalls bekannt.

Trotz der Vielfalt an Neuem in der digitalen Welt bleibt der analoge Unterricht essenziell, und für diesen ist auch der architektonische Raum wichtig. Der Fernunterricht während der Pandemie hat nur allzu deutlich gezeigt, wie wichtig reale Lehrpersonen und reale Schulräume, Face-to-Face-Kommunikation und echte Beziehungen für die Kinder und Jugendlichen gerade auch für ihre Sozialisation sind. Und wie viele benachteiligt werden, wenn sie zu Hause alleine auf sich gestellt lernen müssen.

In etlichen Gemeinden geht die Bauweise der Schulhäuser noch auf das frühe 20. Jahrhundert zurück. Lange Schulhausgänge, an denen sich die Klassenzimmer wie Schuhkartons

aneinanderreihen, eine feste Verknüpfung von Fläche und Funktion ist nicht ideal für eine Pädagogik, die modernen Unterricht anbieten und die Kinder individuell fördern möchte. Es gibt jedoch immer mehr moderne Schulhäuser mit Vorbildcharakter und genaue Vorstellungen davon, was bei einem Um- oder Neubau umzusetzen ist: etwa wandelbare Klassenräume, offene Cluster, die sich für Unterricht im Klassenverband, in Kleingruppen oder das selbstständige Lernen eignen und je nach Bedürfnis auch als Bühne, Werkstatt, Atelier oder Labor dienen können. Die Bildungsdirektion führt über eine Website zum Thema Schulraum, auf der u. a. die Broschüre «Schulraum gestalten» zu finden ist.³ Nicht immer braucht es einen Neubau, um den neuen Unterrichtsformen gerecht zu werden. Es gibt auch in älteren Schulhäusern gute und kreative Möglichkeiten, um den Schulraum den neuen Lehr- und Lernformen anzupassen. Lesen Sie dazu auch das Experteninterview mit Yvo Mauch und Nicolas Renfer ab Seite 18.

Der architektonische Raum – als dritter Pädagoge

Der Schulhausbau für die Volksschulen liegt – im Gegensatz zur Stufe Sek II – in der Kompetenz der Gemeinden. Wenn sich eine Gemeinde für einen Schulhausneubau oder -umbau entscheidet, bezieht sie das zuständige Schulinspektorat und am besten auch die Schulleitung und die Schulteams ein, damit pädagogische Überlegungen in die Raumgestaltung einfließen können. Denn Schulräume wirken – wie andere Räume auch – auf die Menschen, die sich darin aufhalten. Eine interessante These dazu vertritt die Reggio-Pädagogik, die vom italienischen Erziehungswissenschaftler Loris Malaguzzi, Leiter eines Kindergartens in der Reggio Emilia, mitbegründet wurde. Der Raum erhält hier die Rolle des «dritten Pädagogen»⁴, weil er stark auf die Schülerinnen und Schüler wirkt – nicht nur durch architektonische Gegebenheiten wie Raumhöhe, Raummasse oder Lichteinfall durch die Fenster, auch die Raumgestaltung, die Möbel, Arbeitsgelegenheiten, Spielimpulse, die farbliche Gestaltung und die Lichtkonzepte, also auch Elemente, die vielfach von der Schule (mit)bestimmt werden können. Lesen Sie dazu die Reportage auf Seite 26.

Den analogen Schulraum bewusst gestalten

«Wir Schulleitenden sollten uns überlegen, wie wir unsere Schulen gestalten wollen», sagt Roger Spindler, der als Leiter der Schule für Gestaltung Bern und Biel vorsteht. Spindler ist überzeugt, dass der Raum ganz grundsätzlich für das Lernen wichtig ist und bleibt – auch in einer zunehmend digitalisierten Bildungslandschaft. «Was ich mir wünsche, sind Räume, die neue Blickwinkel zulassen, die zum Entdecken und zum Erforschen einladen und als Schatzkammern wirken: uns stimulieren, Gefühle auslösen und zum Denken anregen», findet Spindler, der u. a. für das Frankfurter Zukunftsinstitut⁵ als Autor und Referent tätig ist. Entsprechend habe die Schule für Gestaltung im letzten Jahr in einer Ausstellung über drei Etagen Gegenstände aus den Schränken der Schule gezeigt. «Was Dinge erzählen» lautete der Titel, der gleichzeitig Programm war. Die Idee habe funktioniert. «Wir kamen

1 Brecht, Berthold (1957): Schriften zum Theater. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 65 ff.

2 Fächernet – Startseite (be.ch); Stichwort «Ausserschulische Lernorte».

3 www.akvb-gemeinden.bkd.be.ch, Stichwort Schulraum.

4 Gemäss Reggio-Pädagogik haben die Schülerinnen und Schüler die Rolle der «ersten Pädagogen», die Lehrpersonen jene der «zweiten Pädagogen».

5 Über das Zukunftsinstitut, www.zukunftsinstitut.de > Über uns

6 «Metaversum: Dystopische Zukunft oder virtuelles Paradies?»;

Quelle: www.zukunftsinstitut.de

7 ebenda

8 Integriertes Lernen – Wikipedia

9 Weiterbildung | PHBern

über Gegenstände in komplett neue Diskussionen, über alle Medienkanäle hinweg.» Vom analogen Lernraum in den digitalen und umgekehrt – beide Prozesse ergeben für Roger Spindler Sinn. Er denke, auch das Metaverse werde für die Bildung der Zukunft interessant und vielleicht sogar prägend sein. Meta... was?

Metaversum, integriertes Lernen usw.

Der Begriff «Metaverse» geht auf den Science-Fiction-Roman «Snow Crash» aus dem Jahr 1992 zurück: Vor der tristen Wirklichkeit einer dystopischen Zukunft fliehen die Menschen in ein Virtual-Reality-Paralleluniversum, wo sie sich und ihre Kulturen und Regeln mithilfe von Avataren neu gestalten können.⁶ Das Metaversum ist als Idee auch in der Realität angekommen. Eine virtuelle Parallelwelt, die das heutige Internet beerben solle, sei «die neue Lieblingsvision des Silicon Valley», schreibt Christian Schuldt, ebenfalls Autor am Zukunftsinstitut in Frankfurt, und wirft die Frage auf, ob diese Fluch oder Segen sei.⁷ Allen voran verspricht Mark Zuckerberg, Inhaber von Meta Platforms Inc, dem Mutterkonzern von Facebook, ein Metaversum zu bauen, durch das sich auch die Art und Weise zu lernen grundlegend verändern werde. Zuckerberg erntet allerdings für dieses Projekt – und nicht nur dafür – seit einiger Zeit viel Kritik und verliert Investorin um Investor. Ausser im Bereich der Spiele bleiben metaverse Ideen wohl noch einige Zeit Zukunftsmusik.

Auch ohne Metaversum sind Formen des digitalen Lernens längst in den Schulen angekommen: Seit rund 20 Jahren arbeiten Schülerinnen und Schüler mit Computern. Mithilfe von CD-ROM liessen sich bereits vor 25 Jahren elektronische Spiele spielen – und noch früher mithilfe von Floppy-Disks. Die Pandemie hat die Digitalisierung nicht in Gang gesetzt, jedoch intensiviert.

Heute gilt eine didaktisch sinnvolle Verknüpfung von traditionellen Präsenzveranstaltungen und modernen Formen von E-Learning als attraktiv. Das sogenannte «Integrierte Lernen» (blended learning) bezeichnet entsprechend eine Lernform, die eine didaktisch sinnvolle Verknüpfung von traditionellen Präsenzveranstaltungen und modernen Formen von E-Learning anstrebt.⁸ Damit verbindet das Konzept die Effektivität und Flexibilität von elektronischen Lernformen mit den sozialen Aspekten der Face-to-Face-Kommunikation und dem praktischen Erlernen von Tätigkeiten. Verschiedene Lernmethoden, Medien sowie lerntheoretische Ausrichtungen werden dabei miteinander kombiniert.

Lernräume bewusst gestalten

In den meisten modernen Lehrmitteln greifen gedruckte und digitale Teile ineinander; die Lehrpersonen haben die Qual der Wahl, wie sie ihren Unterricht gestalten wollen. Eine Auswahl, die gleichzeitig nach Planung ruft. Wie geht das? Ein befreundeter Lehrer einer 4. Klasse erzählte mir, in Zusammenarbeit mit der Parallellehrperson würden einerseits die Lerninhalte für ein Schulsemester geplant, andererseits auch geeignete Lernformen und -räume diskutiert, wann beispielsweise die Lern-App «Anton» eingesetzt werde. Wer mit «Anton» lernt, wird für korrekt gelöste Aufgaben mit Pokalen und Schwertern belohnt, die sich in Mün-

zen umwandeln lassen, mit denen sich spielen oder der eigene Avatar ausstatten lässt. Dass dies bei Schülerinnen und Schülern gut ankommt, liegt auf der Hand. Ob für Deutsch, Mathematik, Geschichte oder Deutsch als Zweitsprache: Kinder und Jugendliche nützen «Anton» nicht nur zu Hause gerne; «Anton» kommt auch im Unterricht zur Anwendung. Angst, dass die Kinder zu viel spielen im Unterricht und zu wenig lernen, hat der befreundete Lehrer nicht: Die Schülerinnen und Schüler können zwar die Belohnung auch im Unterricht einstecken und ihren Avatar weiter ausgestalten – spielen dürfen sie jedoch nur zu Hause. Und weil Spielen «teuer» sei, seien die Münzen rasch verspielt.

Eines ist klar: Um digitale Unterrichtsräume nutzen und gestalten zu können, braucht es von den Lehrpersonen nicht nur Offenheit gegenüber digitalen Formen des Lernens; sie müssen auch die Tools oder Geräte gut kennen, damit sie das didaktische Potenzial für den Unterricht nutzen können. Die PHBern bietet ein reichhaltiges Weiterbildungsangebot.⁹ Wie die Koordinationsstelle Informationstechnologien Berner Schulen (KIBS) spannende elektronische Schulprojekte zum Thema Games und Gamekultur ermöglicht, lesen Sie ab Seite 22.

SYNTHÈSE : NOUVEAUX ESPACES, NOUVELLES POSSIBILITÉS

Les espaces d'apprentissage sont plus diversifiés que jamais : numériques ou analogiques, dans l'école ou hors de l'école. Les spécialistes de l'éducation s'accordent à dire que, grâce à cette diversité, les élèves vivent l'enseignement de façon plus variée et apprennent non seulement avec plus de facilité, mais aussi avec plus de plaisir. Malgré la pléthore de nouveautés qu'offre le monde numérique, l'enseignement analogique reste essentiel et, à cet effet, l'espace architectural revêt également de l'importance. L'enseignement à distance durant la pandémie n'a que trop bien montré à quel point les enseignantes et enseignants, les salles de classe et les relations dans le monde réel sont importants pour les enfants et les jeunes. L'association pertinente sur le plan didactique de l'enseignement traditionnel en présentiel et de formes modernes d'enseignement numérique est en revanche particulièrement attrayante. L'«apprentissage intégré» (enseignement hybride) désigne cette forme d'apprentissage qui mêle de manière pertinente enseignement traditionnel en présentiel et formes modernes d'enseignement numérique. Ainsi, ce concept allie l'efficacité et la flexibilité des formes d'apprentissage électroniques avec les aspects sociaux de la communication en personne et l'apprentissage pratique des activités. Enfin, pour pouvoir utiliser les espaces d'enseignement numériques, les enseignantes et enseignants doivent non seulement faire preuve d'ouverture d'esprit face aux formes d'enseignement numérique, mais aussi bien connaître les outils et appareils à leur disposition.







Lernräume gestalten

MUT, NICHT BLOSS AUF SICHT ZU PLANEN

Interview: Christoph Schelhammer
Fotos: Pia Neuenschwander

Die Schulraumentwicklung erhält immer mehr Aufmerksamkeit. Um den vielschichtigen pädagogisch-didaktischen Bedürfnissen von heute und morgen nachzukommen, bedarf es neuer Ideen und Ansätze, wie Schulräume gestaltet werden können. Das ist eine Aufgabe, die alle angeht. Ein Gespräch mit Nicolas Renfer und Ivo Mauch von der PHBern.

Was alles beinhaltet die Schulraumentwicklung?

Ivo Mauch Nach unserer Auffassung umfasst der Schulraum nicht allein Klassenräume, sondern auch Übergangszonen und Aussenbereiche, beispielsweise Flure und Freiflächen oder auch den Pausenplatz als Gestaltungsraum im Sinn einer erweiterten Lernumgebung. Die Schule wird zum Lern- und Lebensraum.

Wie sollte ein Schulraum heutzutage ausgestaltet sein?

Nicolas Renfer Grundvoraussetzung ist eine ausreichende Dimensionierung des Lernraums, der die Möglichkeit bietet, unterschiedliche Raumbereiche zu gestalten und flexibel anzuordnen. Man muss berücksichtigen, dass Unterricht nicht streng linear erfolgt. Dem Anspruch an die Individualisierung begegnet die Schule u. a. mit

Methodenvielfalt und Lerncoaching. Inputsequenzen, Lerngruppengespräche und Gruppen- oder Einzelarbeiten finden immer häufiger gleichzeitig statt. Dies erfordert verschiedenartige, ausreichend grosse und geeignete Lernorte, die parallel genutzt werden können.

Mauch Der Schulraum sollte pädagogische Entwicklung zulassen und sich an zukünftige Anforderungen anpassen können.



«Die Gestaltung des Schulraums sollte sowohl auf die Bedürfnisse der Lehrpersonen zugeschnitten sein als auch darauf ausgerichtet, die Lernenden daran teilhaben zu lassen.» Nicolas Renfer und Ivo Mauch erläutern die Entwicklung der Schulräume in der Gegenwart und für die Zukunft.

Er sollte sich durch ausreichend Flexibilität und durch ein angenehmes und gesundes Ambiente auszeichnen. Zum Beispiel kann mittels nachhaltiger Materialien, optimierter Akustik und geeigneter Belichtung ein gutes Raumklima geschaffen werden, um die spezifischen Aktivitäten der Lernenden zu ermöglichen und die Lernentwicklung zu fördern. Sowohl die Raumausstattung als auch das darin befindliche Mobiliar sollten darauf ausgerichtet sein, Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler in ihrem Tun zu unterstützen. Idealerweise bereitet der Schulraum die Heranwachsenden auf ihren nächsten Entwicklungsschritt vor, verändert sich kontinuierlich und wächst mit den Kindern mit.

Wie haben sich die Schulräume in den letzten Jahren entwickelt?

Renfer Leider hält die Schulaumentwicklung vielerorts nicht Schritt mit der gesellschaftlichen Entwicklung und den an die Organisation Schule gestellten Anforderungen. Schulaumentwicklung ist ein komplexes, politisches und kostspieliges Unterfangen, das viel Erfahrung voraussetzt und mehr als bauliche Überlegungen erfordert. Nicht selten ist Schulaumentwicklung ein Mehrgenerationenprojekt. Jahrzehntealte Schulhäuser sind so in Gebrauch, wie sie konzipiert wurden, auch wenn sie zwischenzeitlich renoviert oder mit Provisorien ergänzt wurden. Schulaumentwicklung ist mehr als die Bereitstellung von mehr gleichem Schulraum für mehr Schülerinnen und Schüler. Vielmehr

sollten ganzheitliche Überlegungen angestellt werden, welche Anforderungen die Schule von heute erfüllen muss und wie sie den Anforderungen der Zukunft gerecht werden kann. Das erfordert neben Analysen und Prognosen auch Mut, nicht bloss auf Sicht zu planen.

Wie zentral ist Flexibilität in der zukünftigen Schulaumentwicklung?

Mauch Die Unsicherheit betreffend zukünftige Entwicklungen macht es unerlässlich, die Schulaumplanung flexibel zu gestalten. Schon während der Planungsphase sollten Strukturen geschaffen werden, um künftige Modifikationen, beispielsweise Gebäudeaufstockungen oder -erweiterungen zu ermöglichen. Es gilt, Optionen offenzuhalten und in Varianten zu denken, um sich für die Zukunft nicht unnötig einzuschränken.

Renfer Die Flexibilität in der Schulaumentwicklung lässt sich auch aus der umgekehrten Perspektive betrachten. Lokale demografische Veränderungen können zu einem Überangebot an Schulraum führen. Es kann eine Umnutzung von Räumen oder Gebäudetrakten in Betracht gezogen werden. Daher wäre der Ansatz sinnvoll, z.B. Gruppen- und Fachräume nicht nur für den eigentlichen Bildungszweck, sondern auch für andere, bildungsnahe oder gemeindenahere Nutzungsmöglichkeiten zu öffnen.

Was bedeutet die Schulaumentwicklung für die Lehrkräfte und die Lernenden?

NICOLAS RENFER

ist seit 2019 Organisationsberater und Dozent an der PHBern. Sein Arbeitsschwerpunkt liegt in der strategischen und operativen Führung von Bildungsorganisationen. Er unterstützt Schulen in der Schul- und Organisationsentwicklung (u. a. der Schulaumplanung), ist als Dozent in der Aus- und Weiterbildung von Schulleitungen engagiert und bietet Führungskoachings für Schulbehörden, Schulleitungen und Führungsteams an.

IVO MAUCH

ist seit 2014 Berater und Dozent am Institut für Weiterbildung und Dienstleistungen im Zentrum Schulführung und Schulentwicklung an der PHBern. Seine inhaltlichen Schwerpunkte liegen beim betrieblichen Gesundheitsmanagement und bei der Schulaumentwicklung auf strategischer und operativer Ebene. Neben seiner Weiterbildungstätigkeit coacht er Schulleitungen und Behörden, entwickelt Kollegien und begleitet Schulen bei ihrer Entwicklung. Weiter ist er als selbstständiger Illustrator und Produktdesigner tätig.

Renfer Lehrpersonen arbeiten zunehmend in multiprofessionellen Teams. Dies erhöht den Anspruch an den Arbeitsort Schule. Im Unterricht entwickelt sich die Lehrpersonenrolle hin zum Lerncoach, der sich mit der Frage auseinandersetzt, wie er das Lernen kontinuierlich gestalten und räumlich unterstützen könnte. Inwiefern

Renfer Wir beraten Gemeinden und Schulen in der Phase der strategischen Schulraumentwicklung und unterstützen in operativen Planungsfragen. Ein empfohlenes, von unserem Kollegen Heiner Schmid konzipiertes Verfahren ist die Entwicklung einer Schulraumstrategie. Dabei kommt unsere Beratungstätigkeit idealerweise

ratung von Schulleitungen und von Lehrkräften in der Raum- und Aussenraumgestaltung, bei der Auswahl geeigneter Möblierungen sowie bei der Identifizierung von Potenzialräumen, also von besser nutzbarem Raum, der kosteneffizient erschlossen werden kann.

Wo sehen Sie die Grenzen der Schulraumentwicklung?

Renfer Neben pädagogischen Ansprüchen an den Schulraum sind die betrieblichen und wirtschaftlichen gleichermaßen zu berücksichtigen. Dieser sollte zur Schulorganisation passen, einen effizienten Betrieb ermöglichen und für Gemeinden finanziell tragbar sein. Es ist verständlich und oft sinnvoll, vorhandene Liegenschaften in die Schulraumentwicklung einzubeziehen und Abweichungen zum Ideal in Kauf zu nehmen. Die Bestrebungen sollten aber dahingehen, bestehende Schulhäuser bestmöglich für die Aufgaben der Schule zu optimieren und mit ausreichend neuem flexiblen Raum zu ergänzen.

Welche Gedanken haben Sie für die Zukunft der Schulraumentwicklung?

Mauch Ich begrüsse es sehr, wenn Schulraumentwicklung in den Fokus rückt und frühzeitig angegangen wird. Die Gemeinden und Bildungseinrichtungen zeigen vermehrt Interesse an der Entwicklung ihres Schulraums. Sie stellt jedoch für viele Gemeinden und Schulen in vielerlei Hinsicht eine grosse Herausforderung dar.

Renfer Es wäre wünschenswert, das Bewusstsein der Bevölkerung noch stärker für die bereits vollzogenen und die anstehenden Veränderungen in der Schullandschaft zu schärfen. Dies betrifft nicht nur die Lehr- und Lernmethoden, sondern

«Die Schulraumentwicklung ist idealerweise ein kontinuierlicher, strategischer und operativer Prozess, der proaktiv gestaltet und von Mut geprägt ist.»

Nicolas Renfer

Lehrpersonen den Raum als «dritten Pädagogen» nutzen, hängt davon ab, wie viel Spielraum und Ressourcen sie für die Raumgestaltung erhalten und ob sie stufen- und fachspezifisch didaktische Vorteile darin erkennen. Ich gehe davon aus, dass Lehrpersonen zusätzlichen Lernraum für die Methodenvielfalt nutzen würden.

Mauch Bereits im Diplomlehrgang DAS Schulen leiten der PHBern wird der Fokus auf die Schulraumgestaltung gerichtet. Die Absolventinnen und Absolventen können ihre erworbenen Kompetenzen in ihrer Gemeinde und ihrer Schule strategisch und operativ einsetzen. Zudem sollen im Schulalltag neben den Lehrpersonen auch die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit erhalten, unter Anleitung ihren Lernraum mit- und umgestalten zu können. So werden Lernende und Lehrende gemeinschaftlich zu Gestaltern der Lernumgebung und zu Schulraumdesignern.

Wen sehen Sie in der Pflicht bei der Schulraumgestaltung?

Renfer Wir betrachten die Schulraumentwicklung als einen partizipativen Prozess, denn nachhaltige Schulraumentwicklung ist unserer Meinung nach nur möglich, wenn alle Beteiligten mitwirken. Ein Kernelement sollte eine Vorgehensweise sein, bei der die Schulen, Gemeinden, Ämter und Behörden frühzeitig, d. h. in der initialen Planungsphase, miteinbezogen werden. Erfolgversprechend sind jene Ansätze, die über die Hauptverantwortlichen und Interessengruppen hinausgehen und die gesamte Bevölkerung in den Planungs- und Entscheidungsprozess integrieren.

Wie gestaltet sich Ihre Prozessbegleitung?

vor den Machbarkeits- und Planungsphasen zum Tragen, um sicherzustellen, dass essenzielle strategische und pädagogisch-didaktische Aspekte rechtzeitig berücksichtigt werden. Geklärt werden Fragen zur Gemeinde- und Bevölkerungsentwicklung, zur Schulorganisation und zu Schulstandorten. Erhoben werden auch der Bedarf an Räumlichkeiten, Raumanforderungen und die Nachfrage nach Schulraum von Dritten.

Mauch Der Weg zur Schulraumstrategie erfolgt idealerweise miteinander. Wichtig ist, dass der Prozess von einer inneren Dynamik der Schule und Behörden getra-

gen wird. Sie sind aktive Mitgestalter im Prozess und greifen vorzugsweise nicht auf ein vorgefertigtes Raumprogramm zurück. Wir unterstützen die Schulen auf diesem Weg und lassen den pädagogischen Blickwinkel in die Raumplanung einfließen.

Darüber hinaus unterstützen wir die Schulen auch operativ. Dazu zählt die Be-

«Der Schulraum sollte pädagogische Entwicklung zulassen und sich an zukünftige Anforderungen anpassen können.»

Ivo Mauch

auch die gesamte Organisationsstruktur der Schule. Die Auseinandersetzung mit der Schulraumentwicklung sollte nicht nur in Reaktion auf akute Herausforderungen erfolgen, sondern ein kontinuierlicher, strategischer und nachhaltiger Prozess sein, der proaktiv und von Mut geprägt ist, denn der Wandel ist eine Konstante, auf die wir stets vorbereitet sein sollten.



Lernräume gestalten

BROKKOLI MIT SCHOKOLADENGUSS

Lukas Tschopp

Schule als Computerspiel? Der Gamification-Ansatz macht's möglich. Die PHBern hat dazu geforscht, Schulklassen haben es ausprobiert. Trotz positiven Rückmeldungen sollte der Computer weiterhin nur ein Instrument unter vielen bleiben, warnen die Experten.

Spiele machen Spass. Wer ein Spiel spielt, tut das meist freiwillig, aus eigenem Antrieb heraus. Jedes Spiel verfolgt ein Ziel, das alle kennen. Beim Fussball etwa geht es darum, den Ball möglichst ins gegnerische Tor zu schießen. Das sorgt für hohe intrinsische Motivation, bei allen Beteiligten. Diesen Effekt macht sich das Unterrichtskonzept der *Gamification* zunutze: die Integration von spieltypischen Elementen in Kontexten, die zunächst keinen spielerischen Anstrich haben.

Dazu hat die Abteilung Schulinformatik der PHBern unter Leitung von Kurt Reber ein Forschungsprojekt durchgeführt. Nach den Prinzipien von *Gamification* hat man die Webplattform *Ques-*

«Gamen gehört zum Alltag der Jugendlichen. Wenn sie dabei noch etwas lernen, ist das für alle Beteiligten ein Gewinn.»

Ivonne Hoffmann, Lehrerin Sek 1 in Meiringen

Tanja konzipiert. Auf dieser wurden Unterrichtseinheiten mit spieltypischen Elementen angereichert. So, wie das viele «Gamer» von ihren Spielen her kennen. «Wir sind von der Idee ausgegangen, dass schulisches Lernen nicht per se anstrengend sein muss, um erfolgreich zu sein. Lernen macht Freude, gerade anhand spielerisch-anregender Elemente», erzählt Nico Steinbach, Mitarbeiter Schulinformatik und Mitinitiant des besagten Forschungsprojekts.

Auf *QuesTanja* bearbeitet die Klasse in Einzel- oder Gruppenarbeit die bereitgestellten Aufgaben, etwa in Mathematik oder Geschichte. Dabei sehen sie jederzeit, wer bereits welche Aufgaben gelöst hat. Zur eigenen Orientierung, aber auch, um sich gegenseitig zu unterstützen. Jede Schülerin und jeder Schüler ist auf der Plattform durch einen Avatar repräsentiert. Gleichzeitig erhält man für jede richtig gelöste Aufgabe eine bestimmte Anzahl Punkte. Im virtuellen Shop kann diese Spielwährung eingelöst werden, um den persönlichen Avatar auszugestalten. Je mehr Punkte, desto ausgefeilter der Avatar – und desto höhere Level, in die man vordringen kann. Auch kann man sich zusätzliche Mini-Games erarbeiten oder eigene Aufgaben nach eigenem Gusto erstellen.

Anhand inszenierter Geschichten werden die Kinder durch die Lernlandschaft geführt, wobei die Geschichte von Aufgabe zu Aufgabe weiter fortschreitet. Eingetippte Lösungen werden vom Programm automatisch korrigiert, können aber auch manuell bewertet werden. *QuesTanja* unterscheidet zwischen einer Plattform für die Schülerschaft und einer Admin-Plattform für die Lehrpersonen.

Das klingt faszinierend. Rasch ist man versucht, in diese spielerische Unterrichtswelt einzutauchen. Doch welche pädagogischen Leitbilder stecken dahinter? Und hält das Konzept der *Gamification* auch, was es verspricht? Was sagt eine praktisch tätige Pädagogin dazu, die *QuesTanja* in ihrem Unterricht eingesetzt hat? Und was sagen die Experten der PHBern dazu?

Plötzlich mehr Ruhe

Ivonne Hoffmann ist Lehrperson auf Sekundarstufe 1 an der Schule Meiringen im Berner Oberland. Vor einigen Jahren hat sie für ihre Klasse ein *QuesTanja* zum Thema «Bewerbungen schreiben» erstellt, mit dem Ziel, dass sich die Jugendlichen den Weg zum eigenen Bewerbungsschreiben selbstständig

erarbeiten. «Der Spielcharakter der Plattform sollte zusätzlich anspornen», erzählt Ivonne Hoffmann. Und tatsächlich: «Der Einsatz von *QuesTanja* sorgte im Klassenzimmer automatisch für mehr Ruhe. Ich hatte plötzlich Zeit, um bei jedem Einzelnen über die Schulter zu gucken und Tipps zu geben.» Wie erklärt sich Ivonne Hoffmann diese positiven Effekte? «Gamen gehört zum Alltag der Jugendlichen. Wenn sie dabei noch etwas lernen, ist das für alle Beteiligten ein Gewinn. Je nach Ansatz des Spiels kann man Ruhe einkehren lassen oder den Zusammenhalt der Klasse fördern.»

Nico Steinbach hat in der Forschung Ähnliches erlebt: «Die Arbeitsintensität während des Unterrichts war in allen Klassen, in denen wir *QuesTanja* erprobt haben, ausgesprochen hoch», bilanziert der Schulinformatiker. «Immer wieder wurde die Pausenglocke überhört, sodass gar in die Pause hinein – und darüber hinaus – gearbeitet wurde.» Auch die Störungen im Unterricht nahmen merklich ab. Gleichzeitig holten sich die Kinder selbstständig Unterstützung, bei ihren Banknachbarn, aber auch bei den Lehrpersonen.

Erstarkter Sammeltrieb

Das klingt vielversprechend. Doch birgt der *Gamification*-Ansatz gemäss dem Team Schulinformatik der PHBern auch Gefahren. «Die intrinsische Motivation beschränkt sich im Game meist auf den Sammeltrieb und geht nur selten darüber hinaus. Lerninhalte bleiben Lerninhalte, ob sie nun spielerisch eingebettet sind oder nicht. Auch die wichtige Beziehung zwischen Lehrperson und Schülerschaft können digitale Plattformen nicht einfach ersetzen. Insofern funktioniert *Gamification* als Schokoladenguss über den zwar gesunden, aber für Kinder nicht genuin schmackhaften Brokkoli.»

Solche Plattformen erweitern zwar die didaktische Methodenvielfalt, seien aber nicht dazu da, das gesamte Schulgefüge umzupflügen. So waren lernschwache Schülerinnen und Schüler mit den neu gewonnenen Freiheiten im Unterricht teilweise überfordert; ebenso wie jene Kinder, denen privat kein Computer mit Internetanschluss zur Verfügung steht. Sekundarlehrperson Ivonne Hoffmann sieht darin ein geringfügiges Problem, das mit dem Ansatz des Lehrplans 21, Schulisches auch nur in der Schule zu erledigen, zu lösen ist: «In Meiringen bieten wir Zusatzlektionen für all jene an, die ausserhalb der regulären Schulzeit weiterarbeiten möchten. Dabei steht allen die gleiche gute Infrastruktur zur Verfügung.»

Auch ihre Beziehung zur Schülerschaft habe durch den Einsatz von *QuesTanja* nicht gelitten: «Nur wenn die ganze Klasse «im Flow» ist, habe ich Zeit, herumzugehen und für alle da zu sein, gerade auch für die schwächeren Schülerinnen und Schüler.» Ivonne Hoffmann ist überzeugt: Wer seinen Unterricht spielerisch gestaltet, lockert die Stimmung und vermittelt Freude. Nicht nur mit *QuesTanja*, sondern auch mit Plattformen wie *Kahoot*, *Duolingo* oder *König der Mathematik*. Dabei plädiert die Praktikerin nicht nur für digitale, sondern auch für analoge Spiele: «Schule soll auch Spass machen!»

Breiter Werthorizont

Mit dem *Gamification*-Ansatz soll in der Schule eine selbstständigere Arbeitsweise gefördert werden. Die Fokussierung auf den Faktor Selbstständigkeit geht auf die Überlegung zurück, wonach aufgrund der Digitalisierung in der Arbeitswelt vermehrt autonome, kreative Problemlösefähigkeiten gefragt sind. Mit spielbasierten Ansätzen werden diese Kompetenzen besonders gefördert, so der Hintergedanke.

Das System Schule erfüllt in seiner Komplexität viele verschiedene gesellschaftliche Funktionen. Die Förderung von Autonomie ist eine davon, aber längst nicht die einzige. Als Teil der Gesamtgesellschaft trägt die Schule mitunter zur Entwicklung eines Werthorizonts bei. In einer demokratisch verfassten Gesellschaft wie in der Schweiz umfasst dieser Horizont nicht nur Werte wie Autonomie und Selbstständigkeit, sondern auch den Umgang mit Vielfalt sowie die Einsicht in den eigenen Wissenshorizont und die eigene Leistungsfähigkeit.

Schule darf und soll Spass machen, auch anhand von *Gamification*, sind sich Hochschule und Praxis einig. Doch die Vielfalt zwischenmenschlicher Erfahrungen, mit denen Heranwachsende in der Schule erstmals konfrontiert werden, vermag kein noch so süsser Bildschirm gänzlich zu ersetzen.

SYNTHÈSE : DES BROCCOLIS AU CHOCOLAT

Le jeu est une grande source de motivation. La ludification (ou *gamification*) exploite cet effet en intégrant des éléments typiques des jeux dans des contextes généralement peu ludiques, comme l'enseignement courant à l'école. La PHBern a lancé un projet de recherche sur ce sujet. Suivant les principes de la ludification, une plateforme en ligne a été créée avec pour objectif d'intégrer aux unités d'enseignement des éléments typiques des jeux. Les élèves doivent résoudre des exercices, par exemple en mathématiques ou en histoire, et reçoivent des points pour chaque exercice réussi. Ces points constituent la monnaie du jeu que les élèves peuvent utiliser pour personnaliser leur avatar dans la boutique en ligne de la plateforme. Plus les élèves cumulent de points, plus les niveaux auxquels ils peuvent accéder sont élevés. Tant le corps enseignant que les élèves apprécient ce principe de ludification. En ajoutant une dimension ludique à leur enseignement, les enseignantes et enseignants détendent l'atmosphère et transmettent de la joie durant leurs leçons. Les spécialistes y voient une boîte à outils didactique intéressante, mais mettent en garde contre le fait d'ériger cette approche en panacée pédagogique.





Lernräume gestalten

EIGENVERANTWORTLICHES LERNEN IM ATELIER- UNTERRICHT

Theodora Peter

In der Stadt Bern wird ein ehemaliges Bürogebäude zum Schulraum umgebaut. Die Umnutzung bietet die Chance, die leeren Geschossflächen als innovative Lernlandschaften zu gestalten – mit Lernateliers, Input- und Spezialräumen. Der Unterricht in der neuen Volksschule Baumgarten beginnt nach den Herbstferien.

Noch sind in den ehemaligen Bürotürmen an der Nussbaumerstrasse im Osten Berns die Handwerker am Werk: Elektriker ziehen Kabel ein, Maler hantieren mit Farbe. Doch beim sommerlichen Baustellenrundgang mit Co-Schulleiterin Dominique-Christine Bösch lässt sich bereits erahnen, wie die Lernlandschaften in der neuen Stadtberner Volksschule Baumgarten aussehen werden. Auf den weitläufigen Geschossen entstehen lichtdurchflutete Lernateliers, Input- und Spezialräume. Hierfür wurden neue Wände eingezogen, zusätzliche Dachterrassen für die Pausen eingebaut und Innenhöfe aufgewertet.

In den Planungsprozess seien die Bedürfnisse der Schule auf allen Ebenen miteinbezogen worden, erklärt Bösch, die im Laufe des Jahres 2022 zur Schulleitung am Standort Laubegg gestossen war. «So basiert etwa die Gestaltung der Pausenräume stark auf den Ideen der Schülerinnen und Schüler.» Das neue Oberstufenzentrum Baumgarten bietet Platz für maximal 18 Klassen, was gemäss der Stadt Bern dem Bedarf für die nächsten 10 bis 15 Jahre entspricht. Der nutzungsgerechte Umbau des Mietobjekts kostet die Stadt Bern rund 20 Millionen Franken – inklusive neuer Haustechnik. Der Kredit war vom Stimmvolk bereits im Mai 2022 bewilligt worden. Doch mehrere Einsprachen, die inzwischen bereinigt sind, führten zu Verzögerungen.

Lernatelier und Inputlektionen

Die Volksschule Baumgarten wird für den Zyklus 3 mit Mischklassen nach dem Stadtberner Schulmodell 4 geführt: Real- und Sekundarschülerinnen und -schüler besuchen in allen Fächern die gleiche Klasse. Differenziert wird das Leistungsniveau innerhalb des Unterrichts. Der Atelierunterricht hat gemäss Unterrichtskonzept zum Ziel, «die Jugendlichen zu eigenverantwortli-

chen Lernenden zu machen, die sich den an sie gestellten Anforderungen gewachsen sehen und sich als selbstwirksam erleben». Die kognitiven Leistungsziele sind demnach ebenso wichtig wie die Förderung der Sozialkompetenzen.

Verlangt wird ein neues
Rollenverständnis der Lehrpersonen:
vom Wissensvermittler zum Coach.

Nebst dem geführten Unterricht in Inputlektionen setzt das Modell auf selbstorganisiertes Lernen (SOL) im Atelier – ergänzt mit Lerncoaching-Gesprächen. «Dies verlangt ein neues Rollenverständnis der Lehrpersonen, vom Wissensvermittler hin zum Coach», wie es im Konzept weiter heisst.

Räumlich orientiert sich die Volksschule Baumgarten an innovativen Lernlandschaften, wie sie schweizweit an anderen Schulen bereits erfolgreich praktiziert werden. Inputs für die konkrete Planung von Lernateliers und Inputräumen holten sich die Stadtberner Verantwortlichen etwa an der Schule Petermoos in Buchs ZH oder auch in Herisau AR.

Drei Parallelklassen im gleichen «Schiff»

Im Oberstufenzentrum Baumgarten bilden jeweils drei Parallelklassen zusammen eine Einheit: ein sogenanntes «Schiff», das auf jeweils einem Stockwerk verankert wird. Hier verbleiben die Schülerinnen und Schüler des gleichen Jahrgangs während ihrer gesamten Oberstufenzeit – also vom 7. bis zum 9. Schuljahr.

Im Lernatelier stehen mindestens drei Lehrpersonen für individuelle Beratung und als Anlaufstelle zur Verfügung.

Die 60 einzelnen Schülerarbeitsplätze verteilen sich auf einen grossflächigen Atelierraum, in dem sich auch eine Sofaecke sowie ein mit Glaswänden abgetrennter Besprechungsraum befinden.

Jeder Schülerarbeitsplatz ist auf zwei Seiten mit Metallpaneelen bestückt, die sowohl als Pinnwand als auch als Abschirmung dienen. Das Schulmaterial wird unter dem Pult in einem Korpus verstaut. «Aufgrund der unterschiedlichen Stundenpläne wird es kaum vorkommen, dass sich alle 60 Schülerinnen und Schüler gleichzeitig im Lernatelier aufhalten», betont Co-Schulleiterin Bösch. Zudem sind die Jugendlichen beim selbstständigen Arbeiten nicht einfach sich selbst überlassen. Im Lernatelier stehen jeweils mindestens drei Lehrpersonen für individuelle Beratung und als Anlaufstelle zur Verfügung.

Flankiert wird die offene Atelierfläche von zwei Inputräumen, in denen die Lehrpersonen Fächer wie Mathematik, Deutsch und Französisch unterrichten. Für Gestalten, Musik, Natur und Technik stehen auf verschiedenen Stockwerken Fach- und Spezialräume zur Verfügung – zur Einrichtung gehören auch eine Chemiekapsel sowie ein speziell gesicherter Raum für das Hartschweissen.

Gruppenarbeiten im «Palavrium»

Die obligatorischen Lektionen jeder Klasse werden in drei Blöcke unterteilt: Je ein Drittel machen die geführten Inputlektionen sowie der fachspezifische Unterricht in Spezialräumen aus. Das selbst organisierte Lernen der Schülerinnen und Schüler schliesslich betrifft ein Drittel der Lektionen. Im Weiteren findet in jeder Schulwoche ein Projektmorgen statt.

Eine Besonderheit der Atelierlernlandschaft ist das sogenannte «Palavrium». Darin können sich die Schülerinnen und Schüler für kurze Gespräche, gemeinsame Recherchen oder Gruppenarbeiten zurückziehen. Im Baumgarten dient dazu auf jedem Stockwerk ein langer Gang, der sich der verglasten Gebädefassade entlangzieht und in Nischen mit Stehtischen bestückt wird. Im «Palavrium» darf – wie der Name vermuten lässt – gesprochen werden. Lautstarke Debatten sind aber verpönt – «hier gilt Flüsterlautstärke», erklärt Co-Schulleiterin Bösch auf dem Rundgang.

Nicht realisierbar war im ehemaligen Bürogebäude der Einbau einer Schulküche. Für die entsprechenden Lektionen wechseln die Schülerinnen und Schüler deshalb ins Laubegg-Schul-

haus. Auch Sport muss an anderen Standorten unterrichtet werden, da der Einbau einer Turnhalle nicht möglich war. Die Pausen verbringen die Schülerinnen und Schüler auf der Dachterrasse, im Innenhof oder auch im Innern des Gebäudes. Dass Ballspiele draussen aus Platzgründen nicht möglich sind, ist für die Co-Schulleiterin zu verschmerzen. «In dieser Altersgruppe überwiegen oft andere Interessen.»

Fliessende Umstellung

Schon vor dem anstehenden Umzug in das neue Oberstufenzentrum Baumgarten stellte das Lehrerkollegium Schritt für Schritt auf das neue Unterrichtsmodell um. So wurden die 7. Klassen bereits am bisherigen Standort Laubegg gemischt geführt und an das selbst organisierte Lernen herangeführt. Parallel bereiteten die Fachschaften die Unterlagen für den Atelierunterricht vor. Auch war die Durchführung von Lerncoaching-Gesprächen in den 7. und den 8. Klassen bereits Pflicht. Die ersten Erfahrungen seien durchwegs positiv, unterstreicht die Co-Schulleiterin. Dass die Schule mit dem Modell auf dem richtigen Weg ist, macht Bösch auch daran fest, dass die Fälle von Schulabsentismus deutlich abgenommen hätten.

Die Co-Schulleiterin freut sich darauf, dass es nun – nach Jahren der Planung und Vorbereitung – losgeht im Baumgarten. Zwar sei nicht optimal, dass der Umzug nicht per Schuljahresbeginn möglich war. Doch passte das Kollegium die Planung entsprechend an und integrierte das Thema Zügeln in eine Projektwoche zum Quartalsabschluss. Weiter wurden die Elternabende ins zweite Quartal verlegt, damit Mütter und Väter das jeweilige «Schiff» ihrer Kinder vor Ort kennenlernen. Für die interessierte Öffentlichkeit ist im Frühling 2024 ein Tag der offenen Tür geplant.

www.kirchenfeld-schosshalde.ch

SYNTHÈSE : L'ESPACE, UN PILIER DE L'ENSEIGNEMENT

La Ville de Berne transforme un immeuble d'anciens bureaux en un centre scolaire secondaire avec des environnements d'apprentissage innovants. Outre les leçons dispensées par un-e enseignant-e et regroupant les élèves de même niveau (*Inputlektionen*), le modèle d'enseignement dans la nouvelle école de Baumgarten mise sur l'apprentissage autonome. À cet effet, une grande salle d'atelier pouvant accueillir 60 élèves est proposée à chaque volée (trois classes parallèles par volée). Pour chaque atelier, au moins trois enseignantes ou enseignants se tiennent à disposition des élèves pour les conseiller individuellement. Une particularité de l'environnement de l'atelier est le «palavrium», un espace où les élèves peuvent se retrouver pour de brèves discussions, des recherches communes ou des travaux de groupe. Les leçons obligatoires de chaque classe sont divisées en trois blocs : le premier bloc porte sur les leçons regroupant les élèves de même niveau (*Inputlektionen*), le second sur les leçons de disciplines spécifiques requérant des salles dédiées et le dernier sur l'apprentissage autonome des élèves. Par ailleurs, chaque semaine, une matinée de projet est prévue. L'établissement de Baumgarten ouvrira ses portes après les vacances d'autonomie. Pour les personnes intéressées, une journée portes ouvertes est prévue au printemps 2024.



Lernräume gestalten

LERNRÄUME GESTERN, HEUTE UND ÜBERMORGEN

Andrea Matter

Gibt es in den künftigen Schulhäusern noch Klassenzimmer, oder verlagert sich der Unterricht an den Bildschirm am Küchentisch? Werden Kinder und Jugendliche den Unterricht noch in dem einen Schulhaus besuchen, oder findet Schule an verschiedenen Orten statt? Ein Überblick über die Schulhausgestaltung im Lauf der Zeit.

GESTERN

1850–1900: Jedem Dorf sein eigenes Schulhaus

Durch die in den 1830er-Jahren erlassenen Schulgesetze wurde der Schulhausbau in vielen Kantonen zur zentralen Aufgabe. Sogar kleine Landgemeinden mussten Schulgebäude errichten, da zuvor oft in dunklen Räumen oder in Privatstuben unterrichtet wurde; dies war trotz staatlicher Hilfe finanziell anspruchsvoll. Einige Kantone boten Musterbaupläne an, andere kopierten und tauschten Baupläne aus. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde das Schulhaus zu einem repräsentativen Gebäude im Ortsbild, oft von regional bekannten Architekten entworfen.

1900–1950: Licht, Luft und Raum

Die sozialen Reformen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts brachten bedeutende Veränderungen im Bildungssystem mit sich. Ärzte legten Standards fest, die ausreichenden «Luftraum» und ausreichendes Licht pro Kind sowie eine ergonomische Sitzhaltung gewährleisteten. Neben den herkömmlichen Schulhöfen wurde vermehrt Platz zur sportlichen Betätigung und freien Bewegung geschaffen. Bereits 1904 wurde auf dem 1. Internationalen Kongress für Schulhygiene in Nürnberg die Pavillon-schule als innovatives Schulkonzept präsentiert. Die Gründung von Freiluft- und Waldschulen geht auf den Berliner Kinderarzt Adolf Baginsky zurück, der bereits 1881 die Idee einer Waldschule zur Förderung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen vorbrachte. Ziel war es, die körperliche Fitness und das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler zu stärken.

1950–1980: Durchbruch in der Moderne

Die Reformdiskussionen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zeigten ihre volle Wirkung im Schulhausbau der Nachkriegszeit. Charakteristisch waren dabei Anlagen, die aus mehreren pavillonartigen Gebäudekuben bestanden, häufig auch in radikalen Entwürfen mit Backstein und rohem Beton als Gestaltungselemente. Dank den vielen Architekturwettbewerben für Schulgebäude entstanden ab etwa 1955 sogar in ländlichen Gemeinden Anlagen von auffallender Modernität. Die Veränderungen spiegelten sich auch in der Einrichtung der Klassenzimmer wider. Schon in den 1930er-Jahren begann die Stadt Zürich, bewegliche Möbel anzuschaffen. Dennoch blieben in ländlichen Gebieten oft die traditionellen, festen Schulbänke bis in die 1960er-Jahre im Einsatz.

1980–2010: Lernateliers und ausserschulische Lernorte

Zum Ende des 20. Jahrhunderts wurde vermehrt Wert auf zusätzliche Räumlichkeiten für Gruppenunterricht, interdisziplinäre Projekte, Hort und Mittagstisch, Musikunterricht sowie die Schulleitung gelegt. Neue Unterrichtsformen haben den Bedarf an Raum beeinflusst. So wurden flexible Lernumgebungen mit unterschiedlich nutzbaren Räumen für Gruppenunterricht und Lernateliers bevorzugt. Parallel dazu gewannen ausserschulische Lernorte seit den 1990er-Jahren an Bedeutung. Bildungsnahe Institutionen erweiterten ihre pädagogischen Angebote und trugen somit zur Vielfalt des Lernraums bei. ▶

HEUTE

Flure, an die sich Klassenzimmer reihen, darin Stühle an Bänken in Reihen, vorne eine Tafel, irgendwo eine Turnhalle – die meisten Leserinnen und Leser werden ein Bild dieser Architektur vor Augen haben. In diese mischt sich immer mehr der Wunsch, verschiedenen Bedürfnissen gerecht zu werden: Rückzugsmöglichkeiten, Platz für freie Bewegung, Treffpunkte, Arbeitsplätze mit zeitgemässer Infrastruktur, Spezialräume oder offene Lernlandschaften. Viel flexibler soll der Raum genutzt werden können als Reihen aus Bänken es zulassen. Die Schule wird immer mehr als Raum zum Lernen, Arbeiten und Leben gesehen – drinnen wie draussen, für alle an der Schule.

«Bildung lebt von Beziehungen zwischen Menschen. Damit Beziehungen entstehen und sich entwickeln können, schaffen Pädagoginnen und Pädagogen Räume und Kontexte [...]. Die räumliche Umgebung – der Schulraum – ist eine wichtige Ressource ihrer täglichen Arbeit.»¹

Was möglich ist, zeigen viele Schulneubauten, beispielsweise das 2007 erbaute Ørestad College in Kopenhagen. In der Praxis finden Pädagoginnen aber häufig einen gegebenen Raum vor, der baulich nicht zu verändern ist. Ist flexibles Mobiliar vorhanden, lässt sich das «Lernzimmer» – ein reizvollerer Begriff als jener des «Klassenzimmers» – einfach umgestalten. So können unterschiedliche Plätze geschaffen werden, welche die Schülerinnen und Schüler selbst mitgestalten und je nach Bedarf auswählen können. Es entsteht Raum für individuelles Arbeiten ebenso wie für gemeinschaftliches, am Tisch, am Boden oder im Kreis. Die Maxime «Alle machen zu jeder Zeit das Gleiche» ist damit vorbei. Ein eindrückliches Beispiel, wie das Mobiliar ein ganzes Schulhausklima verändern kann, sind die Lernwaben. Sie nutzen den Raum horizontal und bieten ein Gefühl von Privatsphäre, Geborgenheit und Ruhe, ohne dass ein Gefühl der Isolation auftritt.

Was passiert, wenn wir auch die Aussenmauern der Schule ausser Acht lassen?

Die «Draussenschule» der Schule Zeihen ist Teil ihres regulären Unterrichts; ein Vormittag pro Woche findet draussen statt, bei jedem Wetter. Dabei werden stets neue Lernräume und -möglichkeiten entdeckt: im Wald oder im Dorf, in Landwirtschaftsbetrieben und der lokalen Wirtschaft. «Die Frage stellt sich, ob das Schulzimmer mit Tischen, Stühlen und Arbeitsblättern diesem Anspruch (immer) gerecht wird oder ob zeitgemäßes und nachhaltiges Lernen nicht neue Orte braucht», so Daniel Jeseneg, ehemaliger Schulleiter der Volksschule. Die «NZZ» betitelte sie gar als «Schule der Zukunft»; das Schulzimmer abschaffen will Jeseneg dennoch nicht. Vielmehr sieht er die Schule als eine Lernlandschaft aus sich ergänzenden Innen- und Aussenräumen, die durchaus das gesamte Stadtquartier oder Dorf einnehmen kann.

ÜBERMORGEN

Was die Zukunft bringt und braucht, das ist nur zum Teil voraussehen. Klar ist, dass die physische Umgebung das Wohlbefinden beeinflusst; das gilt auch für den Schulraum, seine Innenräume wie dem Lernzimmer, den Toiletten, den Gängen, der Bibliothek und den Aussenräumen wie dem Pausenplatz, dem Quartier rundherum, dem Wald und vielen anderen Orten mehr.

Häufig können schon Kleinigkeiten einen grossen Effekt haben. Mehr als neue Schulhäuser sind mutige und interessierte Pädagogen, Pädagoginnen und Schulleitungen gefragt, denen Vertrauen und Zeit geschenkt wird, um Raum zu gestalten. Indem sie gemeinsam mit den Lernenden einen Ort gestalten, der motiviert, können Kompetenzen gelehrt und gelernt werden, die wir heute benötigen, damit wir auch für morgen gewappnet sind.

PROJEKT

«SCHULE. EXPERIMENT ZUKUNFT»

Das Schulmuseum Bern konzipierte das Projekt «Schule. Experiment Zukunft», das digital und physisch als Ausstellung im Schulmuseum Bern erfahrbar ist. Fünf fiktive politische Initiativen wurden konzipiert, jeder Initiative liegt eine andere Idee von Schule zugrunde. Acht Einflussfaktoren zum Thema Schule werden historisch beleuchtet und in den heutigen Kontext gesetzt. Gemeinsam mit Smartvote wurde ein Tool entwickelt, mit dem die Teilnehmenden herausfinden können, welcher Initiative sie nahesteht.

Die Tendenz bei den über 2500 an der Umfrage Teilnehmenden geht zur Initiative «Future Skills», die sich für den Lernraum Folgendes wünscht: «Typischerweise gehen Lernende nicht mehr nur an einem Ort in die Schule, sondern profitieren von verschiedenen, auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Bildungsangeboten.»

www.schule-zukunft.ch

SYNTHÈSE: LES ESPACES D'APPRENTISSAGE D'HIER, D'AUJOURD'HUI ET DE DEMAIN

Comment les espaces d'apprentissage ont-ils évolué au cours des 200 dernières années? Cet article traite du développement des institutions de formation au cours de l'histoire et de leur évolution possible à l'avenir. Il met en lumière les changements dans la conception des bâtiments scolaires d'hier à aujourd'hui. Ces changements comprennent notamment l'introduction des législations sur l'école au XIX^e siècle qui ont promu la construction d'établissements scolaires, l'aménagement de salles lumineuses et de meubles ergonomiques au XX^e siècle, ainsi que l'influence de l'architecture moderne qui privilégie les structures pavillonnaires et la flexibilité dans l'aménagement des espaces. Le texte se concentre sur les espaces d'apprentissage d'aujourd'hui, qui peuvent prendre toutes sortes de formes pour répondre aux besoins des élèves. La flexibilité et la capacité d'adaptation sont les éléments-clés qui définissent la transformation de la salle de classe classique en un environnement d'apprentissage dynamique. La salle de classe devient de plus en plus un lieu d'apprentissage, de travail et de vie dont l'espace influence les relations interpersonnelles et le bien-être.

¹ Bernhard Pulver im Vorwort der «Broschüre Schulraum gestalten» der Erziehungsdirektion des Kantons Bern (2015)



Conception des espaces d'apprentissage

LA RÉALITÉ VIRTUELLE EN CLASSE: ON Y PENSE

Salomé Di Nuccio

Dans les établissements scolaires de la région et d'ailleurs, les technologies numériques ont peu à peu fait leur place ces dernières années. Si une offre du genre n'est pas encore au menu du jour dans les classes du canton, sa pertinence, ses limites, voire ses dangers, font actuellement l'objet d'une attention accrue. Dans les hautes écoles pédagogiques, telles que la PHBern et la HEP BEJUNE, plusieurs spécialistes évaluent son développement.

Comme dans toute structure professionnelle ou administrative, les technologies numériques ont peu à peu fait leur place dans les établissements scolaires de nos régions et d'ailleurs. Elles amènent leur part de fraîcheur aux méthodes d'enseignement et, sans occasionner une révolution pour autant, marquent un tournant majeur dans le système pédagogique et ses outils. Il suffit de rappeler que depuis 2019, dans le canton de Berne, l'éduca-

tion numérique figure à la grille horaire des leçons des écoles secondaires. Les enseignantes et enseignants du degré primaire, de leur côté, suivent désormais une formation obligatoire pour mettre progressivement à la page leurs jeunes élèves.

Afin de bénéficier de conseils et de ressources en la matière, les écoles bernoises francophones ont pour premier partenaire le centre MITIC interjurassien (CMIJ) à Tramelan. D'après son codirecteur, Christian Rossé, les écoles traversent actuellement un cycle transitoire propre au virage numérique, qui aboutira, dès 2026, à l'application du nouveau plan d'études prédéfini. «À ce moment-là, l'ensemble des enseignantes et enseignants auront été formés ou du moins sensibilisés à cette thématique de l'éducation numérique. Ils auront acquis de l'expérience dans ce domaine, et son utilisation va finalement s'ancre dans les habitudes.»

ZUSAMMENFASSUNG: VIRTUELLE REALITÄT IM UNTERRICHT

In den letzten Jahren hat die Digitalisierung in den Berner Schulen Einzug gehalten. Sie stellt zwar keine Revolution dar, ist aber ein Wendepunkt in der Unterrichtsgestaltung, in der Technologie zum Lehr- und Lernwerkzeug wird, um Lernprozesse zu unterstützen (siehe das Interview mit Markus Michel über die Potenziale der Digitalität auf der nachfolgenden Seite). Die virtuelle Realität (VR) zum Beispiel verspricht aufgrund ihrer immersiven Wirkung¹ einen spielerischen Umgang mit Lerninhalten zu Bildungszwecken. Zwar ist ein solches Angebot in den Klassenzimmern des Kantons noch nicht überall auf der Tagesordnung, doch hat man sich darangemacht, die Relevanz von VR, seine Grenzen, Potenziale und Gefahren eingehend zu untersuchen. An der PHBern und der Haute Ecole Pédagogique BEJUNE evaluieren Fachleute die digitale Entwicklung. So ist die HEP-BEJUNE derzeit daran, im Rahmen eines entstehenden Experimentierlabors sich für die Erforschung des Themas VR auszustatten. Der erste Partner der französischsprachigen Schulen im Kanton Bern ist das Centre MITIC interjurassien (CMIJ) in Tramelan, von wo die Schulen bei Bedarf Beratungen und Ressourcen anfordern können.

Les atouts de l'immersion

Lorsqu'on simule numériquement un environnement par le biais d'un ordinateur, on accède à cette dimension nommée réalité virtuelle (*virtual reality* ou VR). Grâce à des caméras sphériques, des scénarios bien ficelés et un équipement ad hoc, composé de casque et manettes, la VR promet d'aller au-delà d'une expérience purement ludique. Pour des jeunes de 12 ans et plus, ce genre d'immersion peut aussi servir à des fins éducatives.

Comme en témoignent les bienfaits des séjours linguistiques, l'apprentissage immersif a fait ses preuves. On imagine donc volontiers son pragmatisme dans un univers pleinement virtuel, n'exigeant même pas de se déplacer. Dans le cadre d'une leçon d'histoire ou de géographie, il serait possible de visiter des temples asiatiques, ou même de remonter le temps vers l'époque médiévale.

Si une offre du genre n'est pas encore au menu du jour dans les classes du canton, sa pertinence comme ses dangers font actuellement l'objet d'une attention accrue. Dans les hautes écoles pédagogiques, telles que la PHBern et la HEP BEJUNE, plusieurs spécialistes évaluent son développement. Au sein d'un laboratoire d'expériences en gestation, l'institution francophone

¹ Immersion bezeichnet den Prozess einer vollständigen Einbettung in ein Umfeld. In der VR bezieht sich Immersion auf das Gefühl, komplett in die virtuelle Welt eingetaucht zu sein, sodass die reale Welt vorübergehend in den Hintergrund tritt.

commence à s'équiper pour explorer le thème de la VR. En prévision d'une phase de tests, Christian Rossé vient justement d'intégrer un groupe de travail. « Nous avons essayé entre autres des casques, et cherché par-ci par-là différents contenus susceptibles d'être intéressants pour le monde de l'école. »

Attention à l'intensité

Au travers d'une expérience de proximité, exaltante et inédite, la VR met les sens à forte contribution. Au centre spécialisé INX Reality, implanté à Bienne depuis le mois de mars, l'équipe responsable vient d'inclure à son portefeuille de jeux deux options à l'intention du jeune public. Le temps d'une quinzaine de minutes, la première permet de comprendre au plus près le fléau de la pollution plastique dans les océans. « Elle apprend aux enfants à être vraiment sensibles au phénomène », intervient Amadeo Calvani, ingénieur en automation et chargé de projet pour le site. « Ils peuvent du coup nager avec les baleines, plonger dans les abysses et longer la barrière de corail, tout en prenant conscience de ce que l'homme détruit par ses déchets. » La seconde mène à une pratique très réaliste des divers métiers

du domaine de l'automation. « Dans la peau de mini-employé-e-s d'une entreprise virtuelle, chaque participant-e va contribuer à son échelle au succès de la construction d'un robot. »

Avant d'injecter des forces et des fonds pour développer des plateformes de ce type, le milieu scolaire veillera bien sûr à cibler leur plus-value didactique. « Notre credo est de partir de l'objectif pédagogique, puis de choisir l'outil et non l'inverse », raisonne Christian Rossé, conscient qu'une longue réflexion en amont s'annonce nécessaire. « Mais dans le cas où l'on trouverait une ressource intéressante, on ne manquerait dès lors pas de la promouvoir. » Dans cette perspective, l'introduction de la VR en classe aura toutefois ses limites. À écouter le responsable du CMIJ, le futur support se profile surtout comme un moyen complémentaire. « Au terme d'une expérience à ce point intense, une ou un élève ne sera vraisemblablement pas capable d'engager d'emblée son intellect pour réaliser une tâche pédagogique. Cela représentera pour elle ou pour lui beaucoup trop d'opérations ! Dans le cadre de la scolarité, la solution serait de combiner cette immersion avec des contenus pédagogiques plus classiques, censés générer moins de perturbations sur le plan cognitif. »

Interview mit Markus Michel

POTENZIALE DER DIGITALITÄT

Interview: Christoph Schelhammer

Der Medienpädagoge Heinz Moser gab 1987 seinem damals aktuellen Buch den Titel «Der Computer vor der Schultür». Seit-her sind über 35 Jahre vergangen. Der digitale Wandel hat mittlerweile in die Schulzimmer Einzug gehalten und hat begonnen, den Unterricht nachhaltig zu verändern. Und es scheint mit den neuen Technologien kein Ende in Sicht. Ein Gespräch mit Markus Michel, Dozent für Digitalität an der PHBern.¹

Herr Michel, digitale Lernräume sind dank der technologischen Entwicklung in aller Munde. Was bedeutet der digitale Wandel für die Schulen?

Markus Michel Der digitale Wandel stellt immer wieder neue Technologien für eine mögliche Veränderung der Lernkultur bereit. Damit diese aber auch eine positive Veränderung in der Schule bewirken, bedarf es ganzheitlicher Unterrichts- und

Schulentwicklungsprozesse. Die digitale Transformation ist mehr als technologische Ausstattung der Schulen durch die Einführung von Computern oder elektronischen Wandtafeln. Er bedeutet, Technologie als Unterstützung für den Lernprozess zu betrachten. Daraus sollten didaktische Konzepte entwickelt werden, die die digitalen Möglichkeiten in den Dienst der Lernprozesse stellen. Der Unterrichtsentwicklungsprozess beinhaltet auch die Weiterbildung von Lehrkräften in der adäquaten Nutzung und der Integration digitaler Werkzeuge in den Unterricht.

Worin liegen die Potenziale virtueller Lernräume im Bildungsbereich?

Die Potenziale virtueller Lernräume liegen in der räumlichen Ungebundenheit und in der Quasi-Synchronität: Die räumliche Ungebundenheit ermöglicht es Lernenden, von überall her zu lernen, solange sie einen Internetzugang und ein geeignetes digitales Endgerät haben. Demgegenüber ermöglicht die Quasi-Synchronität einen interaktiven Austausch zwischen Lernenden und Lehrenden, fast so, als ob sie im selben Raum wären, und bietet gleichzeitig die Flexibilität der Zeiteinteilung. Hinzu kommt die einfache Vervielfältigung digitaler Artefakte und Informationen: Digitale



Foto: zvg

MARKUS MICHEL

ist Dozent für Digitalität an der PHBern und leitet im Think Tank Medien und Informatik die Arbeitsgruppe «Lernraum – Digitalität konkret». Er beschäftigt sich in diesem Rahmen mit allgemeinen Fragestellungen rund um die Entwicklung des Lernens in der Kultur der Digitalität und spezifisch um reale und virtuelle Lernräume von Kindern und Jugendlichen.

¹ Das Interview wurde schriftlich geführt und der Text von der Redaktion redaktionell bearbeitet. ►

Informationen und Ressourcen können einfach und schnell dupliziert und geteilt werden. Dies ermöglicht eine effiziente Verbreitung von Lernmaterialien und die einfache Aktualisierung oder Anpassung dieser Materialien. Das spart Zeit, fördert die Kreativität und ermöglicht gemeinschaftliches Lehren und Lernen.

Welche Herausforderungen sehen Sie in der Integration digitaler Technologien in den Schulen?

Im Kontext der digitalen Transformation im schulischen Umfeld stehen die Anpassungen des Unterrichts im Fokus, die die

produzieren. Neben technisch-juristischen Herausforderungen betreffend den Datenschutz und die Internetsicherheit stellen sich auch durchaus gesellschaftliche Fragen, denn obwohl virtuelle Lernräume oft Möglichkeiten für kollaboratives Lernen bieten, kann es schwierig werden, in virtuellen Lernumgebungen ein Gefühl der Zugehörigkeit und Gemeinschaftlichkeit zu schaffen. Zu guter Letzt können die neuen Technologien die bestehenden strukturellen Bildungsungleichheiten verschärfen: Je nach Bildungszugang können Lernende mehr von digitalen Technologien

gelöst. Das erfordert von den Lehrpersonen eine Offenheit gegenüber neuen Technologien und den damit einhergehenden Veränderungen in der Unterrichtsgestaltung. Sie müssen bereit sein, neue Tools kennenzulernen und einzusetzen. Gleichzeitig erfordert dies eine kritische Auseinandersetzung mit diesen Technologien, um ihre Nützlichkeit und Angemessenheit für den Unterricht beurteilen zu können.

Die Lernenden können auf eine Vielzahl von Informationsquellen und Werkzeugen zugreifen, die die Lehrpersonen nicht gänzlich kennen oder kontrollieren können (z.B. ChatGPT). Dieser Wandel bedeutet für die Lernenden eine grössere Eigenverantwortung für ihren individuellen Lernprozess: Sie werden aufgefordert, selbstständig zu lernen, ihre Lernressourcen zu identifizieren und zu nutzen, indem sie digitale Tools effektiv und verantwortungsvoll einsetzen, um ihren individuellen Lernprozess zu optimieren. Dabei sollten sie eine kritische Haltung einnehmen, die ihnen hilft, in der Informationsflut relevante und qualitativ hochwertige Informationen zu finden und aufzubereiten.

Wie sollte aus Ihrer Sicht der ideale virtuelle Lernraum gestaltet sein?

Schlüsselmerkmal eines idealen virtuellen Lernraums ist, dass die Plattform grundsätzlich auf verschiedenen Geräten und Betriebssystemen sicher und datenschutzkonform funktioniert sowie barrierefrei ist. Sie sollte möglichst viele Schnittstellen zu anderen Applikationen besitzen und über einen langen Zeitraum, am besten stufenübergreifend, verfügbar sein. Lerninhalte sollen möglichst einfach aus dem virtuellen Lernraum in die persönliche Lernumgebung überführt werden können. Damit wird ein Lock-in-Effekt² verhindert. Ein weiteres wichtiges Merkmal ist die *Benutzerfreundlichkeit*: Die Navigation im virtuellen Lernraum sollte intuitiv sein, um technische Hürden beim Lernen zu minimieren. Zudem sollte er zur Motivation interaktive Elemente, beispielsweise interaktive Videos, Quizze und Spiele, enthalten sowie soziale Lernmöglichkeiten wie Diskussionsforen, Gruppenprojekte oder Peer-Review-Aufgaben bereitstellen. Ein wichtiges Merkmal stellt die *Individualisierung* dar, die den Lernprozess an persönliche Bedürfnisse und Ziele, z.B. durch die Skalierung von Schwierigkeitsgraden, anzupassen vermag. Weiterhin haben die Lehrpersonen eine zentrale Rolle für den Erfolg beim Lernen in virtuellen Räumen inne.

² Das bedeutet, dass die lernende Person die Plattform nicht mehr verlassen kann, weil sie ihre Daten nicht mehr von ihr herunterladen kann.

«Der digitale Wandel bedeutet für die Lernenden eine grössere Eigenverantwortung für ihren individuellen Lernprozess.» **Markus Michel**

Lernprozesse fördernden und unterstützenden Aspekte digitaler Werkzeuge integrieren und die hohe Bedeutung von menschlicher Interaktion und dem kritischen Denken berücksichtigen. Diese Balance zu finden, ist die wahre Herausforderung des digitalen Wandels in der Bildung. Konkret sollten die implementierten Technologien bewusst und sinnvoll in die Unterrichts- und Lernprozesse integriert werden, sodass sie das Lernen bereichern und verbessern, anstatt lediglich alte Methoden in einer neuen Verpackung zu re-

profitieren als andere. Die digitale Transformation kann diese strukturelle Imbalance sogar noch verstärken, dagegen braucht es gesellschaftliche Massnahmen.

Welches sind die neuen Anforderungen an die Lehrkräfte und an die Lernenden?

Die Lehrpersonen werden immer mehr zu Begleitenden der individuellen Lernprozesse ihrer Lernenden. Ihre traditionelle Rolle als Gate Keeper, also als Kontrollierende des Wissenszugangs, wird durch den Einsatz digitaler Lernräume zunehmend auf-

TECHNOLOGIEN UND IHRE NUTZBARKEIT

Extended Reality (XR) ist ein Oberbegriff, der verschiedene Formen der computer-gestützten Realität umfasst, darunter Virtual Reality (VR) und Augmented Reality (AR). Diese Technologien versetzen die Benutzer in simulierte oder erweiterte Umgebungen, in denen sie interaktive und immersive Erfahrungen machen können. Im Rahmen des Unterrichts können diese Technologien dazu genutzt werden, komplizierte Konzepte und Ideen zu verdeutlichen, den Unterricht zu bereichern und Lernenden ein tieferes Verständnis des Lernstoffes zu ermöglichen.

Virtual Reality (VR): Mit VR können Lernende in komplett virtuelle Umgebungen eintauchen. Sprachlehrpersonen können dank VR Lernende z. B. virtuell nach Paris versetzen, damit sie vor Ort Französisch lernen. Im Bereich der Naturwissenschaften wiederum ist es beispielsweise möglich, Lernende auf die Reise durch das Sonnensystem zu schicken, um es zu erkunden.

Augmented Reality (AR): AR überlagert digitale Informationen auf die reale Welt, was durch Mobilgeräte oder spezielle Brillen erreicht werden kann. Lehrpersonen können z. B. in Natur und Technik eine AR-App nutzen, die es den Lernenden ermöglicht, ein 3-D-Modell eines menschlichen Herzens auf ihrem Pult zu sehen und zu manipulieren.



Mit Theater fürs Leben lernen

AKTIVES ZUHÖREN UND TEAMARBEIT SPIELEND ENTWICKELN

**FOKUSTHEMA:
LERNRAUM
THEATER**

Interview: Martina Josi

Seit fast vierzig Jahren steht beim zweisprachigen Theaterzentrum La Grenouille in Biel/Bienne das junge Publikum im Fokus. Hier erleben Schülerinnen und Schüler die Welt des Theaters – als Publikum oder als junge Kulturschaffende.

Charlotte Haldi, Sie leiten das Haus, Olivia Stauffer, Sie leiten die Pädagogik des Grenouille.

Was begeistert Sie am Theater?

Charlotte Haldi Am Theater begeistert das «Live». Es wird im Moment erschaffen, durch gemeinsames Mitsehen, Miterleben, Mitatmen, Mithören und Mitfühlen in einem Raum, gleichzeitig. Das volle Eintauchen in eine andere Welt, das Teilen einer Geschichte, eines künstlerischen Gedankens mit dem Publikum.

Olivia Stauffer Im Theater kann vieles untersucht und erfahren werden, man darf gross träumen und alles ausprobieren. Im Moment des Spiels oder im Moment des Zuschauens ist es sehr real und echt. Und doch ist es ein Spiel, das diskutiert, verändert und reflektiert werden kann.

Wie holen Sie im Theater eine diverse Gruppe von Kindern und Jugendlichen ab?

Stauffer Das Theater hat viele Elemente: Musik, Licht, Tanz, Spiel, Ausstattung – und noch etliches mehr kann umgesetzt oder als Publikum beobachtet und wahrgenommen werden. Schülerinnen und Schüler können teilhaben und einen anderen Zugang zur Sprache und zu Geschichten entdecken – ihre eigene Ausdrucksform finden.

Was lernen Schülerinnen und Schüler aus Ihrer Sicht beim Zuschauen und In-Szene-Setzen?

Haldi Im Theater kann man alternative Handlungen, Situationen durchspielen, sich in Möglichkeiten einfühlen. Dies bringt jede/n Zuschauer/in in seinem/ihrer Denken und Fühlen weiter, es regt die Fantasie an und inspiriert das eigene Handeln. Die Zuschauerenden eignen sich Sprach-, Assoziations- und Verständniskompetenzen an. Zudem lernen sie Empathie und Respekt gegenüber Menschen, die etwas darbieten.

Stauffer Theater kann man nicht richtig oder falsch verstehen. Das eigene Erleben ist ernst zu nehmen, und das Theaterereignis kann als Ausgangspunkt für Diskussionen, Austausch und Reflexion genutzt werden. Zudem lernt man: Theaterspielen funktioniert nur, wenn man als Team zusammenarbeitet. Das Spiel ist nur spannend und magisch, wenn man gemeinsam interagiert, eine Balance zwischen Platzeinnehmen und Platzlassen findet.

Was sollten Schulklassen beim Theaterbesuch beachten?

Haldi In der Vorbereitung gilt es, die Klassen neugierig zu machen und etwas vorzuspüren. Das heisst, die darstellenden Künste als Kunstform kennenzulernen.

Theater

SCHULANGEBOTE LA GRENOUILLE

Alle Stufen

Eigenproduktionen oder Gastspiele, vom Tanztheater über Figurenspiel bis hin zu Textinterpretationen – professionelle Theatergruppen spielen auf Deutsch, Französisch, multilingual oder nonverbal. Die Eigenproduktionen werden jeweils von einer Premierenklasse begleitet: Eine Klasse geht die Stückentwicklung über mehrere Monate hinweg mit und beschäftigt sich intensiv mit Inhalt und Ästhetik der Inszenierung. Im Angebot zu vielen Stücken:

- offene Gesprächsrunden mit den Spielenden nach der Aufführung
- theaterpädagogische Materialien mit thematischen und kunstpädagogischen Inhalten oder Anleitungen zum eigenen Spielen
- Vor- oder Nachbereitungslektionen

**KULTUR-
GUTSCHEIN**



Charlotte Haldi (links) und Olivia Stauffer

Fotos: La Grenouille



Weitere
Informationen
«La Grenouille»



Plus amples
informations sur
«La Grenouille»

BON CULTUREL



Photo: Cie Ito Ita

Théâtre

NEBIA À BIENNE *

Cycle 3 à Sec 2

Du théâtre, de la danse, du cirque et de la musique : Nebia programme de septembre à juin une quarantaine de spectacles, mettant l'accent sur la découverte, la curiosité, la diversité et un soutien à la création indépendante de la scène suisse ou internationale.



[Explorer la diversité des arts de la scène!](#)

KULTUR-GUTSCHEIN



Foto: Bühnen Bern

Theater

BÜHNEN BERN +

Alle Stufen

Im Stadttheater und in den Vidmarhallen sind Schulen willkommen. Neben Vorstellungsbesuchen können Patenklassen die Entstehung einer Produktion von A bis Z miterleben. Für interessierte Lehrpersonen gibt es das Netzwerk für Theaterbotschafter/innen.



[Oper, Tanz und Theater – entdecken Sie die Bühnenkünste!](#)

[Reisegutscheine können für Reisen zu professionell geführten Berner Theaterhäusern beantragt werden.](#)

[Des bons pour une sortie peuvent être demandés pour des sorties dans des théâtres bernois professionnels.](#)

KULTUR-GUTSCHEIN



Foto: Joel Schweizer

Theater

TOBS IN BIEL *

Alle Stufen

Theater sehen, Theater spielen, Theater vermitteln: Das Junge Theater steht für ein zweisprachiges, engagiertes und kreatives Theater für alle. Die Vermittlungsangebote ermöglichen eine intensive Auseinandersetzung mit Inhalt, Text, Form und Ästhetik des Theaters.



[Lassen Sie Ihre Klassen Theater erleben und verstehen!](#)



Foto: Sibylla Walpen

Theater

SCHLACHTHAUS IN BERN

Alle Stufen

Mitten in der Altstadt inszeniert das Theaterhaus zeitgenössische Produktionen mit gesellschaftskritischen und politischen Themen. Stücke für junges Publikum bilden einen Programmschwerpunkt. Zu vielen Stücken stehen theaterpädagogische Unterlagen zur Verfügung. Das Vermittlungsteam organisiert massgeschneiderte Vor- bzw. Nachbereitungen zum Besuch.



[Entdecken von zeitgenössischen Inszenierungen zu aktuellen Gesellschaftsthemen!](#)

* Angebot auch in Deutsch!

* Offre disponible en français!

Wettbewerb / Concours

TÊTE-À-TÊTE

Alle zwei Jahre schreibt die Kulturförderung des Kantons Bern gemeinsam mit der Stanley-Thomas-Johnson-Stiftung einen Wettbewerb für mehrmonatige und innovative Partizipationsprojekte aus. Vier Projekte wurden für das Schuljahr 2023/2024 ausgewählt.

Tous les deux ans, l'Encouragement des activités culturelles organise, en collaboration avec la fondation Stanley Thomas Johnson, un concours pour des projets de participation innovants durant plusieurs mois. Quatre projets ont été sélectionnés pour l'année scolaire 2023/2024.

- «GLOBULO» / Verein MUTUM / Primarschule Schwarzenburg
- «Kraftzentrale. Mit Gorillas auf Reisen» / Christian Pfütze, Marius Kob, Gina Gurtner / Schule Hochfeld 1 in Bern
- «wowiewas» / Andreas Egli, Jürg Frey / Schule Steigerhubel in Bern
- «Im Tanzlabor» / Susanne Mueller Nelson, Jenni Arne, Regula Mahler (Schule offen)



Kultur-gutscheine sind finanzielle Beiträge an Kulturprojekte und -reisen.

KULTUR UND SCHULE

Beratung und finanzielle Unterstützung für schulische Kulturprojekte erhalten Lehrpersonen im Kanton Bern vom Fachbereich Kulturvermittlung, Kulturförderung des Kantons Bern.



[Finden Sie via QR-Code weitere Informationen und Angebote.](#)





Stephan Adamina

ZWISCHEN GEZIELTEM TRAINING UND SPIELERISCHEM SPASS

Interview: Sabine Lütolf
Foto: Ruben Ung

Logopädinnen und Logopäden sind in den Schulen des Kantons Bern gesuchte Fachpersonen. Stephan Adamina ist einer von ihnen. Er erzählt im Interview über seine berufliche Leidenschaft und die Herausforderungen, die sich ihm tagtäglich stellen.

Was hat Sie dazu bewogen, den Beruf als Logopäde zu ergreifen?

Stephan Adamina Meine Mutter war zeitweise als Berufsberaterin tätig und machte mich damals auf die Logopädie aufmerksam. Ich kannte den Beruf vorher nicht. Das Studium in Freiburg fand ich sehr spannend und vielfältig, da sich die Logopädie zwischen Pädagogik, Psychologie, Linguistik und Medizin bewegt. Mit dem Abschlussdiplom kann man in einem Anstellungsverhältnis im Schul- oder Klinikbereich wirken oder sich selbstständig machen. Nach verschiedenen Stationen arbeite ich nun seit 2018 an der Primarschule Pestalozzi als Schullogepäde.

Was ist das Besondere an der Arbeit mit Kindern in der Schule?

In der Schule bin ich als Logopäde eine Speziallehrperson. Ich widme mich einzelnen Kindern aus Klassen, die eine Sprachtherapie benötigen, bin somit ein kleines, aber spezifisches Zahnrad im grossen Ganzen. Die Arbeit mit Kindern in der Schule ist abwechslungsreich. An einem Tag übe ich z.B. mit einem Kind die Aussprache des *SCH*, dann trainiere ich mit zwei 4.-Klässlern die Dopplungsregel beim Schreiben, danach übe ich mit einem 1.-Klässler, seinen Wortschatz zu erweitern, und vieles mehr. Mein pädagogisch-therapeutisches Wirken bewegt sich dabei zwischen gezieltem Training und spielerischem Spass, was spannend und intensiv zugleich ist. Obwohl ich die Kinder meist nur einmal in der Woche sehe, kann ich eine persönliche Beziehung zu ihnen aufbauen. Für mich ist es erfüllend zu sehen, wie Kinder sprachliches Selbstvertrauen gewinnen.

Wie sehen die pädagogisch-therapeutischen Massnahmen aus?

Es kommen Schulkinder mit leichten bis schweren Sprachstörungen zu mir. Diese betreffen bei der gesprochenen Sprache nebst der Aussprache z.B. den Wortschatz, die Grammatik, die kommunikativen Fähigkeiten oder das Sprachverständnis. Daneben unterstütze ich Kinder mit Störungen in der Schriftsprache, dies in Absprache mit den Lehrpersonen für Integrative Förderung. Die Therapiektionen finden entweder im Einzel- oder Zweiergruppensetting statt. Weiter sind Diagnostik und Beratung wichtige Eckpfeiler meiner Arbeit. In verschiedenen Klassen leiste ich darüber hinaus Präventionsarbeit und besuche beispielsweise hin und wieder Kindergartenklassen für einen Input zum Wortschatzerwerb. Die Methodenvielfalt in der Logopädie ist riesig. Ich persönlich finde es wichtig, dass sich hier Theorie und Praxis die Hand geben. Orientiert man sich an einem evidenzbasierten Therapieansatz, verspricht dies Erfolg.

Welche Herausforderungen stellen sich in der schulischen Logopädie?

Die Organisation ist herausfordernd. Ich decke ein riesiges Spektrum an Störungsbildern und Altersstufen ab. An der Schule Pestalozzi bin ich alleine für 34 Klassen des Zyklus 1 und 2 zuständig. Da braucht es einen guten Überblick. Ich setze deshalb auf eine saubere Dokumentation und arbeite mit Listen. Mit REVOS¹ haben viele Schulstandorte bezüglich Logopädie mehr Lektionen und mehr komplexe Fälle erhalten, gleichzeitig aber fehlen die dafür vorgesehenen personellen Ressourcen. Vielleicht liegt dies an der geringen Bekanntheit des Berufs. Eine weitere Herausforderung ist es, die Kinder privat zum Üben zu animieren. Dies bedingt die Mithilfe von Erziehungsberechtigten oder Personen im familiären Umfeld des Kindes. Mit regelmässigem Üben kann man nämlich bei vielen Sprachstörungen relativ schnell erfreuliche Fortschritte erzielen.

Welches sind die Vorzüge, als Schullogepäde tätig zu sein?

Mein Arbeitsalltag ist vielfältig, spannend und oft lustig. Es macht Spass, in die verschiedenen Welten der Kinder einzutauchen und sie individuell auf ihren Wegen zu begleiten und sprachlich zu «empowern». Ich geniesse es auch, im Rahmen der Jahresarbeitszeit viele Dinge selbstständig koordinieren und bestimmen zu können. Dank dem Vertrauen der Schulleitung arbeite ich quasi als Selbstständiger in einem Anstellungsverhältnis. In der Schule werde ich als Experte für die Sprachentwicklung angesehen, und Lehrpersonen kommen mit Fragen auf mich zu. Zudem ist es die Berufsgruppe an sich, die belebend ist. Wir sind kreativ, lieben Spiel und Sprache, sind gut vernetzt und werden von einem tollen Berufsverband gestützt. In der Schule verfügen wir Logopädinnen und Logopäden über ein eigenes Budget für Weiterbildungen und Arbeitsmaterialien und haben gemäss LAG² ein gutes Anstellungsverhältnis beim Kanton.

Wann gilt für Sie eine Therapie als «erfolgreich»?

In meiner pädagogisch-therapeutischen Arbeit ist die Beziehung zentral. Die Forschung zeigt, dass diese ein entscheidender Erfolgsfaktor ist. Um den Kindern auf Augenhöhe begegnen zu können, lerne ich z. B. die Namen aller «Paw Patrol»-Figuren auswendig und lasse mich so auf ihre

STEPHAN ADAMINA (33)

studierte am Heilpädagogischen Institut in Freiburg Logopädie. Nach dem Abschluss arbeitete er zunächst selbstständig in der Praxisgemeinschaft Tägertschi und übernahm parallel dazu verschiedene Stellvertretungen an Regelschulen in der Stadt Bern. Seit August 2018 arbeitet er als Logopäde im Regelschulbereich an der Primarschule Pestalozzi in Bern.

Spiel- und Lebenswelt ein. Gleichzeitig schaffe ich mit regelmässigem, transparentem Austausch eine gute Vertrauensbasis mit den Erziehungsberechtigten. Erfolgreich ist eine Therapie, wenn ein Kind sprachliche Fortschritte erzielt und die Sprachstörung(en) überwindet. Die Kinder verstehen dann ihre sprachliche Umwelt besser, können befriedigter kommunizieren und an unserer sprachlich belebten Gesellschaft teilhaben.

Wie gestalten Sie die Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften?

Bei uns in der Schule habe ich jeden zweiten Montagmittag eine Sitzung mit den Schulleiterinnen und den IF-Fachkräften. Dort tauschen wir uns aus, besprechen administrative Abläufe, stellen uns Materialien vor oder planen Weiterbildungen. Auch mit der Schulsozialarbeit habe ich regen Austausch. Aufgrund der komplexeren Fälle hat der interdisziplinäre Austausch mit Parteien ausserhalb der Schule an Bedeutung gewonnen. So telefoniere oder schreibe ich regelmässig mit Fachkräften aus den Bereichen Logopädie, Psychomotorik, Ergotherapie, Kinder- und Jugendmedizin, HNO-Heilkunde, Kieferorthopädie, vom Schulärzteam oder mit Fachpersonen der Erziehungsberatung.

Was hat sich in den Jahren Ihrer Berufstätigkeit verändert?

Die Logopädie wird mittlerweile weniger medizinisch, dafür verstärkt pädagogisch wahrgenommen. Obwohl die logopädische Versorgung im Schulkontext ein relativ junger Berufszweig ist, nimmt ihre Wichtigkeit allgemein zu. Veränderung gehört zu unserem Berufsalltag. Vor wenigen Jahrzehnten therapierten wir noch in den Putzkammern der Schulen, heute ziehen wir wichtige Fäden im Hintergrund. Unsere Expertise wird gewünscht und geschätzt.

Welchen Wunsch haben Sie für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass die Logopädie als wichtiges Zahnrad der Schule funktioniert und die Selbstverständlichkeit erhält, die sie verdient. Ich hoffe, dass letzte Anpassungen in Bezug auf REVOS bald gemacht sind und sich mehr Menschen für die Logopädieausbildung begeistern.

1 Seit der Revision des Volksschulgesetzes (REVOS 2020) ist die Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) für die sonderpädagogischen Massnahmen im Volksschulalter zuständig. Logopädie gilt als einfache sonderpädagogische Massnahme.

2 Gesetz über die Anstellung der Lehrkräfte vom 20.1.1993.

Krisenkonzepte

WIE SCHULEN SICH AUF NOTFÄLLE UND GEWALT-TATEN VORBEREITEN

Tina Uhlmann

Unfälle, Brände oder Überschwemmungen können Schulen in Notsituationen bringen. Viel alltäglicher jedoch sind Gefahren wie Mobbing, Drohungen und Gewalt unter Schülerinnen und Schülern oder gegen Lehrpersonen. Um für den Fall dieser Fälle gewappnet zu sein, muss heute jede Schule ein Krisenkonzept ausarbeiten und ein Kriseninterventionsteam bereitstellen. Dabei ist die Polizei eine wichtige Partnerin.

Amokläufe, wie sie an Schulen in den USA und zuweilen auch in europäischen Ländern vorkommen, gab es in der Schweiz bisher nicht. «Im vergangenen Jahr war die Jugendgewalt auf hohem Niveau stabil», sagt Michael Fichter, Chef Prävention bei der Kantonspolizei Bern, und führt weiter aus, dass gewaltsame Vorfälle meist in der Freizeit passieren. Dennoch ist Gewalt an Schulen ein Dauerthema. So hat etwa der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) an seiner Berner Medienkonferenz vom 10. August die Gewalt, der Lehrpersonen ausgesetzt sind, als einen Grund für den anhaltenden Personalmangel an Schulen genannt. David Rey vom Syndicat des enseignant·e·s romand·e

verwies in diesem Zusammenhang auf eine jurassische Studie, nach der jede zweite Lehrperson in den letzten fünf Jahren Opfer von körperlicher oder verbaler Gewalt geworden ist. In der Deutschschweiz sind laut LCH gar zwei von drei Lehrpersonen betroffen.

Formen der Gewalt

Wie genau wird Gewalt heute definiert? Gemäss der Broschüre «Herausforderung Gewalt. Empfehlungen der Kantonspolizei Bern für Bildungseinrichtungen» liegt Gewalt vor, «wenn eine Person an Körper oder Psyche verletzt oder eine Sache beschädigt wird. Sie kann in Schulen sehr verschiedene Formen haben. Gerade sexuelle oder psychische Gewalt wie (Cyber-)Mobbing stellt mit der Verbreitung der digitalen Medien ein zunehmendes Problem dar.» Auch die religiöse Radikalisierung berge ein Gewaltpotenzial, das Aufmerksamkeit erfordere.

Nicht alle solchen Vorfälle sind strafrechtlich relevant. Der Tatbestand der *Drohung* ist nach Strafgesetzbuch erfüllt, «wenn dem Opfer ein schwerwiegender Nachteil in Aussicht gestellt und es damit in Angst und Schrecken versetzt wird» (Art. 180 StGB). Zum Beispiel: «Nach der Schule vergewaltigen wir dich!» Von *Nötigung* spricht man, wenn mit der Drohung die Forderung verbunden ist, etwas zu tun, nicht zu tun oder zu dulden (Art. 181 StGB). Zum Beispiel: «Ich schlage Sie spitalreif, wenn Sie das Zeugnis unseres Sohnes nicht abändern!»

Von einer *ausserordentlichen Bedrohungslage* spricht die Polizei, wenn von einer Täterschaft Gefahr für Leib und Leben bestimmter oder unbestimmter Personengruppen ausgeht. Man

KONTAKTE

Notfälle: Polizeinotruf 112/117

Anfragen zur Krisenbewältigung: zuständige Polizeiwachen

Drohungen: Fachstelle Drohung und Gewalt der Kapo,

031 638 66 60

Baulich-technische Fragen: Sicherheitsberatung der Kapo,

031 638 56 60

Prävention:

– Kantonspolizei, 031 638 91 00, praevention@police.be.ch

– Erziehungsberatung, www.eb.bkd.be.ch

– Berner Gesundheit, www.beges.ch

KIT-Ausbildung: PHBern, Institut für Weiterbildung und Medienbildung, 031 309 27 86

unterscheidet zwischen wahlloser oder zielgerichteter Gewalt, und oft gibt es dafür im Vorfeld Anzeichen, die ernst genommen werden sollten. Potenzielle Täter oder Täterinnen lassen ihre Gewaltabsichten oft bei anderen Jugendlichen im schulischen Umfeld durchsickern. Letztere müssen wissen, dass sie sich in solchen Fällen an die Lehrpersonen oder die Schulsozialarbeit wenden können und sollen. Instruktionen für den Ernstfall gibt das polizeiliche Merkblatt «Ausserordentliche Bedrohungslagen (Terror, Amok) an Schulen».

Schulklima und Krisenintervention

Michael Fichter lobt die schulseitigen Anstrengungen in Sachen Notfall- und Gewaltprävention: «Ich bin immer wieder erstaunt, was Schulen neben ihren vielen anderen Aufgaben alles tun!» Allerdings müssen diese im Kanton Bern schon von Gesetzes wegen über ein Krisenkonzept und ein Kriseninterventionsteam verfügen. Für das Konzept stellt die Polizei eine mit der PHBern erarbeitete Vorlage zur Verfügung; die Schulung der Teams findet ebenfalls an der PH statt. Und: «Seit letztem Schuljahr haben wir in der Ausbildung der Lehrpersonen an der PH ein Unterrichtsmodul, in dem wir aktuelle Themen behandeln», so Fichter.

Die Workshops, in denen die Polizei selbst in den Klassen über Gewalt spricht und Kinder oder Jugendliche auch für niederschwellige Formen sensibilisiert, finden seit dem neuen Schuljahr im ganzen Kanton flächendeckend statt – dafür sind zusätzliche Stellen geschaffen worden. Vor ihrem Schuleinsatz besuchen die ausgewählten Polizistinnen und Polizisten eine spezifische Weiterbildung. Was mit der Verkehrssicherheit beginnt (Kindergarten: Überqueren der Strasse, 5. Klasse: Veloprüfung), findet nun eine Fortsetzung in der 6. Klasse: «Wir sprechen mit den Jugendlichen über Cybermobbing, Sexting und Pornografie», erklärt Michael Fichter. «Lehrpersonen bzw. Schulleitungen gegenüber betonen wir immer wieder, wie wichtig ein gutes Schulklima für die Gewaltprävention ist.» In der Broschüre «Herausforderung Gewalt» für Bildungseinrichtungen steht dazu: «Positives Schulklima bedeutet mehr als das Nichtvorhandensein von Mobbing, es bedeutet gemeinsame Werte, gemeinsames Gestalten, gemeinsames Lernen und Leben in der Schule – miteinander und füreinander.»

In der 7. Klasse wird dann das Thema Gewalt in Freizeit und Schule angesprochen, in der 8. Klasse geht es um Sucht und Fahrfähigkeit. Für die Workshops zu Hate Speech und sexueller Gewalt im letzten Schuljahr arbeitet die Polizei mit Agota Lavoyer zusammen. Die ehemalige Schulsozialarbeiterin ist Expertin für sexualisierte Gewalt und Opferberatung, sie gilt auch als Weichenstellerin der diesjährigen Schweizer Sexualstrafrechtsrevision.

Altbekannte und neue Szenarien

Ab diesem Schuljahr baut die Kantonspolizei ihre Präventionsarbeit an den Schulen flächendeckend aus. «Prävention sollte früh beginnen», fasst Michael Fichter zusammen, «schon als Kind muss man wissen: Mein Körper gehört mir.» Prävention sollte aber auch in jeder anderen Hinsicht grundlegend sein und wiederholt stattfinden, unter anderem mit regelmässigen Übungen. In Bezug auf die Evakuierung bei Bränden, Überschwemmungen und Ähnlichem ist dies seit Langem selbstverständlich – benachrichtigt werden im Ernstfall die Feuerwehr und die Polizei. Auch für medizinische Notfälle sind Schulen in der Regel gut gewappnet. Lehrpersonen haben den Nothilfekurs des Roten Kreuzes oder einer anderen anerkannten Institution besucht und können nach Unfällen Erste Hilfe leisten, bis Ambulanz und Polizei vor Ort sind. In Klassenlagern in den Bergen muss schlimmstenfalls auch mal die Rega gerufen werden.

Dass aber nicht nur Kinder und Jugendliche Opfer von Gewalt in der Schule werden können, sondern zunehmend auch

LITERATUR

- **Krisensituationen, ein Leitfaden für Schulen**, Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
- **Notfälle und Krisen in Schulen. Handbuch zur Erstellung eines Notfall- und Krisenkonzeptes für Bildungseinrichtungen im Kanton Bern**, Kapo Bern/PHBern
- **Krisenkompass**, Schulverlag plus, krisenkompass-plus.ch
- **Herausforderung Gewalt. Empfehlungen für Bildungseinrichtungen**, Kapo Bern/BKD
- **Ausserordentliche Bedrohungslagen (Terror, Amok) an Schulen**, Kantonspolizei Bern
- **Mutig gegen Mobbing in Kindergarten und Schule**, F. D. Alsaker, Verlag Hogrefe, Bern
- **Cybermobbing**, Schweizerische Kriminalprävention
- **Ist das okay?**, Kinderfachbuch zur Prävention von sexualisierter Gewalt, Agota Lavoyer und Anna-Lina Balke, Mabuse-Verlag
- **Vorgehen an Schulen bei Verdacht auf Radikalisierung**, Merkblatt der Fachstelle Radikalisierung der Stadt Bern

Lehrerinnen und Lehrer, verdient aktuell wohl besondere Beachtung, wenn der Lehrberuf wieder attraktiver werden soll. Michael Fichter verweist in diesem Kontext auf technisch-bauliche Massnahmen wie Alarm- und Schliesssysteme, Videoüberwachung, Beleuchtung und Beschilderung sowie die Einrichtung von gut einsehbaren, mehr Schutz bietenden Räumen für schwierige Elterngespräche. Auch der neue Krisenkompass 3.0 des Schulverlags widmet sich verstärkt diesem Thema.

SYNTHÈSE : PRÉVENTION DE LA VIOLENCE À L'ÉCOLE

Accidents, incendies et autres catastrophes peuvent exposer les écoles à des situations d'urgence. Cependant, elles sont quotidiennement confrontées à des situations de harcèlement, menace et violence. Voilà pourquoi chaque école doit aujourd'hui disposer d'une stratégie de gestion de crise et d'une équipe d'intervention. Concernant la stratégie, la police cantonale a établi un modèle de concert avec la PHBern, et propose une formation pour les équipes d'intervention. En outre, depuis l'année dernière, la police intervient dans un module de cours de la formation des enseignantes et enseignants à la PHBern, où elle aborde des thèmes sensibles.

Des ateliers de prévention sont en outre organisés dans les écoles à travers le canton. Dans le cadre de ces ateliers, des policières et policiers formés spécialement viennent parler avec les jeunes de la violence (aussi des formes mineures de violence) et abordent, de manière adaptée à l'âge des élèves, les thèmes du cyberharcèlement, du sexting et de la pornographie.

Un autre thème qui exige une attention croissante est la violence envers le corps enseignant. Selon une étude du canton du Jura, une personne du corps enseignant sur deux a subi des violences physiques ou verbales durant les cinq dernières années. En Suisse alémanique, ce sont même deux enseignantes ou enseignants sur trois qui seraient concernés.



« Nous mettons un point d'honneur à rendre l'entrée à l'école la plus harmonieuse possible. »
Virginie Favre-Bulle et Marie-Claire Waecker

Entrée en scolarité

LE RÉSEAU DE CONFIANCE, CLÉ DE VOÛTE D'UNE ENTRÉE RÉUSSIE

Dominique Egger
Photos: Sam Bosshard

Virginie Favre-Bulle et Marie-Claire Waecker insistent sur l'importance que l'école primaire de Sonvilier-Renan accorde à un réseau de confiance large et dense pour préparer une entrée en scolarité réussie.

Confiance et douceur : sur ces deux notions-clés reposent toutes les mesures prises pour l'accueil des plus jeunes élèves dans les établissements de Sonvilier et de Renan, qui composent l'école primaire (EP) dirigée par Virginie Favre-Bulle depuis 2019. Exerçant la profession depuis une quinzaine d'années, elle y enseigne également aux écoliers de 1H à 2H.

Cette EP comprend trois classes d'enfantine, une à Renan et les deux autres à Sonvilier. Toutes sont confiées à des duos d'enseignantes, parmi lesquelles Marie-Claire Waecker, engagée depuis une décennie, qui avait travaillé auparavant une quinzaine d'années avec des enfants du même âge, alors qu'ils étaient encore considérés en âge préscolaire.

Lorsque nous les avons rencontrées, Virginie Favre-Bulle et Marie-Claire Waecker préparaient la rentrée du 21 août dernier, et donc également l'entrée en scolarité des plus jeunes.

Dialogue ouvert en amont

« Nous mettons un point d'honneur de rendre l'entrée à l'école la plus harmonieuse possible. » Pour ce faire, nos interlocutrices tablent sur une attitude accueillante, rassurante, digne de confiance.

La confiance, un maître-mot : « Nous nous efforçons de gagner et de mériter durablement la confiance des enfants et de leurs parents. » Dans cette optique, l'EP Sonvilier-Renan invite les parents des futurs élèves à une soirée en juin précédant l'entrée. Le fonctionnement global de l'école leur est présenté, ainsi que tous les intervenants et intervenants, de la direction aux spécialistes en besoins particuliers, en passant par les enseignantes et le personnel de l'école à journée continue.

Une large part de cette première rencontre est dévolue aux questions diverses que les parents peuvent adresser aussi bien en plénum que plus confidentiellement, en profitant d'un moment convivial et détendu.

Dans un deuxième temps, chaque futur élève est invité avec l'un de ses parents, un après-midi de la dernière semaine avant les vacances estivales. « Il rencontre alors ses enseignantes et visite sa classe, où une petite activité manuelle est proposée, par exemple la confection de ses décorations de vestiaire. Pour les futurs élèves, cela permet de mettre des mots, des visages et des images sur ce qui leur arrivera en août. Ainsi ne plongeront-ils pas totalement dans l'inconnu à la rentrée. »

Cet après-midi sert également d'encouragement pour les parents à expérimenter en famille les activités qui seront menées en classe et à stimuler leurs enfants dans leur autonomisation pour les préparer concrètement à la vie scolaire.

La très grande majorité des enfants et des parents prennent part aux deux rencontres. « De quoi nous conforter dans notre volonté de poursuivre sur le même chemin, qui nous permet de rassurer enfants et parents et de lancer un dialogue précieux avec ces derniers. »

Une disponibilité optimale

Le jour J, les enseignantes font preuve d'une disponibilité maximale : « Notre programme doit être parfaitement au point, nous devons personnellement être hyperprêtes, afin de pouvoir nous consacrer entièrement aux élèves et aux événements. Nous devons pouvoir consacrer toute notre attention à faire la connaissance de ce nouveau groupe classe. Être prêtes permet égale- ▶

ment la flexibilité requise en fonction de ce groupe, de ses interactions, de son évolution.»

En conséquence, le duo d'enseignantes met au point, pour les premières semaines, des activités basiques, simples, propices à l'introduction à la vie de la classe.

Conscientes que le bien-être des nouvelles écolières et nouveaux écoliers dépend grandement de leur compréhension du fonctionnement scolaire et du cadre où ils évoluent, les enseignantes organisent leur espace de classe de manière claire, simple, avec des repères visuels adaptés. Les règles de classe sont établies et présentées sur le même modèle, afin qu'elles soient accessibles aux plus jeunes.

Cette clarté et cette transparence s'ajoutent à un climat général très bienveillant, chaleureux, souriant.

Gérer les larmes

Malgré toutes les mesures prises en amont, l'entrée en classe et la séparation d'avec la famille demeurent difficiles pour certains enfants, très impressionnés par cette étape marquante de leur vie sociale. Les larmes ne sont pas rares, mais ne durent guère en règle très générale.

En effet, aux endroits «refuges», tout en confort et en douceur, s'ajoute l'attitude rassurante des enseignantes. «Jamais nous ne forcerons un enfant à parler ou à prendre part à une activité. Chaque objectif est adapté à chaque élève, celui qui a besoin de câlins en recevra. Nous parlons volontiers de leurs parents, en les incitant à réaliser pour eux des dessins, à imaginer comment ils leur raconteront cette première journée. Les 2H interviennent également; ils dédramatisent ces moments de séparation, eux qui viennent de les connaître. Chacun respecte les émotions de l'autre, nous ne les nions jamais.»

En d'autres termes, un accompagnement humainement attentif et chaleureux est offert aux plus petits, qu'on aide à être positifs et à profiter des ressources disponibles.

L'harmonie est d'autant plus présente que tout stress est évité aux enfants. L'école travaillant par cycle et par atelier, le rythme de chacun d'entre eux est respecté, les comparaisons évitées; seule la progression importe. Une pédagogie que l'EP estime efficace et bien adaptée à la société actuelle, en conduisant les élèves droit au but sans les mettre en compétition.

En automne, les enfants sont à l'aise dans leur nouveau rôle d'élèves, le groupe classe est soudé et la motivation générale d'apprendre fait des merveilles.

Une aide précieuse

Pour adoucir encore plus l'entrée en scolarité, les enseignantes de Sonvilier-Renan peuvent compter sur l'aide, qu'elles qualifient d'extrêmement précieuse, apportée par les auxiliaires présentes durant le premier semestre. «Grâce à elles, nous pouvons nous occuper pleinement du groupe et même organiser des sorties très appréciées par les enfants et riches de belles expériences et de renforcement des liens.»

Virginie Favre-Bulle et Marie-Claire Waecker ne cachent pas leur enthousiasme à chaque rentrée scolaire, elles qui s'en réjouissent année après année. Avec, toujours en tête, la volonté très profonde de favoriser une relation de confiance entre l'école, toute son équipe, et les parents des élèves. «Socialement, les premières années de la scolarité sont également les années les plus importantes pour les enfants et leurs parents. Il faut que tout soit mis en place afin qu'elles se passent le mieux possible pour chaque famille. Et dans ce sens, la collaboration est indispensable, entre les parents et l'ensemble des intervenantes et intervenants de l'école.»

Collaboration et dialogue sont d'autant plus nécessaires que les enseignantes de 1H et 2H portent aussi la responsabilité de détecter les problèmes de comportement, les difficultés de développement, et d'en avertir les parents. «Plus la confiance règne préalablement, plus forts nous serons ensemble pour résoudre les difficultés. Les décisions incombent librement aux parents, en tout temps, d'utiliser ou non les outils et les ressources de soutien existants. À nous de les leur présenter de manière claire et bienveillante.»

Confiance et bienveillance

L'école primaire de Sonvilier-Renan table sur un vaste réseau de confiance et une bienveillance constante, pour favoriser une entrée en scolarité harmonieuse. Des rencontres entre les parents et les intervenantes et intervenants scolaires, assorties d'une visite des lieux pour les élèves qui y rencontrent leurs enseignantes, ont lieu avant les vacances estivales. Ces rencontres permettent d'engager le dialogue et de rassurer les familles. Les plus jeunes élèves sont ensuite chaleureusement accueillis, leurs émotions étant prises en compte. En aménageant l'équipement de leurs classes de manière à rendre le fonctionnement scolaire très compréhensible et attractif pour des enfants de 4 ans, les enseignantes y offrent des lieux «refuges», permettant d'adoucir les effets de la séparation. De surcroît, elles accordent au groupe classe et à chaque enfant une attention constante et une grande flexibilité, que leur permet une préparation optimale du programme.

En travaillant par cycle, sans la moindre compétition et en adaptant les activités à chaque personnalité, on limite encore à Sonvilier-Renan l'impact possiblement effrayant de l'entrée en scolarité.

ZUSAMMENFASSUNG: SANFTER EINTRITT IN DEN KINDERGARTEN

Mit Vertrauen und Wohlwollen gelingt ein harmonischer Eintritt in den Kindergarten. Davon sind Virginie Favre-Bulle und Marie-Claire Waecker von der Primarschule Sonvilier-Renan überzeugt. Die Schule baut in ihrer Vorbereitung zum Schulbeginn auf ein dichtes Vertrauensnetz. Bereits vor den Sommerferien finden Treffen zwischen Eltern und Lehrkräften statt, an denen die Kleinen ihre zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer kennenlernen und schon mal ihre neue Umgebung auskundschaften können. Ziel ist es, mit den Familien in den Dialog zu treten, um möglichen Sorgen und Ängsten schon früh mit offenen Ohren und Verständnis zu begegnen.

Die Lehrkräfte gestalten ihre Klassenräume so, dass der Schulbetrieb für Vierjährige adäquat und attraktiv ist. Sie widmen dem Klassenverband wie auch den einzelnen Kindern konstante Aufmerksamkeit und zeigen grosse Flexibilität in ihrem Bestreben, dass es den Kindern an nichts mangelt. So bieten sie den Kleinen «Zufluchtsorte», an denen sie die Trennung von den Eltern durch den Eintritt in den Kindergarten besser verarbeiten können.

Indem in Sonvilier-Renan in Zyklen gearbeitet und Wettbewerb vermieden wird und die Aktivitäten an die einzelnen Persönlichkeiten der Kinder angepasst werden, kann der Schulbeginn in der Gemeinde so sanft wie möglich gestaltet werden.

**PARTICIPER DÈS
MAINTENANT!**

ALDI SUISSE
soutient chaque action
par un don de
50 francs!

Ne jamais renoncer. Venir en aide aux enfants du Bangladesh.

La grande collecte des «Semaines des étoiles» qui aura lieu du 20 novembre à Noël 2023 permet de récolter des dons pour les enfants du Bangladesh touchés par le changement climatique.



semainesdesetoiles.ch



Schweizer
Familie



Partenaire du
domaine des médias



Alle Facetten der Bildung

**SWISS⁺
DIDAC**

**DER GRÖSSTE BILDUNGSTREFFPUNKT
DER SCHWEIZ.**

JETZT TICKETS SICHERN



Eine Veranstaltung der
BERNEXPO

Patronatspartner



Medienpartner





JETZT MITMACHEN!
ALDI SUISSE unterstützt jede Aktion mit einer Spende von 50 Franken

Nie aufgeben. Kindern in Bangladesch helfen.

Während der einzigartigen «Sternenwochen»-Spendenaktion sammeln Kinder vom 20. November bis Weihnachten 2023 für Kinder in Bangladesch, die vom Klimawandel betroffen sind.



sternenwochen.ch

Sternenwochen
Kinder helfen Kindern

Schweizer Familie

unicef

Medienpartner
SPICK

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Wir sind bereit. Sind Sie es auch?

Die Weiterbildungsangebote 2024 sind online

Wissen. Können. Zukunft bilden. Gemeinsam für starke Lehrpersonen.

www.fhnw.ch/wbph-2024





Foto: zvg

UNICEF

KINDERRECHTE – LERNEN MIT DEN STERNENWOCHEN

Kinder sollen mehr über ihre Rechte erfahren – so sieht es der Lehrplan 21 vor. UNICEF Schweiz und Liechtenstein unterstützt Lehrpersonen dabei. Mit der «Sternenwochen»-Sammelaktion können diese gemeinsam mit den Kindern eine konkrete Sternenwochen-Aktion durchführen und gleichzeitig die Kinderrechtsbildung gemäss Lehrplan umsetzen.

Jedes Jahr wird ein kinderrechtsspezifischer Themenschwerpunkt gesetzt. 2023 steht er unter dem Motto: «Gemeinsam notleidenden Kindern in Bangladesch helfen». Bangladesch ist besonders stark vom Klimawandel betroffen. In städtischen Slums, in denen viele Menschen aus den überschwemmten Küsten- oder Flussregionen Zuflucht suchen, gibt es kaum sauberes Trinkwasser und kein Abwassersystem. Ohne sauberes Wasser werden Kinder krank, zum Teil sogar lebensbedrohlich.

[Jetzt anmelden und mitmachen! Detaillierte Informationen, Kinderrechtsmaterialien und Anmelde-möglichkeiten unter www.sternenwochen.ch.](http://www.sternenwochen.ch)

UNICEF

DROITS DE L'ENFANT – APPRENDRE DURANT LES SEMAINES DES ÉTOILES

Les enfants devraient mieux connaître leurs droits – c'est ce que prévoit le plan d'études en vigueur. UNICEF Suisse et Liechtenstein aide les enseignants et enseignantes dans cette tâche. Lors de la grande collecte des «Semaines des étoiles», ils ont l'occasion de réaliser une activité concrète avec leurs élèves en lien avec l'éducation aux droits de l'enfant.

Chaque année, un thème particulier des droits de l'enfant est choisi. 2023 a pour slogan «Tous ensemble pour aider les enfants du Bangladesh qui manquent d'eau». Ce pays est très touché par le changement climatique. Dans les bidonvilles urbains où beaucoup de gens cherchent refuge loin des côtes ou des zones fluviales inondées, l'eau potable manque et il n'y a pas de système d'évacuation des eaux usées. En buvant de l'eau insalubre, les enfants risquent de tomber malade.

[Il est temps de s'inscrire et de participer! Vous trouverez d'autres infos, du matériel sur les droits de l'enfant et des possibilités d'inscription sur www.semainedesetoiles.ch.](http://www.semainedesetoiles.ch)

UNESCO-Welterbe in der Schweiz

NEUE BILDUNGS-PLATTFORM ZUM UNESCO-WELTERBE

Eine neue, interaktive Website vereint die UNESCO-Welt-erbestätten in der Schweiz als ausserschulische Lernorte erstmals auf einer einzigen Plattform. Damit finden Bildungsinteressierte auf einer Website alle wichtigen Informationen zu den Natur- und Kulturschätzen und deren Einbindungsmöglichkeiten in den Schulalltag.

Bildung im Welterbe ist ein Lernen mit Kopf, Herz und Hand. Auf der neuen, kostenlos zugänglichen Bildungsplattform dreht sich alles um die wohl einzigartigsten Natur- und Kulturdenkmäler der Schweiz. Die Website bietet unter anderem eine grosse Auswahl an Schulreisen, Führungen oder Projektwochen. Aber auch dem Unterrichtsmaterial für die Einbindung des Welterbes in den Schulunterricht kommt eine wichtige Rolle zu. Die Plattform orientiert sich an den Zyklen des Lehrplans 21 und wird laufend mit neuen, spannenden Inhalten versehen. Damit konnte die Geschäftsstelle von «World Heritage Experience Switzerland» (WHES) dank der Unterstützung der neuen Regionalpolitik (NRP) die im Jahr 2021 touristisch aufbereitete Website www.unsererbe.ch mit einer neuen Plattform für den Bildungsbereich erweitern.

Per 16. August 2023 erfolgte die offizielle Lancierung. Die Angebote werden laufend ergänzt – sowohl durch die Geschäftsstelle von WHES als auch durch die lokalen Welterbestätten-Organisationen. Damit ist ein stetiger Ausbau der Plattform sichergestellt. Die technische Realisierung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Universität Bern und der Firma Interactis.

www.edu.unsererbe.ch

Foto: zvg



Laufbahnplanung

DIE VIELEN GESICHTER DER LAUFBAHNGESTALTUNG

Karin Hänni

Vom 23. bis 28. Oktober 2023 findet in den BIZ Kanton Bern die allererste Laufbahnwoche statt. Deren Ziel: die regelmässige Auseinandersetzung mit dem eigenen Berufsleben zur Selbstverständlichkeit zu machen.

Wie sähe die Berufswelt aus, wenn berufslebenslange Laufbahnplanung ebenso selbstverständlich und alltäglich wäre, wie es die Berufs- und Ausbildungswahl im Jugendalter längst ist? Wenn wir vom reaktiven in den proaktiven Modus wechselten und uns von uns aus und präventiv statt aufgrund von äusseren Umständen mit dem Thema befassten und unsere Laufbahn aktiv gestalteten? Wechselnden Bedürfnissen und Situationen Rechnung trügen, bevor wir im Trott feststecken?

Inspiration Laufbahnwoche

Genau diesen Paradigmenwechsel möchten die BIZ Kanton Bern – eine Dienstleistung des kantonalen Mittelschul- und Berufsbildungsamts – mit der Lancierung der Laufbahnwoche anstossen. Auf dass möglichst viele fürs Thema sensibilisiert und die vielseitigen BIZ-Angebote für Erwachsene bekannter werden, steht die Woche vom 23. bis 28. Oktober 2023 an den acht BIZ-Standorten ganz im Zeichen der eigenen Stärken und Möglichkeiten. Dabei geht es nicht in erster Linie um die nächste Stufe auf der Karriereleiter. Vielmehr sollen die Workshops, Vorträge und 1-zu-1-Gespräche einen Überblick über die vielschichtigen BIZ-Beratungs- und Unterstützungsangebote für Erwachsene bieten, zum Innehalten, Ausloten und Erkunden anregen und den Besuchenden praxisnahe Tools und Inputs an die Hand geben. Arbeitsmarktchancen spielen dabei ebenso eine Rolle wie Arbeitszufriedenheit. Angesprochen wird die Gesamtheit der berufsfähigen Öffentlichkeit, behandelt eine grosse Bandbreite an Themen: Laufbahn und 55+, Laufbahn und Gesundheit, Laufbahn und Queer, Laufbahn und Migration – die Facetten sind ebenso vielfältig wie die Menschen, welche die Angebote nutzen können.

Laufbahnwissen to go

Allen Programmpunkten der Laufbahnwoche gemein sind deren leichte Zugänglichkeit sowie der unmittelbare Nutzen. Ziel ist es, die Vorteile der Auseinandersetzung mit der eigenen Laufbahn für eine breite Öffentlichkeit sicht-, spür- und erlebbar zu machen und die Wichtigkeit des Themas mit einem spielerischen und unterhaltsamen Ansatz zu unterstreichen. Gleich am zweiten Abend etwa geht im La Cappella Bern das «Laufbahn-Canapé» über die Bühne: ein Abend voller Geschichten über Schönes und

Schwieriges, erzählt von Menschen mit (un-)gewöhnlichen Berufswegen. Zu Wort kommen unter anderem Marco Wölfli, ehemaliger YB-Goalie und ausgebildeter Hochbauzeichner, Barbara Gisi, Juristin und Leiterin des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes des Kantons Bern, und Tony Zuber, der mit 35 Jahren vom Anwalt zum Entwicklungshelfer wurde. Auf die Kraft der Inspiration setzt auch die «Living Library», die in der Stadtbibliothek Biel die Bieler Laufbahnwoche beschliesst. Statt eines Buches leihen sich die Besuchenden hier einen Menschen aus und tauchen im Gespräch in verschiedene Lebensgeschichten und Karrierewege ein, spüren den persönlichen Erfahrungen ihrer «lebendigen Bücher» nach und treten den Heimweg garantiert inspiriert an. Dazwischen gibt es jede Menge handfeste und einfach umsetzbare Tipps, wertvolle Gedankenanstösse und ebensolche Hilfestellungen. Wer zum «Job-Interview-Training» geht, übt mit verschiedenen Personen Vorstellungsgespräche, lernt dabei potenziell heikle Fragen und treffende Antworten auf solche (er-)kennen. Das direkte Feedback der unterschiedlichen Interviewpartner/innen soll Sicherheit vermitteln und zu einem authentischen Auftritt verhelfen. Steht also zum Jahresende ein Vorstellungsgespräch an, lohnt sich ein Vermerk zur Laufbahnwoche in der Agenda. Auch für die dazugehörigen Bewerbungsunterlagen bieten die BIZ das passende Angebot: Im «Bewerbungs-Check» verpassen die Besuchenden ihren mitgebrachten Unterlagen zusammen mit einer Beratungsperson den letzten Schliff und können diese anschliessend mit bestem Gewissen abschicken. Soll es eher ein allgemeines Update über die Dos und Don'ts sein, vermittelt die Veranstaltung «BeWerbung» alles Relevante zu aktuellen Bewerbungsformaten und zur Gestaltung des optimalen Dossiers.

Anker setzen

Müssen dafür zunächst die weiteren Schritte bestimmt werden, empfehlen sich die «Laufbahntipps»: Ob Beruf, Studium, Aus- und Weiterbildung oder Laufbahngestaltung, in diesen kurzen Beratungsgesprächen beantworten die BIZ-Berater/innen alles, was den Fragenden beruflich auf dem Herzen liegt, skizzieren Möglichkeiten und verweisen auf allfällige weiterführende Angebote. Für Personen über vierzig könnte das zum Beispiel «viamia» sein, ein kostenloses Paket aus Standortbestimmung und an-

schliessender Beratung. Auch wer neu in der Schweiz ist, findet während der Laufbahnwoche Angebote. Der «Bewerbungs-Workshop Migration – für aus dem Ausland Zugezogene» stützt die Teilnehmenden mit unterschiedlichen Informationen zu den Eigenheiten des Schweizer Arbeitsmarktes und des Bildungssystems aus und gibt ihnen damit nützliche Werkzeuge zur Erstellung ihres Bewerbungs dossiers an die Hand. Dieses können sie auf Wunsch zu einem späteren Zeitpunkt im zweiten Workshop-Teil mit Fachpersonen besprechen und optimieren. So schafft auch dieses Angebot Verbindungen, die den Teilnehmenden auf ihrem weiteren Berufsweg Orientierung und Halt bieten. Ganz konkret des Themas Veränderung nehmen sich die Angebote «Beruflich verändern...», «Einsteigen in einen sozialen Beruf?» oder «Berufsabschluss für Erwachsene» an.

Stabil, älter, queer

In den Themenblöcken «Laufbahn & ...» schliesslich zeigen Fachpersonen und Betroffene mit verschiedensten Denkanstössen Möglichkeiten und Wege zum jeweiligen Thema auf. «Laufbahn & Gesundheit» dreht sich um den Einfluss unserer körperlichen und mentalen Gesundheit auf Laufbahnentscheide und beleuchtet die Frage, was wir im (Berufs)Alltag für unsere Ausgeglichenheit und unser Wohlfühlen tun können. «Laufbahn & 55+» thematisiert die sich verändernden Bedürfnisse in dieser Lebensphase und weitere Faktoren, die eine Laufbahn dann dominieren. Wie bleibe ich die nächsten zehn Jahre zufrieden in meinem Beruf? Wie realistisch sind ein Stellenwechsel oder der Quereinstieg in ein neues Berufsfeld in diesem Alter? Lohnt sich eine Weiterbildung überhaupt noch? – Fragen, die Fachpersonen im Plenum beantworten werden. «Laufbahn & Queer» bietet doppelt Inspiration: Einerseits erzählen queere Berufstätige von ihren Höhen und Tiefen bezüglich Laufbahngestaltung, andererseits stellen verschiedene Unternehmen ihr Diversitätsmanagement und ihren Weg dahin vor. Ein ebenso spannender wie zeitgemässer Einblick in die beruflichen Chancen und Herausforderungen von queeren Menschen und den Wettbewerbsvorteil einer Kultur der Mitarbeitendenvielfalt.

Kantonales Projekt, nationale Ambitionen

Bleibt das BIZmobil: Dieses trägt Idee und Vision der Laufbahnwoche noch näher an die Menschen heran und macht am 28. Oktober 2023 auf dem Thuner Wochenmarkt halt. Hier lassen sich Einkauf und Laufbahnplanung einen Samstag lang unkompliziert miteinander verbinden. Dass dies auch abseits der Laufbahnwoche jederzeit mit wenig Aufwand möglich ist, ist eine der Botschaften, welche die Aktionswoche in den Kanton hinaus tragen soll. Die meisten der Angebote nämlich sind ganzjährig verfügbar und nutzbar. Mehr noch: Geht es nach den BIZ Kanton Bern, entwickelt sich die Laufbahnwoche langfristig zu einer nationalen Geschichte und wird das Erwachsenenpendant zum Zukunftstag. Auf dass die Grossmutter den Enkel dereinst nicht als Begleitperson, sondern in eigener Sache zum BIZ begleitet.



www.be.ch/biz-laufbahnwoche



www.be.ch/op-semaine-parcours-prof

PROGRAMM UND AGENDA

[auf nächster Doppelseite](#)

LAUFBAHN
WOCHE
23. – 28.10.2023

SEMAINE DU
PARCOURS
PROFES-
SIONNEL
23. – 28.10.2023

PROGRAMME ET AGENDA

[aux pages suivantes](#)

Illustrationen: zvg

SYNTHÈSE : LA GESTION DE CARRIÈRE POUR TOUTES ET TOUS

Du 23 au 28 octobre 2023, les centres OP de Berne, qui font partie de l'Office des écoles moyennes et de la formation professionnelle, organiseront pour la première fois la semaine du parcours professionnel: une semaine consacrée à l'analyse de ses propres atouts et possibilités sur le plan professionnel. Cette semaine d'action est lancée pour plusieurs raisons. D'une part, les centres OP souhaitent que la planification de carrière tout au long de la vie professionnelle devienne un acte aussi évident et quotidien que le choix de sa profession ou de sa formation l'est depuis longtemps. D'autre part, il est important de rendre plus visible l'offre diversifiée de consultation et de soutien des centres OP pour les adultes. Le programme proposé par les huit centres OP est donc très varié. Des conseillères et conseillers se pencheront sur les dossiers de candidature et les questions de carrière les plus diverses, des personnes au parcours (professionnel) inhabituel, inspirant et riche en rebondissements prendront la parole, des spécialistes et d'autres personnes concernées donneront des pistes de réflexion et un aperçu des thèmes, tels que « carrière à 55 ans et plus », « carrière et santé », « carrière et queer » ou « carrière et migration ». Il est prévu d'organiser chaque année la semaine du parcours professionnel et de la développer sur le long terme au niveau national.

Programm und Agenda

LAUFBAHN- WOCHE

23.–28. Oktober 2023

1 WOCHE, 8 BIZ, 1 THEMA: DIE BERUFLICHE LAUFBAHN. Fragen zur Gestaltung der beruflichen Laufbahn beschäftigen uns ein Leben lang. Nach der ersten Berufs- oder Ausbildungswahl geht es darum, eine passende Stelle zu finden, sich weiterzuentwickeln, um hoffentlich bis zur Pensionierung motiviert und zufrieden einer beruflichen Tätigkeit nachgehen zu können.

Um die Menschen anzuregen, sich mit ihren beruflichen Möglichkeiten auseinanderzusetzen, lancieren die BIZ Kanton Bern die Laufbahnwoche: Mit Workshops, kurzen Beratungsgesprächen, unterhaltsamen Geschichten und vielem mehr laden die acht BIZ-Standorte zum Innehalten, Ausloten und Erkunden ein. Unkompliziert, locker und in jedem Fall anregend. Kommen Sie vorbei, wir freuen uns auf Sie.

Programme et agenda

SEMAINE DU PARCOURS PROFESSIONNEL

23-28 octobre 2023

1 SEMAINE, 8 OP, 1 THÈME: la carrière professionnelle. Planifier sa carrière professionnelle tout au long de la vie est primordial. Après avoir choisi une profession ou une formation, il s'agit de trouver un emploi, de se former ou de se perfectionner et d'exercer, si tout va bien, une activité professionnelle motivante et satisfaisante jusqu'à la retraite.

Pour inciter les personnes à se pencher sur leur potentiel professionnel, les centres OP du canton de Berne lancent la Semaine de la carrière professionnelle: les huit centres OP encouragent la population à s'arrêter, explorer et faire des découvertes lors d'ateliers, d'entretiens brefs et de diverses manifestations, ainsi que de venir écouter des histoires divertissantes. Le tout dans une ambiance décontractée et stimulante. Venez nous voir! Nous nous réjouissons de vous accueillir.

PROGRAMM VON A BIS Z / PROGRAMME DE A À Z

[Alle Veranstaltungen sind kostenlos.](#)
[Toutes les manifestations sont gratuites.](#)

Arbeit & Bildung – willkommen in der Schweiz

Sind Sie aus dem Ausland zugezogen? Alles was Sie wissen sollten zum Arbeitsplatz Schweiz – über Bildungssystem, Diplomanerkennung, Stellensuche, Bewerbung u. v. m.

Atelier «Donnez une image à votre parcours!»

Laissez-nous vous inspirer et repartez avec une réalisation visuelle de vos valeurs ou de vos buts! Passez ou restez entre 16h et 19h! Aucun prérequis.

Berufsabschluss für Erwachsene

Kaum etwas verbessert Ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt so nachhaltig wie ein Berufsabschluss. Wir zeigen Ihnen die verschiedenen Wege dahin auf. Es ist nie zu spät!

Beruflich verändern ...

... vermittelt hilfreiche Anregungen zur beruflichen Standortbestimmung und ist eine gute Starthilfe für Veränderung und mehr Durchblick im Weiterbildungsdschungel.

Changer de profession ...

... fournit des suggestions utiles afin de faire le point sur sa carrière et constitue une aide précieuse dans un projet de changement. Aide à y voir plus clair dans la palette des offres de formations continues.

BeWerbung/Bewerbungs-Check

In der Veranstaltung «BeWerbung» erhalten alle Teilnehmenden Inputs zu aktuellen Bewerbungsformaten und zum optimalen Dossier. Beim «Bewerbungs-Check» verpassen Sie Ihren mitgebrachten Bewerbungsunterlagen mithilfe der Beratungsperson den letzten Schliff.

Coup d'œil sur votre dossier de candidature

«Coup d'œil sur votre dossier de candidature» est un entretien au cours duquel nous peaufinons ensemble le dossier que vous avez apporté.

Bewerbungs-Workshop Migration – für aus dem Ausland Zugezogene

In diesem Workshop erhalten Sie wichtiges Know-how zum Schweizer Arbeitsmarkt, zur Stellensuche und zu den Anforderungen an ein Bewerbungsdossier. Damit sind Sie bestens gerüstet, zu Hause Ihr persönliches Dossier zu erarbeiten.

BIZ bi de Lüt

Wo das BIZmobil steht, unterstützen wir Sie mit Informationen und kurzen Beratungsgesprächen zu beruflichen Anliegen jeder Art.

Einsteigen in einen sozialen Beruf?

Wir zeigen auf, wie der Ein- oder der Umstieg in einen sozialen Beruf gelingen kann, mit welcher Ausbildung Sie wohin kommen, und wer Sie über die nächsten Schritte informiert.

Job-Interview-Training

Im 1:1-Modus mit verschiedenen Expertinnen und Experten sammeln Sie Erfahrung mit Situationen in Vorstellungsgesprächen und erhalten unmittelbar Feedback.

Laufbahn-Canapé

Ein Abend voller Geschichten über Schönes und Schwieriges, erzählt von Menschen mit (un-)gewöhnlichen Berufswegen. Unter anderem mit dabei: Marco Wölfli, Ex-YB-Goalie und ausgebildeter Hochbauzeichner, Barbara Gisi, Juristin und Leiterin des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes des Kantons Bern, oder Tony Zuber, ein Anwalt, der sich mit 35 Jahren der Entwicklungshilfe verschrieben hat. Die Veranstaltung findet im La Cappella in Bern statt.

Laufbahn & Gesundheit

Die physische und psychische Gesundheit kann in der Laufbahn entscheidend sein. Wie wir sie pflegen und über das Erwerbsleben hinaus bewahren.

Laufbahn & 55+

Oft kommen während der letzten Phase einer Laufbahn neue Bedürfnisse und Faktoren ins Spiel. Fachpersonen liefern Gedankenanstösse.

Laufbahn & Queer

Queere Berufstätige schildern Herausforderungen und Chancen bei der Gestaltung ihrer Laufbahn. Vertreter/innen von Unternehmen und Organisationen stellen ihr Diversitätsmanagement und ihren Weg dahin vor.

Laufbahntipps

Unsere Berater/innen beantworten Ihre Fragen zu Beruf, Studium, Aus- und Weiterbildung sowie zur Laufbahngestaltung. Kommen Sie vorbei.

Trucs et astuces pour la gestion de carrière professionnelle

Nos conseillères et conseillers répondent volontiers à vos questions sur les professions, études, formations et réorientation ainsi que sur la gestion de carrière professionnelle.

Living Library

Tauchen Sie in der Stadtbibliothek Biel in verschiedene Lebensgeschichten und vielfältige Karrierewege ein, und lassen Sie sich von den persönlichen Erfahrungen und Geschichten unserer «lebendigen Bücher» inspirieren.

Bibliothèque vivante

A la Bibliothèque de la Ville de Bienne, plongez dans différentes histoires de vie et des parcours professionnels variés et laissez-vous inspirer par les expériences et les histoires personnelles de nos «livres vivants».

AGENDA

Datum/Date	Wo/Où	Wann/Quand	Was/Quoi
Montag/Lundi 23.10.2023	BIZ Bern	14–16 Uhr 19–21 Uhr	Berufsabschluss für Erwachsene Laufbahn & 55+
	BIZ Burgdorf	17–20 Uhr	Laufbahntipps
	BIZ Langenthal	19–20.30 Uhr	BeWerbung
	BIZ Langnau	17–20 Uhr	Laufbahntipps
	BIZ Thun	17–21 Uhr	Bewerbungs-Check, Laufbahntipps, BeWerbung
Dienstag/Mardi 24.10.2023	BIZ Bern	14–17 Uhr	Bewerbungs-Check
	La Cappella, Bern	20–21.30 Uhr	Laufbahn-Canapé
	BIZ Langenthal	17–20 Uhr	Laufbahntipps
	BIZ Langnau	17–20 Uhr	Laufbahntipps
	BIZ Interlaken	17–19 Uhr	Bewerbungs-Check, Laufbahntipps mit Apéro
Mittwoch/Mercredi 25.10.2023	OP Tramelan	16-19h	Atelier «Donnez une image à votre parcours!», coup d'œil sur votre dossier de candidature, trucs et astuces pour la gestion de carrière professionnelle
	BIZ Bern	14–17 Uhr 19–21 Uhr	Bewerbungs-Workshop Migration Arbeit & Bildung – willkommen in der Schweiz
	BIZ Biel OP Bienne	12–13.30 Uhr 12-13h30	Bewerbungs-Check, Laufbahntipps Coup d'œil sur votre dossier de candidature, trucs et astuces pour la gestion de carrière professionnelle
	BIZ Burgdorf	17–20 Uhr 19–20.15 Uhr	Laufbahntipps Beruflich verändern
	BIZ Langnau	17–20 Uhr	Laufbahntipps
Donnerstag/Jeu 26.10.2023	BIZ Thun	17–21 Uhr	Bewerbungs-Check, Laufbahntipps, Beruflich verändern
	OP Tramelan	16-19h	Atelier «Donnez une image à votre parcours!», coup d'œil sur votre dossier de candidature, trucs et astuces pour la gestion de carrière professionnelle
	BIZ Bern	14–17 Uhr 19–21 Uhr	Job-Interview-Training Laufbahn & Gesundheit
	BIZ Biel OP Bienne	17–19 Uhr 17-19h	Bewerbungs-Check, Laufbahntipps Coup d'œil sur votre dossier de candidature, trucs et astuces pour la gestion de carrière professionnelle
	BIZ Interlaken	17–19 Uhr	Bewerbungs-Check, Laufbahntipps mit Apéro, Einsteigen in einen sozialen Beruf?
Freitag/Vendredi 27.10.2023	BIZ Langenthal	17–20 Uhr	Laufbahntipps
	BIZ Langnau	17–20 Uhr 19–20.15 Uhr	Laufbahntipps Einsteigen in einen sozialen Beruf?
	BIZ Bern	14–17 Uhr 19–21 Uhr	Laufbahntipps Laufbahn & Queer
	BIZ Biel OP Bienne	17–19 Uhr 17-19h	Bewerbungs-Check, Laufbahntipps mit Apéro Coup d'œil sur votre dossier de candidature, trucs et astuces pour la gestion de carrière professionnelle avec apéro
	BIZ Langnau	17–20 Uhr	Laufbahntipps
Samstag/Samedi 28.10.2023	BIZ Burgdorf	9–12 Uhr	Laufbahntipps
	BIZ Langenthal	9–12 Uhr	Laufbahntipps
	BIZ Langnau	9–12 Uhr	Laufbahntipps
	Wochenmarkt Thun	8–17 Uhr	BIZ bi de Lüt
	Stadtbibliothek Biel	13.30–16 Uhr	Living Library Laufbahntipps, Bewerbungs-Check, Inputs zu «Beruflich verändern»
Bibliothèque de la ville	13h30-16h	Bibliothèque vivante Trucs et astuces pour la gestion de carrière professionnelle, coup d'œil sur le dossier de candidature, changer de profession	

Programmänderungen vorbehalten
Programme sous réserve de modifications

www.be.ch/biz-laufbahnwoche
www.be.ch/op-semaine-parcours-prof
www.be.ch/biz-standorte
www.be.ch/op-centres



Nadja Berther war Kleinkindererzieherin und unterrichtet seit einem Jahr.
Foto: zvg

Melissa Graber nutzt die Pause beim Sommer Camp zum Netzwerken.
Foto: Gino Knöpfel

Unterrichtende ohne adäquate pädagogische Ausbildung

DIE PHBERN VERMITTELT GRUNDLAGENWISSEN

Rolf Marti

Unterrichten ohne Lehrdiplom: Melissa Graber und Nadja Berther sind das Wagnis eingegangen. Die Weiterbildungsangebote der PHBern haben ihnen geholfen, in den Schulbetrieb einzusteigen.

Der Volksschule fehlen ausgebildete Lehrpersonen. Die Lücke schliessen einerseits Studierende der PHBern: Rund 1500 Personen arbeiten bereits fix an einer Schule oder übernehmen Stellvertretungen. Andererseits unterrichten immer mehr Personen ohne Lehrdiplom. So Nadja Berther (52), gelernte Kauffrau und Kleinkindererzieherin: Seit einem Jahr ist sie im Zyklus 1 in Lauterbrunnen tätig. Oder Melissa Graber (32): Sie hat Geografie und Englisch studiert und unterrichtet seit August im Zyklus 2 in Ringgenberg. Beide wollen sich gezielt weiterbilden und haben sich auch schon mit der Frage befasst, später zu studieren.

Wieso haben Sie sich entschieden, an der Volksschule zu unterrichten?

Nadja Berther Eine Kollegin, die auch Kleinkindererzieherin ist, unterrichtet seit Längerem an einer Schule. Sie hat mich neugierig gemacht. Also ging ich ein paar Tage schnuppern – und nun unterrichte ich selbst seit über einem Jahr.

Melissa Graber Die Arbeit als Geografin ist spannend, aber überaus computerlastig. Ich hatte den Wunsch, vermehrt mit Menschen zu arbeiten. Hinzu kam, dass mich der Lehrberuf schon immer interessiert hat.

Mut zur Lücke

Ohne Lehrdiplom unterrichten: Das braucht Mumm. Nadja Berther bezeichnet den Einstieg als «happig». Man müsse zu Beginn an zahlreichen Gesprächen teilnehmen und viel Neues aufnehmen. Lesen, lesen, lesen laute die Devise. Trotz intensiver Vorbereitung sei sie mit vielen Unsicherheiten gestartet. Da brauche es zuweilen den Mut zur Lücke. Nach einem Jahr habe sie jedoch an Sicherheit gewonnen – auch dank der Weiterbildungsangebote der PHBern, der Mentorin und des Kollegiums. Seit dem neuen Schuljahr wirkt Nadja Berther auch als Co-Klassenlehrperson mit.

Melissa Graber ist im August 2023 gestartet – und dies gleich als Klassenlehrperson. Auch sie hat sich intensiv vorbereitet: durch Selbststudium und mit den Weiterbildungsangeboten der PHBern. Zudem stand sie lange vor ihrem ersten Schultag in regem und wertvollem Austausch mit dem Kollegium. Die Vorbereitungszeit sei intensiv gewesen, weil sie bis Juni Vollzeit als Geografin gearbeitet habe. Melissa Graber ist froh, dass ihr zu Beginn ihrer Unterrichtstätigkeit eine Mentorin und eine Klassenhilfe zur Seite stehen.

Weiterbildung motiviert

An der PHBern haben Melissa Graber und Nadja Berther den Einführungs- und den Aufbaukurs (Bausteine 1 + 2, siehe Kasten) für Unterrichtende ohne adäquate pädagogische Ausbildung absolviert. Ersterer führt in die Grundlagen des Unterrichts ein, Letzterer thematisiert die Perspektive der Schülerinnen und Schüler. Beide Kurse werden in der Regel online angeboten, im Juli fanden sie im Rahmen eines Sommer Camps erstmals vor Ort statt. 36 Dozierende unterrichteten 130 Teilnehmende. Mit dabei Melissa Graber und Nadja Berther.

Wie haben Sie das Sommer Camp erlebt?

Graber Meine Erwartungen wurden übertroffen. Die Dozierenden waren hervorragend und haben sich viel Zeit für unsere Fragen genommen. Das war sehr motivierend.

Berther Das sehe ich genauso. Die Dozierenden waren mit Leidenschaft dabei und haben uns nie den Eindruck vermittelt, wir seien bloss Lückenbüsser im System.

Sie haben Baustein 1 online absolviert, Baustein 2 im Sommer Camp. Was hat Ihnen besser gefallen?

Berther Im Sommer Camp sass ich nach langer Zeit wieder mal auf der Schulbank. Dieser Perspektivenwechsel hat mich für die Situation der Schülerinnen und Schüler sensibilisiert und mir bewusst gemacht, wie wichtig die Rolle der Lehrperson ist.

Graber Der Austausch unter den Teilnehmenden war intensiver als im Online-Kurs. Auch in den Pausen wurde rege diskutiert. Das Online-Angebot hatte jedoch den Vorteil, dass ich mich vorher mit meiner neuen Aufgabe befassen konnte – also nicht erst im Juli, kurz vor meinem ersten Unterrichtseinsatz.

Kollegien entlasten

Andrea Meuli vom Institut für Weiterbildung und Dienstleistungen der PHBern ist für die Weiterbildungsangebote für Unterrichtende ohne Lehrdiplom verantwortlich. «Wir wollen sie gut auf ihre Aufgabe vorbereiten – um zu verhindern, dass sie scheitern, und weil jede besuchte Weiterbildung den Schülerinnen und Schülern zugute kommt.» Die PHBern entlaste damit die Kollegien und Schulleitungen. «Wir vermitteln erstes Grundlagenwissen und beantworten die häufigsten Fragen.» Meuli wünscht sich, dass alle Schulen ihre Unterrichtenden ohne Lehrdiplom mindestens zum Besuch der beiden Bausteine ermuntern. Auch die ordentlichen Weiterbildungsangebote der PHBern stehen Unterrichtenden ohne Lehrdiplom offen.

ENGAGEMENT GEGEN LEHRPERSONENMANGEL

Die PHBern unterstützt Unterrichtende ohne adäquate pädagogische Ausbildung, die neu oder seit einiger Zeit an einer Schule unterrichten, mit verschiedenen Weiterbildungsangeboten. Dazu gehören der Einführungs- und der Aufbaukurs (Bausteine 1 + 2). Auch für Wiedereinsteigerinnen und Unterrichtende ohne adäquate pädagogische Ausbildung (Coachings und diverse Austauschgefässe) sowie für Lehrpersonen mit ausländischem Lehrdiplom (neuer CAS-Lehrgang, Start Oktober 2023) bietet die PHBern zielgruppenspezifische Weiterbildungen an.

www.phbern.ch/lehrpersonenmangel

Nutzen Sie weitere Bildungsangebote der PHBern?

Berther Ich habe die «Planungs- und Orientierungswoche» sowie die Einführung «Mathwelt 1» besucht, die sich an Berufseinsteigende richten. Bei Angeboten, die sich auch an diplomierte Lehrpersonen richten, kann ich viel von deren Erfahrung profitieren. Allerdings habe ich vor diesen Kursen auch Respekt. Ich frage mich jeweils: Kann ich da mithalten?

Graber Ich werde sicher noch den Kurs für die Vorbereitung des Musikunterrichts besuchen. Zudem werde ich den Jahreskurs für Unterrichtende ohne Lehrdiplom der NMS Bern absolvieren.

Für Andrea Meuli ist klar: Alle Weiterbildung ersetzt kein Studium. Die PHBern versucht daher, Unterrichtende ohne adäquate pädagogische Ausbildung für ein Studium zu gewinnen – durch Gespräche, aber auch indem sie am Institut Primarstufe einige Studienmodule für diese Zielgruppe geöffnet hat. Wer ein solches Modul abschliesst, kann es sich einem späteren Studium anrechnen lassen.

Können Sie sich vorstellen, das Lehrdiplom zu machen?

Graber Ja. Allerdings wird das für mich nur im Teilzeitstudium möglich sein. Ich kann nicht drei Jahre ohne Einkommen leben. Vorerst will ich mich aber darauf konzentrieren, an der Schule anzukommen.

Berther In jüngeren Jahren hätte ich wohl studiert. Heute habe ich drei Kinder im Jugendalter. Das ändert die Ausgangslage. Ich werde mich jedoch anhand der Angebote der PHBern gezielt weiterbilden.



GRUNDLAGEN FÜR DEN LEHRBERUF ERWERBEN

Sie unterrichten an einer Berner Schule, haben jedoch kein Lehrdiplom und möchten am Einführungskurs oder Aufbaukurs teilnehmen?

www.phbern.ch/einfuehrung-ohne-lehrdiplom

MAS Bildungsmanagement an der PHBern

FREUDE AN FÜHRUNGS- AUFGABEN UND BILDUNG

Text und Fotos:
Sandra Liechti

Utku Celik und Barbara Muntwyler absolvieren aktuell den MAS Bildungsmanagement. Beide haben eine Vision, Freude an Leitungsaufgaben und eine Leidenschaft für Bildung. Die ideale Kombination für diesen Lehrgang, der viel abverlangt und gleichzeitig viel gibt.



UTKU CELIK (31)

ist in Biel aufgewachsen, lebt in einer Partnerschaft, ist zweifacher Vater und hat nach dem Studium Sek I an der PHBern 2018 eine Stelle als Klassenlehrer in Lengnau übernommen. Durch die Steuergruppe kam er in die Schulleitung, leitete ab 2021 die Primarstufe und war gleichzeitig noch zu 50 Prozent Klassenlehrer. Eigentlich war geplant, auf das Schuljahr 2022/2023 das Pensum als Lehrer abzugeben und sich zu 100 Prozent der Schulleitung an der Primarstufe zu widmen. Unerwartet schnell wurde jedoch die jetzige Stelle frei, und Utku Celik hat sich mit Erfolg darauf beworben. Seit März 2023 ist er Leiter Bildung der Gemeinde Lengnau und verantwortlich für drei Schulleitungen, davon leitet er neu selbst die Oberstufe.

SCHNELLER IN DER LEITUNG ALS GEDACHT

Was reizt Sie an der Aufgabe als Leiter Bildung?

Utku Celik Meine Vision ist es, alle Schülerinnen und Schüler aus jeder Bevölkerungsschicht so zu fördern und aufzubauen, dass alle ihren Platz finden und ihre Talente entfalten können. Dazu gehört, dass die Lehrpersonen ein passendes Umfeld haben, um gute Arbeit leisten zu können. Schliesslich geht es mir darum, dass ich Schulentwicklung betreiben kann. Das ist ein schwieriges Unterfangen, aber genau das motiviert mich. Deshalb komme ich jeden Morgen mit Freude ins Büro und habe ich den MAS Bildungsmanagement angepackt.

Es ist Halbzeit im MAS Bildungsmanagement. Was ist der Mehrwert bisher?

Der Mehrwert liegt darin, dass ich direkt an den Kurstagen alles einbringen kann, was mir unter den Nägeln brennt. Als im Februar 2023 noch nicht alle Stellen besetzt waren, stand ich etwas unter Druck. Entscheidenden Input erhielt ich im Kurs, als es um Führung und Weiterentwicklung ging. Im April waren dann alle Stellen besetzt. Und das als Nachbarkanton zu Solothurn! Ausserdem sind die Dozierenden Expertinnen und Experten in ihrem Fach. Sie vermitteln uns nicht nur die Lerninhalte, sondern coachen uns gleichzeitig. Und dann profitiere ich auch von der Gruppe, in der wir uns intensiv austauschen.

Wie gehen Sie mit der Mehrfachbelastung von Weiterbildung, Schule und Privatem um?

Es ist schon sehr viel, und mein Tag ist durchgetaktet. Nicht nur im Schulbetrieb, auch zu Hause als zweifacher Vater wie auch beim Lehrgang ist meine Präsenz gefragt. Bei dieser Weiterbildung werden wir von der Studienleitung eng begleitet, erhalten Input, lernen uns zu organisieren.

«Meine Vision: Alle Schülerinnen und Schüler aus jeder Bevölkerungsschicht so zu fördern, dass alle ihren Platz finden und ihre Talente entfalten können.»

Utku Celik

Als Leiter Bildung muss ich knallhart Prioritäten setzen, denn es gibt immer etwas zu tun. Gerade deshalb: Der Lehrgang tut mir gut. Ich tanke auf, weil ich dazulernen kann und er dabei hilft, meine Gedanken zu ordnen. Diese Weiterbildung hat für mich einen enorm hohen Stellenwert, obwohl es viel Aufwand ist.



BARBARA MUNTWYLER (37)

ging schon im Munzinger-Schulhaus im Berner Mattenhof-Weissenbühl-Quartier zur Schule. Nach der Matura studierte sie am Institut Sekundarstufe I an der PHBern. Nicht weil Lehrerin ihr Traumberuf war, sondern eher, weil sie die vielfältigen Aufgaben des Lehrberufs spannend fand. Nach dem ersten Praktikum wendete sich das Blatt: Das Bildungswesen wurde zu ihrer Leidenschaft. Sie war danach zwölf Jahre als Lehrerin an ihrer ehemaligen Schule tätig, ist Praxislehrperson und arbeitet seit 2021 auch als Co-Schulleiterin. Ihr Leitungspensum erhöhte sie schrittweise von 30 auf 60 Prozent und neu seit dem Schuljahr 2023/2024 auf 80 Prozent. Ihre Lektionen als Lehrperson hat sie mittlerweile aufgegeben. Das Munzinger-Schulhaus ist ausserdem Partnerschule der PHBern.

ZURÜCK ZU DEN WURZELN: AM MOSAIKSCHULHAUS MUNZINGER IN BERN

Wie sind Sie zur Schulleitung gekommen?

Barbara Muntwyler Vor fünf Jahren habe ich gemerkt, dass mir Leitungsaufgaben Freude machen. In der Projektgruppe konnte ich den Modellwechsel zum Mosaikschulhaus mitgestalten. Ich war noch sehr jung, als ich lernte, Verantwortung für die ganze Schule zu übernehmen. Als vor zwei Jahren eine Stelle als Co-Leiterin frei wurde, dachte ich mir: Bingo! Das ist mein Traumjob – in meinem Lieblingsschulhaus mit diesem Schulmodell, zu dem ich voll stehen kann –, eine Leitungsfunktion übernehmen zu können. Meine Vision ist es, auf dem Weg zur inklusiven Schule einen nächsten Schritt zu tun und die Profis von der schulischen Heilpädagogik noch besser ins Team zu integrieren.

Es ist Halbzeit im MAS Bildungsmanagement. Was ist der Mehrwert bisher?

Ich konnte zum Beispiel erkennen, wo meine Verantwortung als Führungsperson liegt und welchen Stellenwert Forschung und Fachliteratur für die Schulleitung hat. Ich brauche das wissenschaftliche Fundament, um die Strategie festzulegen und diese glaubhaft vertreten zu können. Der Lehrgang bereitet den Boden für neue Ideen und füllt meinen Wissensspeicher auf. Ich konnte neue Kontakte knüpfen und mein Netzwerk erweitern. Alles in allem: Es ist streng «wie verrückt», aber es gibt neue Energie durch neue Impulse, und das «fägt».

Wie gehen Sie mit der Mehrfachbelastung von Weiterbildung, Schule und Privatem um?

Ich mag es, wenn etwas läuft! Aber: Die Belastung als Führungsperson und Lehrperson steigt in der Regel immer gleichzeitig an, zum Beispiel zum Semesterende. Kommt dann noch eine Weiterbildung dazu, ist es manchmal wirklich viel. Da gibt es Momente, wo ich mich punktuell zurückziehen muss, um aufzutanken.

«Dieser Lehrgang macht mich parat für neue Ideen und füllt meinen Speicher auf.»

Barbara Muntwyler

Im ersten Jahr, als ich als Schulleiterin tätig war, gab es kaum ein Privatleben. Ich habe auch dank dem Lehrgang gelernt, mir Freiräume zu schaffen und die Erholung wortwörtlich im Kalender einzutragen. Ich brauche viel Bewegung, spiele regelmässig über Mittag Volleyball, lüfte meinen Kopf als Pilotin beim Heissluftballonfahren oder Segelfliegen.

MAS-LEHRGANG BILDUNGS-MANAGEMENT

Der Weiterbildungsmaster ist berufsbegleitend und richtet sich an Personen, die grössere Schulen/Bildungsinstitutionen/Bildungsämter leiten (Schwerpunkt Management), sowie an weitere Kaderleute in Bildungsinstitutionen/Bildungsverwaltung/Verbänden/NPO (Schwerpunkt Bildung). Das Ziel ist, die Teilnehmenden für anspruchsvolle Kaderstellen im Bildungsbereich zu qualifizieren. Der nächste Lehrgang wird frühestens ab Herbst 2024 nach neuem Studienplan durchgeführt und orientiert sich noch vermehrt an den Bedürfnissen der Teilnehmenden: stärker flexibilisiert und modularisiert.



INTERESSIERT?

Sie sind an einer Leitungsaufgabe im Bildungsbereich interessiert? Die nächste Durchführung des Lehrgangs startet frühestens im Herbst 2024. Jetzt in der Interessiertenliste eintragen!

www.phbern.ch/mas-bildungsmanagement

Heilpädagogische Fachberatungen der PHBern

KOSTENLOSE BERATUNGEN FÜR EINE ERFOLGREICHE INTEGRATION

Jenny Clopath

Im Schulalltag kann Integration sehr herausfordernd sein. Die PHBern bietet als Unterstützung im Kanton Bern kostenlose Beratungen an. Im Team ist Fabienne Sieger. Sie hat eine autistische Wahrnehmung und setzt sich für eine erfolgreiche Integration ein.

«Ich werde nur sehr ungern unterbrochen, wenn ich an etwas arbeite», erzählt Fabienne Sieger. Sie erinnert sich, dass sie in der Schule dauernd unterbrochen wurde: vom Läuten, von Lehrpersonen, die etwas sagen, oder von Mitschülerinnen und -schülern. «Wenn ich damals die Aufgabe nicht abschliessen konnte, aber bereits etwas Neues hätte anfangen sollen, hatte ich stets die alte Aufgabe noch im Hinterkopf», erklärt Sieger, «wie beim Computer, wenn die Browserfenster nicht geschlossen werden.» Dies erschwerte es ihr erheblich, sich auf die neue Aufgabe einzulassen.

Fabienne Sieger kann in ihren Beratungen den Lehrpersonen aus erster Hand verständlich erklären, wie im Schulzimmer Reize für Kinder mit autistischer Wahrnehmung minimiert werden können. Ebenso glaubhaft kann sie vermitteln, weshalb schriftliche Vorinformationen oder Handlungsabläufe vieles erleichtern, wieso man auf geschlossene Fragen viel schneller eine Antwort erhält und weshalb spontane Ausflüge für Menschen mit Autismus unter Umständen eine grosse Herausforderung darstellen, während sich die ganze restliche Klasse darüber freut.

Beratung wird rege genutzt

Die heilpädagogische Fachberatung der PHBern ist ein kostenloses Angebot für alle Berner Schulen und wird rege von den Lehrpersonen genutzt. Zu Recht, denn das Team besteht aus kompetenten und erfahrenen Fachpersonen. Mit diesem Angebot will die PHBern Lehrpersonen darin unterstützen, Kinder und Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf zu integrieren. «Eine Beraterin im Team zu haben, die die besondere Wahrnehmung der Menschen mit Autismus erklären kann, ist sehr hilfreich», so Eric Klibstiel, Bereichsleiter Weiterbildungen und Dienstleistungen.



Eric Klibstiel schätzt die Zusammenarbeit mit Fabienne Sieger sehr. Foto: zvg



Fabienne Sieger kann in den Beratungen aus erster Hand erklären, welche Bedürfnisse Kinder mit autistischer Wahrnehmung haben. Foto: Christian Aepli

Die Innensicht, die eine Person mit Autismus-Spektrum-Störung (ASS) hat, sei mittels Fachbücher nur bedingt erlernbar, ergänzt er. Die Welt ist für Menschen mit autistischer Wahrnehmung komplizierter und unüberschaubarer als für neurotypische Menschen, also für Menschen, deren neurologische Entwicklung als sogenannt «normal» betrachtet wird. Menschen mit Autismus sind oft einer ständigen Reizüberflutung ausgeliefert, vertiefen sich in Details und erfassen deshalb nur schwer den Kontext.

Grosse Themenvielfalt in den Beratungen

Kinder und Jugendliche mit Diagnosen sind nur ein Themenfeld der heilpädagogischen Fachberatungen der PHBern. Weitere Themen können didaktische Fragen, herausfordernde Unterrichtssituationen sowie die Zusammenarbeit der Fachpersonen sein. Die PHBern bietet Einzel- oder Gruppenberatungen oder auch Fallsupervisionen an. Die Dauer der Beratung hängt sehr vom Thema ab. «Fragen nach Übungen bei Schluckstörungen sind schnell beantwortet. Bei Autismus oder ADHS begleiten wir die

«Ich werde sehr ungern unterbrochen, wenn ich an etwas arbeite.»

Fabienne Sieger

Lehrpersonen oder das Kollegium oft über Jahre hinweg», so Eric Klibstiel, der das Angebot verantwortet. Ein Kind mit Autismus beziehungsweise dessen Lehrperson begleitete er beispielsweise während neun Jahren: «Bei jedem Stufenübertritt war die Frage, ob es die nächste Klasse schaffen wird. Heute ist das Kind am Gymnasium.»

Erfolgsrezept: auf Stärken setzen

Was sind die grössten Herausforderungen bei der Integration? «Nebst den Ressourcen oder verschiedenen Ansichten im Kollegium besteht auch ein Spannungsfeld zwischen Fördern und der Pflicht, die Kinder und Jugendlichen durch Noten zu beurteilen», so Klibstiel. Generell sei es immer wichtig, den Druck und Stress bei den Lehrpersonen sowie bei den Kindern zu minimieren, betont der Fachberater. Dies kann gelingen, indem die Lehrpersonen unabhängig von der Beurteilung in längerfristigen Perspektiven denken und sich die richtigen und wichtigen Fragen stellen:

- Was kann das Kind?
- Wo liegen die Stärken?
- Wie kann man bei den Stärken ansetzen?

Der Fokus wird auf die Stärken des Kindes gerichtet. Zudem ist es wichtig, dass in kleinen Schritten gedacht wird und auch die Prozesse und kleinen Fortschritte honoriert werden: Löse mal diese Aufgabe, dann schauen wir weiter. Wie hast du dies gemacht? Ziel ist es, mit den Kindern gemeinsam Erfolge zu feiern. Oft hilft es, wenn man an Bestehendes anknüpft, beispielsweise wenn ein Kind mit Autismus Raumfahrtexpertin oder -experte ist, dann kann es helfen, wenn es Raketen zusammenzählt, anstatt wie die anderen Kinder Äpfel. Individualisieren und Flexibilisieren sind essenziell: Die Kinder müssen nicht gleich funktionieren wie die anderen.

Vision: Eine Schule für alle

Wo sind die Grenzen der Fachberatungen? «Wenn sekundäre Belastungen wie Depressionen zu gross werden oder wenn Kinder nicht mehr in die Schule wollen», so der Bereichsleiter. Bei Unsicherheit oder konkreten heilpädagogischen Fragen, die im Kollegium nicht gelöst werden können, lohnt es sich immer, sofort das Beratungsteam der PHBern zu kontaktieren. Oft haben Lehrpersonen, die in einer schwierigen Situation stecken, keine Energie mehr, sich externe Unterstützung zu holen. Doch gerade dann sollten sie sich unbedingt melden: Denn längerfristig können dank den Fachberatungen viele Ressourcen eingespart werden, beispielsweise dank neuen Ideen, Ansätzen, Deutungen von Verhaltensweisen.

Die Vision von Eric Klibstiel ist eine Schule für alle, in der niemand leiden muss oder ausgegrenzt wird. «Wo es allen wohl ist», ergänzt er lächelnd. Wie dies gelingt? Durch gute Fachberatungen und nicht zuletzt dank Menschen wie Fabienne Sieger, die zwischen den unterschiedlichen Wahrnehmungen Brücken schlagen. Denn ein Schlüssel zur erfolgreichen Integration ist das Bewusstsein und das Verständnis für die verschiedenen Wahrnehmungen beider Seiten.



HEILPÄDAGOGISCHE BERATUNG

Im Schulalltag kann Integration für Lehrpersonen sehr herausfordernd sein. Wünschen Sie eine Beratung? Für Berner Schulen ist das Angebot kostenlos. Melden Sie sich jetzt an!

www.phbern.ch/beratung-heilpaedagogik

WEITERBILDUNG ZU «KÜNSTLICHE INTELLIGENZ IM UNTERRICHT» GESUCHT?

Gefunden auf www.phbern.ch/weiterbildung



Forschungsprogramm SKiLL

MIT KINDERBÜCHERN DAS ARGUMENTIEREN LERNEN

Text und Fotos:
Sandra Liechti

Zuhören, nachfragen, argumentieren. Diese Kompetenzen sollen Schülerinnen und Schüler beim Besprechen von Kinderbüchern in Kleingruppen lernen. Die Schule Rothenburg (LU) hat beim Forschungsprojekt «SKiLL» der PHBern mitgemacht. Die vorläufigen Resultate? Vielversprechend.

Vier Kinderbücher lesen, in Kleingruppen analysieren und diskutieren. Das war die Aufgabe der 4.-Klässlerinnen und 4.-Klässler der Schule Rothenburg (LU), die am Forschungsprojekt «SKiLL» der PHBern teilgenommen haben. Was wissenschaftlich und etwas trocken klingen mag, zeigt jedoch grosse Wirkung.

Vorher – nachher

Es gibt ein klares «Vorher» und «Nachher». Zu Beginn des Schuljahres konzentrieren sich die zehnjährigen Schülerinnen und Schüler wie gewohnt auf das Textverständnis bei der Lektüre der Kinderbücher. Das ändert sich innerhalb weniger Wochen. Beim zweiten Buch beginnen die Kinder zögernd, aber immer öfter das Wort zu ergreifen, auch ohne explizite Aufforderung durch die Lehrpersonen. Sie analysieren die Geschichten, identifizieren

die Konflikte und Widersprüche, befürworten oder verurteilen eine Verhaltensweise, indem sie eigene Argumente finden. Die Diskussionen in Kleingruppen fördern nicht nur die Sprachkompetenz oder das Textverständnis, sondern auch das Selbstvertrauen der Kinder. Wo sich zum Beispiel introvertierte Kinder beim Unterricht in der ganzen Klasse eher zurückhalten, haben sie in Kleingruppen weniger Hemmungen. «Am Anfang war ich nervös, jetzt weiss ich, wie es geht, und traue mir mehr zu», verrät Lenny. Neal fügt hinzu: «Wir haben gemerkt, dass es gar nicht so schlimm ist, wenn wir etwas anderes denken oder sagen.» Davide hakt nach: «Wenn jemand eine andere Meinung hat, wird das Gespräch interessant.» Die Schülerinnen und Schüler lernen ausserdem, offene Fragen zu stellen und ihre Antworten zu begründen. Leandra bestätigt: «Ich habe gemerkt, dass ich einen anderen Blickwinkel einbringen kann und die anderen damit überzeugen konnte.»

Die Lektüre regt zum Nachdenken über das soziale Zusammenleben in der Klasse an, denn Themen wie Mobbing, Diskriminierung oder andere Konflikte werden in den Geschichten angesprochen. Dieser Prozess geschieht nicht ganz von allein, sondern in Begleitung der Lehrperson und des Forschungsteams, und ist mit Vorbereitung verbunden.

Aufwand lohnt sich

Das Team rund um Forschungsleiter Luciano Gasser und die Interventionsverantwortliche Yvonne Dammert stellte reichlich Begleitmaterial zur Verfügung. Nebst den vier Kinderbüchern gab es Videos, Poster, Lesetagebücher oder Rätsel, Anleitungen für Fragestellungen usw. An der Schule in Rothenburg nahmen drei Klassen und mehrere Lehrpersonen am Projekt teil. Das Projekt war laut Klassenlehrerin Sibylle Clerc ziemlich aufwendig, vor allem am Anfang. «Nach dem ersten Durchgang haben wir jedoch gesehen, dass es machbar ist, weil das Vorgehen immer gleich war.» Es habe sich gelohnt, das Projekt bis zum Schluss durchzuziehen: «Der Unterschied von der ersten zur letzten Diskussionsrunde war frappant! Am Schluss waren wir alle stolz, auch die Kinder, weil wir sehen konnten, wie alle Fortschritte gemacht hatten.»

FORSCHUNGSPROJEKT SKILL

Das Forschungsprojekt «SKiLL» ist ein innovatives Unterrichtsprojekt, welches Kleingruppendiskussionen über Kinderliteratur in den Mittelpunkt stellt. Das Programm unterstützt Lehrpersonen darin, soziale und sprachliche Kompetenzen bei Kindern der 4. und 5. Klasse zu fördern. Im Zentrum des Förderprogramms stehen Kleingruppengespräche über literarisch hochwertige Kinderbücher zu Themen wie Fairness, sozialer Zusammenhalt oder Zivilcourage. Das Ziel ist es, die Kinder zu befähigen, ihre eigenen Standpunkte zu vertreten und über Sachverhalte zu reflektieren.

SKiLL wurde in einem ersten Projekt entwickelt und pilotiert. Aktuell wird die Wirksamkeit des Programms auf das Textverstehen und soziale Kompetenzen in einer umfangreichen Studie mit 41 Schulklassen geprüft. Die Studien werden von den Stiftungen Mercator Schweiz, Education21 und vom Schweizerischen Nationalfonds finanziert. Der Projektschluss ist im Februar 2025 geplant.

www.phbern.ch/skill

«Am Schluss waren wir alle stolz, auch die Kinder, weil wir sehen konnten, wie alle Fortschritte gemacht hatten.»

Sibylle Clerc, Klassenlehrerin Schule Rothenburg (LU)



«Wenn jemand eine andere Meinung hat, wird das Gespräch interessant.»

Davide Spadea, Schüler



Lenny und Minah lauschen aufmerksam den Argumenten von Davide.

Erfolgslebnisse

Vor und nach Abschluss des Unterrichtsprojektes hat das Forschungsteam Erhebungen in Schulklassen in der ganzen Deutschschweiz gemacht. Dabei wurden mithilfe von Aufgaben auf Tablets Veränderungen in sozialen und sprachlichen Kompetenzen gemessen. Beispielsweise lösten die Kinder eine Textverständnisaufgabe, oder es ging um ihre Fähigkeit, die Sichtweise von anderen einzunehmen. Im Winterhalbjahr 2023/2024 werden die erhobenen Daten der Begleitstudie ausgewertet. Erste Resultate sind im Frühling 2024 zu erwarten.

Auch die Projektmitarbeitenden, die die Schule Rothenburg begleitet haben, berichten von einigen Erfolgslebnissen: «Es war beeindruckend zu beobachten, wie sich im Laufe des Schuljahres das Gesprächsmuster in den Kleingruppen verändert hat», berichtet die Interventionsverantwortliche Yvonne Dammert. «Anfangs standen die Lehrperson und ihre Fragen im Zentrum, doch allmählich übernahmen die Schülerinnen und Schüler mehr Verantwortung über den Verlauf und den Inhalt des Gesprächs. Es entstand eine völlig neue Dynamik», erzählt sie weiter. Auch die Zusammenarbeit mit den beteiligten Lehrpersonen wie auch ihr Engagement lobten die Projektmitarbeitenden sehr. «Eine solch umfassende Intervention erfordert von den Lehrpersonen eine hohe Bereitschaft, Neues zu wagen, und auch einen nicht zu unterschätzenden zeitlichen Mehraufwand», stellt Yvonne Dammert fest.

Pro Buch wurden die Diskussionsrunden gefilmt und vom Forschungsteam gemeinsam mit den Lehrpersonen analysiert. Wertvoll für die Lehrpersonen waren laut Sibylle Clerc vor allem



SKILL-WEITERBILDUNG

Möchten auch Sie die sozialen und sprachlichen Kompetenzen Ihrer Schülerinnen und Schüler durch Kleingruppendiskussionen über Kinderbücher fördern? Dann lassen Sie sich jetzt für die geplante SKILL-Weiterbildung im Schuljahr 2024/25 vormerken.

die Coachings durch die Projektmitarbeitenden. «Wir haben die Aufzeichnungen gemeinsam analysiert. So lernten wir, wie wir auf den Gesprächsverlauf unauffällig Einfluss nehmen und die Kinder ermutigen können, selbst den Dialog am Laufen zu halten.»

Gelerntes anwenden und weiterführen

Sibylle Clerc und ihre Kollegin Gabriela Kammermann werden viele Elemente dieses Projektes weiterführen und auf das nächste Schuljahr anwenden. «Wir haben jetzt die Grundlagen, das geht nicht verloren. Damit werden wir weiterarbeiten, denn wir haben sehr profitiert von dieser Erfahrung.» Auch für die Klassen sei dieser Impuls wertvoll, meint die engagierte Lehrerin. Man habe im Klassenrat bereits Veränderungen gespürt, weil mehr argumentiert und zugehört werde. So oder so – sie empfiehlt das Vorgehen für soziale und sprachliche Kompetenzen, wie sie es mit SKILL gelernt hat, wärmstens weiter.



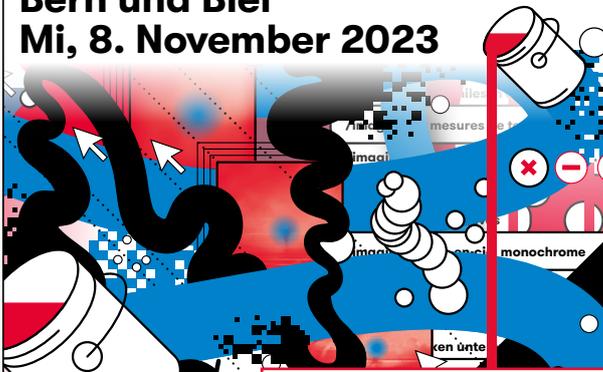
Ihr kompetenter Bildungsexperte und Zukunftsgestalter

Temporäre Schulleitung zur Aufrechterhaltung des Schulbetriebs – **Rekrutierung** von Schulleitungspersonen – Übernahme von **Führungsaufgaben** – strategische **Entwicklungsarbeiten** – professionelle **Projektunterstützung** – kreative **Behördenseminare** – **Moderation & Mediation** – **Imagearbeit**

Schulberatung.ch GmbH – Christoph Kohler – Bornfeldstrasse 14 – 4600 Olten – 071 411 19 55 – office@schulberatung.ch – www.schulberatung.ch

✕ www.sfgb-b.ch/infotag

Infotag Schule für Gestaltung Bern und Biel Mi, 8. November 2023



Bern
Vorkurs Kunst und Design
ZweiJahrVorkurs Kunst und Design
Keramikdesign Fachklasse
Berufsfachschulunterricht
Höhere Fachschulen HF
Berufsprüfungen /
Höhere Fachprüfung
Kurse und Lehrgänge

Bern und Biel
Propädeutikum Kunst und Design
K'Werk Kurse für Kinder
und Jugendliche

Biel
Grafik Fachklasse
Classe professionnelle médias & design

B:B

Schule für Gestaltung
Bern und Biel



#darumteilerpädagogik

PHBern

Pädagogische Hochschule

INTERESSIERT?

Mehr dazu an der online Info-Veranstaltung:
Mittwoch, 22. November 2023, ab 16.30 Uhr

Jetzt anmelden: www.phbern.ch/info_shp



Jetzt
neu nach
ReFA23!

Das Grundlagenmodul für einen gekonnten
Einstieg als Ausbilder:in in die Erwachsenen-
und Berufsbildung.

SVEB-Zertifikat Ausbilder:in ZA-BE

Einzelbegleitungen

Weitere Informationen auf aeb.ch/bildungsangebot

a e B AKADEMIE FÜR
ERWACHSENENBILDUNG
SCHWEIZ

Bezugsquellen

Individuelle Spielwelten
Pausenplatz Konzepte
Sicherheitsberatung

bimbo[®]
macht spass 

HINNEN Spielplatzgeräte AG - 041 672 91 11 - bimbo.ch

meyer Naturprodukte

Füllmaterialien:
Kirschensteine, Traubenkerne,
Dinkel- und Hirsespreu, Arvenspäne...

www.kirschensteine.ch, Onlineshop oder 056 444 91 08

**SCHLOSS THUN ENTDECKEN,
MITTELALTER ERLEBEN!
BILDUNG & VERMITTLUNG:**
SCHLOSSTHUN.CH



Spycher-Handwerk AG
Huttwil

www.filzwole.ch



Innovative Einrichtungen
für Schule und Bildung

schule  raum

AG für Schule & Raum • Bahnhofplatz 12 • 3127 Mühlethurnen • 031 808 00 80 • www.schule-raum.ch



NEU TECHNISCHES UND TEXTILES GESTALTEN
DO-IT-WERKSTATT.CH
AUFGABEN + UNTERRICHTSHILFEN

Neue Website:
+ Aufgaben mit Video
+ Tüftelwettbewerbe
+ Hilfsgeräte

NOVEX

Bellevuestrasse 27
6280 Hochdorf

041 914 11 41
info@novex.ch

novex.ch



Nächstes Klassenlager in Nyon am Genfersee!

- Schönes und modernes Hostel für Schulklassen
- Frühstück, Lunchbags und Abendessen erhältlich
- Gratis Transportkarte für die Region Nyon (neu ab Sommer 2023)
- Gratis Eintritt für Schulen im Schweizerischen Nationalmuseum in Prangins (20 min. zu Fuss vom Hostel) inkl. 1 Aktivität gratis

Verlangen Sie eine unverbindliche Offerte!
gruppen@nyonhostel.ch / 022 888 12 60 / www.nyonhostel.ch

nur per Zug **15 min.** entfernt 
von Genf
www.nyonhostel.ch



ENERGIE ZUKUNFT SCHWEIZ

Energiezentrale Forsthaus

Wie bringt Müll Licht ins Dunkel?

Erleben Sie mit Ihrer Schulklasse auf einer Führung durch die Energiezentrale Forsthaus, wie aus Kehricht, regionalem Holz und Gas Strom, Fernwärme und Dampf entstehen.

www.ewb.ch/fuehrungen
T +41 31 321 96 90



Die Besucher- und Bildungsplattform «Linie-e» von Energie Zukunft Schweiz (www.energiezukunftschweiz.ch) organisiert spannende Führungen und Schulangebote zu erneuerbarer Energie, Trink- und Abwasser. Die Angebote werden ermöglicht durch:





Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

62 Newsletter an die Schulleitungen der Volksschule – eine Übersicht

Office de l'école obligatoire et du conseil

62 Lettre d'information pour les directions d'école: une vue d'ensemble

Bildungs- und Kulturdirektion

63 Aufnahmeverfahren in einen Bildungsgang der Sekundarstufe II auf das Schuljahr 2024/2025 im deutschsprachigen Kantonsteil

Direction de l'instruction publique et de la culture

68 ADMISSIONS 2024 aux formations du secondaire II

WKS KV Bildung Bern

69 Berufliche Orientierung 8. und 9. Klassen Sek. 1 (alle Ausbildungsniveaus)

ceff

70 Portes ouvertes

Technische Fachschule Bern

70 Tag der offenen Tür am Samstag, 28. Oktober 2023

Informationsveranstaltungen

70 Gymnasien, Fachmittelschulen

Séances d'information

70 Gymnases, écoles de culture générale

Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

Newsletter an die Schulleitungen der Volksschule – eine Übersicht

Themen der Ausgabe vom 28. August 2023

- Bildungssystem in neun Sprachen erklärt
- BAM.Live 14. bis 18. September 2023
- Save the Date: «Rendez-vous Job» 2024
- Möchten Sie Einblick erhalten in das Mediennutzungsverhalten der Primarschulkinder an Ihrer Schule?

Themen der Ausgabe vom 5. Juli 2023

- Umsetzungshilfe besonderes Volksschulangebot integrativ
- Anzahl zusätzliche Lektionen für Logopädie und Psychomotorik Schuljahr 2023/2024
- Anmeldung Bildungsgänge Sekundarstufe II
- Online-Plattform «Berner Talent»
- «Sport und Zweisprachigkeit»
- Neu: Sprachaustausch in der Primarschule – «Premier pas – los!»
- Erste nationale Austauschwoche von Movetia
- ZIVI (Zivildienstleister) für Mitbetreuung MINT mobil gesucht
- Kantonsbeiträge für Schülertransportkosten
- Anleitungsvideos für die Beurteilungs-Applikation im besonderen Volksschulangebot

Office de l'école obligatoire et du conseil

Lettre d'information pour les directions d'école: une vue d'ensemble

Sujets de l'édition du 28 août 2023

- Le système de formation en différentes langues
- À vos agendas: «Rendez-vous Job» 2024

Sujets de l'édition du 5 juillet 2023

- Aide à la mise en œuvre des mesures OsEO int
- Nombre de leçons supplémentaires de logopédie et de psychomotricité année scolaire 2023-2024
- Inscription aux filières de formation du degré secondaire II
- Plateforme en ligne «Talent bernois»
- «Sport et bilinguisme»
- La première semaine nationale de l'échange de Movetia
- Recherche civiliste pour coanimer des ateliers STIM en route
- Subventions cantonales pour financer les frais de transport d'élèves

Bildungs- und Kulturdirektion

Aufnahmeverfahren in einen Bildungsgang der Sekundarstufe II auf das Schuljahr 2024/2025 im deutschsprachigen Kantonsteil

Bildungsgänge der Sekundarstufe II: Gymnasium, Berufsmaturitätsschule (BMS), Fachmittelschule (FMS), Wirtschaftsmittelschule (WMS) mit Berufsmaturität, Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität (ESC La Neuveville) und Informatikmittelschule (IMS) mit Berufsmaturität

Das Aufnahmeverfahren bleibt auch im aktuellen Schuljahr in den Grundsätzen unverändert.

Empfehlungsverfahren

Schülerinnen und Schüler **aus dem 8. Schuljahr** einer öffentlichen Schule können sich für das Empfehlungsverfahren in das erste Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM1) anmelden.

Schülerinnen und Schüler **aus dem 9. Schuljahr** einer öffentlichen Schule können sich für das Empfehlungsverfahren für alle Bildungsgänge der Sekundarstufe II anmelden.

Schülerinnen und Schüler **aus dem 9. Schuljahr einer Privatschule** können sich zum Empfehlungsverfahren für eine Berufsmaturitätsschule, eine Fachmittelschule, eine Wirtschaftsmittelschule mit Berufsmaturität, die Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität oder die Informatikmittelschule mit Berufsmaturität anmelden, wenn die Schülerin, der Schüler zum Zeitpunkt der Beurteilung mindestens während der drei vorangehenden Semester die betreffende Privatschule besucht hat. Für das Gymnasium ist der Übertritt mit einer Empfehlung aus dem 8. oder dem 9. Schuljahr einer Privatschule nicht möglich.

Alle anderen Schülerinnen und Schüler können sich unter Einhaltung der Altersgrenze zu den Aufnahmeprüfungen anmelden. Die Altersgrenzen finden sich in den Abschnitten zu den Aufnahmeprüfungen.

1. Anmeldung für das Empfehlungsverfahren

Die Schülerinnen und Schüler melden sich bis zum **1. Dezember 2023** online für das Empfehlungsverfahren an. Der Link zur Anmeldung findet sich unter www.be.ch/anmeldungsek2. Anmeldungen sind frühestens ab dem **16. Oktober 2023** möglich. Die Schülerinnen und Schüler sind angemeldet, sobald die Online-Anmeldung abgeschlossen wurde.

Da einer Empfehlung eine intensive Beobachtung vorausgeht, ist eine nachträgliche Anmeldung zum Empfehlungsverfahren nicht möglich. Aus diesem Grund wird den Klassenlehrpersonen empfohlen, allen geeigneten Schülerinnen und Schülern die Anmeldung zum Empfehlungsverfahren anzuraten, auch wenn diese sich noch nicht definitiv für einen Bildungsgang entschieden haben oder im Falle der lehrbegleitenden Berufsmaturität zum Zeitpunkt der Anmeldung noch über keine Lehrstelle verfügen.

Das Durchlaufen des Empfehlungsverfahrens für mehrere Bildungsgänge ist möglich und kann bei entsprechendem Interesse sinnvoll sein. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in diesem Fall für alle Bildungsgänge anmelden, für die sie beurteilt werden möchten.

Schülerinnen und Schüler, die durch eine diagnostizierte Behinderung oder Beeinträchtigung benachteiligt sind oder den Unterricht in der Erst- bzw. Zweitsprache (Deutsch bzw. Französisch) erst seit dem 6. Schuljahr (GYM1, FMS) bzw. ab dem

7. Schuljahr (BM 1 und WMS mit BM) oder später besucht haben, geben dies bei der Anmeldung an. Ein entsprechendes Gesuch sowie weitere geforderte Dokumente müssen erst für die allfällige Anmeldung zur Aufnahmeprüfung hochgeladen werden.

2. Beurteilung durch die Schule der Sekundarstufe I

Die Lehrerinnen und Lehrer beurteilen die angemeldeten Schülerinnen und Schüler bis Ende Januar pro Bildungsgang in den Bereichen Deutsch, Französisch und Mathematik sowie in Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG). Einerseits wird, je nach Schuljahr, die fachliche Leistung in diesen Fächern beurteilt, andererseits die methodischen und personalen Kompetenzen – alles nicht primär als Rückblick, sondern im Sinne einer Prognose im Hinblick auf die Anforderungen im angestrebten Bildungsgang. Damit die Schülerin bzw. der Schüler als empfohlen gilt, müssen in vier Fächern je zwei Empfehlungen ausgesprochen werden und mindestens in sechs der acht Fälle eine Empfehlung ausgesprochen werden.

Fachmittelschule: Die methodischen und personalen Kompetenzen werden für die Fachmittelschule nur in den Fächern Deutsch und Mathematik beurteilt. Dafür werden die Schülerinnen und Schüler zusätzlich auf die Eignung für die Berufsfelder, auf welche die Fachmittelschule vorbereitet, beurteilt. Die Berufsfeldbeurteilung wird im Hinblick auf die Teamfähigkeit und Selbstkompetenz einerseits sowie auf die Auseinandersetzung mit dem entsprechenden Berufsfeld andererseits beurteilt. Der Berufsfeldbeurteilung kommt eine besondere Bedeutung zu: Eine Empfehlung sollte nur ausgesprochen werden, wenn die Eignung für Berufe in den Bereichen Gesundheit, Soziale Arbeit oder Pädagogik gegeben ist. Bei der prognostischen Beurteilung ist zu berücksichtigen, dass in der Fachmittelschule im Bereich Allgemeinbildung die Fachhochschulreife erreicht werden soll.

Berufsmaturität: Die Beurteilung sollte die Anforderung der künftigen Ausbildungssituation mit praktischer Ausbildung im Betrieb einerseits und berufskundlicher Wissensaneignung in der Berufsfachschule, gepaart mit den Anforderungen einer allgemeinbildenden Berufsmaturität, mit Ziel der Studierfähigkeit an einer Fachhochschule andererseits berücksichtigen.

Es wird empfohlen, dass sich alle Schülerinnen und Schüler, die eine lehrbegleitende Berufsmaturität allenfalls ins Auge fassen, für das Empfehlungsverfahren anmelden – auch wenn sie noch über keinen Lehrvertrag verfügen. Nachträgliche Empfehlungen sind nicht möglich.

Es wird in der Beurteilung angemessen berücksichtigt, wenn Schülerinnen und Schüler den Unterricht in der Erst- bzw. Zweitsprache (Deutsch bzw. Französisch) erst seit dem 6. Schuljahr oder später (GYM1 und FMS) bzw. 7. Schuljahr oder später (BM 1 und WMS mit BM) besucht haben oder durch eine diagnostizierte Behinderung oder Beeinträchtigung benachteiligt sind. In solchen Fällen ist durch die Klassenlehrperson der Sekundarstufe I im Feld «Ergänzungen» die Stellungnahme einzutragen.

Für die Empfehlung zum Besuch eines Bildungsgangs der Sekundarstufe II muss in sechs der acht Teilbeurteilungen bezüglich der fachlichen Leistung und der methodischen und personalen Kompetenzen ein «empfohlen» stehen. Ende Januar erhalten die Schülerinnen und Schüler die Beurteilung der Lehrpersonen und der Schulleitung in Form eines Laufbahnentscheidens. Wird die Empfehlung zum Besuch eines Bildungsgangs der Sekundarstufe II ausgesprochen, so ist ein prüfungsfreier Übertritt möglich. Für die Aufnahme zum lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht Ausrichtung Gestaltung und Kunst und in die Informatikmittelschule muss zusätzlich eine Eignungsprüfung erfolgreich absolviert werden. Weitere Angaben zum Empfeh-

lungsverfahren finden sich im Anhang der Mittelschuldirektionsverordnung vom 16. Juni 2017 (MiSDV; BSG 433.121.1).

3. *Entscheid über die Weiterführung des Aufnahmeverfahrens*

Die Schülerinnen und Schüler entscheiden nach dem Erhalt der Beurteilung im Rahmen des Empfehlungsverfahrens, wie das Aufnahmeverfahren weitergehen soll. Sie erhalten dazu eine E-Mail an die hinterlegte Adresse. Sobald sie diese E-Mail erhalten haben, können sie sich erneut im System einloggen und pro Bildungsgang entscheiden, ob sie sich im Fall einer Empfehlung definitiv für den Bildungsgang anmelden bzw. ob sie sich bei einer Nichtempfehlung für die Aufnahmeprüfung anmelden. Die weiteren notwendigen Angaben zur Schülerin, zum Schüler sind im System gespeichert und müssen deshalb nicht erneut erfasst werden.

3.1 *Empfohlene Schülerinnen und Schüler*

Empfohlene Schülerinnen und Schüler können also zwischen folgenden Optionen wählen:

- «Anmeldung Schule»: Sie melden sich für einen Bildungsgang an und füllen die restlichen Angaben (z. B. Wahlfächer, BM-Richtung, Schule usw.) aus.

oder

- «Verzicht»: Sie verzichten auf eine Anmeldung. Das Aufnahmeverfahren wird dadurch beendet.

Die Wahl ist mit dem Abschluss im System gültig. Die Schulleitung der Sekundarstufe I legt fest, bis wann die Anmeldungen bzw. Verzichte abgeschlossen sein müssen (spätestens bis zum **11. Februar 2024**).

3.2 *Nicht empfohlene Schülerinnen und Schüler*

Nicht empfohlene Schülerinnen und Schüler können zwischen folgenden Optionen wählen:

- «Anmeldung Aufnahmeprüfung»: Sie wollen die Aufnahmeprüfung absolvieren und füllen die restlichen Angaben (z. B. Wahlfächer, BM-Richtung, Schule usw.) aus.

oder

- «Verzicht»: Sie verzichten auf die Absolvierung der Aufnahmeprüfung. Das Aufnahmeverfahren wird dadurch beendet.

Die Wahl ist mit dem Abschluss im System gültig. Die Schulleitung der Sekundarstufe I legt fest, bis wann die Anmeldungen bzw. Verzichte abgeschlossen sein müssen (spätestens bis zum **11. Februar 2024**).

4. *Weiterleitung der Anmeldungen an die Schulen der Sekundarstufe II*

Die Schulleitungen der Sekundarstufe I leiten die Anmeldungen der empfohlenen Schülerinnen und Schüler sowie die Prüfungsanmeldungen elektronisch an die Schulen der Sekundarstufe II weiter (bis spätestens **15. Februar 2024**). Verzichtet die Schülerin, der Schüler auf die Weiterführung des Aufnahmeverfahrens, werden die Online-Anmeldungen nicht weitergeleitet.

5. *Gültigkeit der Qualifikation*

Die Qualifikation für den gymnasialen Bildungsgang, eine Fachmittelschule, die Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität sowie die Informatikmittelschule anhand einer Empfehlung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt in den Bildungsgang aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, ist die gewünschte Schule umgehend durch die Eltern zu informieren.

Die Qualifikation für eine lehrbegleitende Berufsmaturitätsschule anhand einer Empfehlung berechtigt zum Unterrichtsbeginn in den folgenden zwei Jahren.

Aufnahmeprüfungen

1. *Aufnahmeprüfung in das erste gymnasiale Bildungsjahr (GYM1)*

1.1 *Anmeldung zur Prüfung*

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schüler des 8. und des 9. Schuljahres aus öffentlichen Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Laufbahnentscheid für einen prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden elektronisch von den Schulleitungen der Sekundarstufe I an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder nachobligatorischen Schuljahren können sich vom 2. Dezember 2023 bis zum **15. Februar 2024** online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich unter www.be.ch/anmeldungsek2. Auf dieser Internetseite finden sich ebenfalls weitere Informationen für Schülerinnen und Schüler, die einen nicht durch diese Publikation abgedeckten Übertritt in das Gymnasium (z. B. Eintritt aus einem anderen Kanton oder in das dritte Jahr des gymnasialen Bildungsgangs) anstreben.

Altersgrenze: Eine Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist für Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder dem 10. Schuljahr nur möglich, sofern die Schülerin bzw. der Schüler am 1. Mai 2024 den 17. Geburtstag noch nicht erreicht hat.

1.2 *Aufnahmeprüfung in das erste gymnasiale Bildungsjahr (GYM1)*

Die Prüfungsaufgaben werden von kantonalen Prüfungsgruppen erarbeitet und sind im ganzen Kanton dieselben. Auch findet die Prüfung überall zum gleichen Zeitpunkt statt. Geprüft werden die Fächer Deutsch, Französisch und Mathematik, je schriftlich, Französisch zusätzlich auch mündlich.

Prüfungsdaten GYM1:

Aufnahmeprüfungen	Datum	DIN
Schriftliche Prüfung	4. und 5. März 2024	10
Mündliche Prüfung	15. März 2024	11

Die mündliche Prüfung in Französisch wird nur von den Schülerinnen und Schülern absolviert, für die aufgrund ihrer Leistungen in den schriftlichen Prüfungen eine Aufnahme potenziell noch möglich ist. Wird eine mündliche Prüfung abgelegt, so entspricht die Französischnote dem Durchschnitt der Noten der schriftlichen und der mündlichen Prüfung, wird die mündliche Prüfung nicht abgelegt, so ist die Prüfungsnote die Note der schriftlichen Prüfung. Alle Schülerinnen und Schüler müssen sich den Termin für die mündliche Prüfung reservieren. Ein allfälliges Aufgebot zur mündlichen Prüfung wird ihnen bis zum 12. März 2024 zugestellt.

Die Mathematikprüfung ist zweigeteilt und ergibt zwei Noten. Gemäss Lehrplan 21 werden in einer Prüfung Operieren und Benennen, in der anderen Erforschen und Argumentieren sowie Mathematisieren und Darstellen geprüft.

In der Französischprüfung werden die vier Kompetenzen Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben geprüft. Bei einer Aufgabe zum Textverständnis wird ebenfalls zusätzlich eine Angabe verlangt, wieso die Antwort richtig oder falsch ist. Zur Grammatik gibt es keinen speziellen Prüfungsteil.

Für die Aufnahmeprüfung gibt es zwei verschiedene Prüfungsserien: eine Prüfungsserie für Schülerinnen und Schüler aus dem 8. Schuljahr einer öffentlichen oder privaten Schule sowie eine Prüfungsserie mit erhöhten Anforderungen für Schülerinnen und Schüler aus dem 9. Schuljahr oder einem nachobligatorischen Bildungsgang. Die Prüfung berücksichtigt so die unterschiedliche Vorbildung der Schülerinnen und Schüler. Die Prü-

fungsaufgaben aus den früheren Jahren finden sich auf der Internetseite der Bildungs- und Kulturdirektion unter: www.be.ch/gym-aufnahme > Aufgaben und Lösungen Aufnahmeprüfungen Gymnasium. (Infolge der Umstellung auf Passepartout sind die Französischprüfungen für Schülerinnen und Schüler aus dem 8. Schuljahr aus den Jahren 2016 bzw. für Schülerinnen und Schüler aus dem 9. Schuljahr aus den Jahren 2017 und frühere anders zusammengestellt, als es die Prüfungen gemäss Passepartout ab 2017 bzw. 2018 sind.) Die Prüfungspensen wurden im EDUCATION/Amtlichen Schulblatt 2.23 (online unter www.be.ch/e-education > Archiv > Ausgabe 2.23) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II» (online unter www.be.ch/gym-aufnahme > Aufnahmeprüfung in das erste Jahr am Gymnasium [GYM1]) publiziert. Weitere Angaben zur Prüfungsdauer sowie zu den Aufnahmebedingungen finden sich im Anhang 3 der MiSDV.

Kandidatinnen und Kandidaten mit geringen Deutschkenntnissen (Unterricht in der Erstsprache seit dem 6. Schuljahr oder später) können wählen, ob sie nur in «Texte schreiben» geprüft werden sollen, wobei die Beurteilung die Dauer des Unterrichts in der Erstsprache berücksichtigt. Kandidatinnen und Kandidaten mit geringen Französischkenntnissen (Unterricht in der zweiten Landessprache seit dem 6. Schuljahr oder später) können wählen, ob sie in Französisch oder in Englisch geprüft werden sollen. Kandidatinnen und Kandidaten mit einer diagnostizierten Behinderung oder Beeinträchtigung können Nachteilsausgleichsmassnahmen beantragen. Wenn betroffene Schülerinnen und Schüler eine solche Massnahme beantragen wollen, ist ein entsprechendes Gesuch und sind weitere erforderliche Dokumente bei der Anmeldung zur Prüfung hochzuladen.

Schülerinnen und Schüler, welche die Aufnahmeprüfung bestanden haben, gelten als angemeldet.

1.3 Prüfungsorganisation für die öffentlichen Gymnasien

Aufgaben- und Terminkoordination:

Dr. Andrea Iseli, Rektorin Gymnasium Interlaken

Prüfungsleitende Schulen:

Region	Zuständiges Gymnasium	Adresse	Telefon
Bern, Hofwil, Köniz	Gymnasium Neufeld	Bremgartenstrasse 133, 3012 Bern	031 635 30 01
Biel, Seeland	Gymnasium Biel-Seeland	Ländtestrasse 12, 2503 Biel	032 327 07 07
Burgdorf	Gymnasium Burgdorf	Pestalozzistrasse 17, 3400 Burgdorf	031 638 03 00
Langenthal	Gymnasium Oberaargau	Weststrasse 23, 4900 Langenthal	062 919 88 22
Thun, Interlaken	Gymnasium Thun	Äussere Ringstrasse 7, 3600 Thun	033 359 58 57

1.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für den gymnasialen Bildungsgang anhand einer Empfehlung oder einer bestandenen Aufnahmeprüfung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt in den gymnasialen Bildungsgang aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, kann sofort nach dem Übertrittsentscheid ein Gesuch beim gewünschten Gymnasium eingereicht werden.

2. Aufnahmeprüfung in das erste Bildungsjahr einer Fachmittelschule (FMS)

2.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern des 9. Schuljahres aus öffentlichen und privaten Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden elektronisch von den Schulleitungen der Sekundarstufe I an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler, für die kein Empfehlungsverfahren möglich ist, können sich vom 2. Dezember 2023 bis zum **15. Februar 2024** online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich unter www.be.ch/anmeldungsek2. Auf dieser Internetseite finden sich ebenfalls weitere Informationen für Schülerinnen und Schüler, die einen nicht durch diese Publikation abgedeckten Übertritt in die Fachmittelschule (z.B. Eintritt aus einem anderen Kanton oder in das zweite Jahr der Fachmittelschule) anstreben.

Altersgrenze: Für Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder nachobligatorischen Schuljahren gilt folgende Altersgrenze: Eine Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist in der Regel nur möglich, sofern die Schülerin bzw. der Schüler am 1. Mai 2024 den 18. Geburtstag noch nicht erreicht hat.

2.2 Aufnahmeprüfung in das erste Bildungsjahr einer Fachmittelschule (FMS)

Grundlage für die Prüfungspensen ist der Lehrplan für die Volksschule, Sekundarschulniveau, bis und mit erstem Semester des 9. Schuljahres. Für Kandidatinnen und Kandidaten, welche die Sekundarstufe I abgeschlossen haben, ist der gesamte Stoff des 3. Schuljahrs der Sekundarstufe I Prüfungspensum. Die Prüfungspensen wurden im EDUCATION/Amtlichen Schulblatt 2.23 (online unter www.be.ch/e-education > Archiv > Ausgabe 2.23) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II» (online unter www.be.ch/fms-aufnahme > Aufnahmeprüfung FMS) publiziert.

Die Prüfungsaufgaben werden von kantonalen Prüfungsgruppen erarbeitet und sind im ganzen Kanton dieselben. Auch finden die Prüfungen überall zum selben Zeitpunkt statt. Es werden Deutsch und Mathematik (schriftlich) sowie Französisch (mündlich) geprüft. Für die Aufnahmeprüfungen gibt es zwei verschiedene Prüfungsserien: Eine Prüfungsserie für Schülerinnen und Schüler aus dem 9. Schuljahr einer öffentlichen oder privaten Schule sowie eine Prüfungsserie mit erhöhten Anforderungen für Schülerinnen und Schüler aus einem nachobligatorischen Bildungsgang. Die Prüfung berücksichtigt so die unterschiedliche Vorbildung der Schülerinnen und Schüler. Zusätzlich wird in einem Gespräch die Berufsfeld eignung geprüft.

Bei Kandidatinnen und Kandidaten mit geringen Deutschkenntnissen (Unterricht in der Erstsprache seit dem 6. Schuljahr oder später) wird bei der Beurteilung die Dauer des Unterrichts in der Erstsprache berücksichtigt. Kandidatinnen und Kandidaten mit geringen Französischkenntnissen (Unterricht in der zweiten Landessprache seit dem 6. Schuljahr oder später) können wählen, ob sie in Französisch oder in Englisch geprüft werden sollen. Kandidatinnen und Kandidaten mit einer diagnostizierten Behinderung oder Beeinträchtigung können Nachteilsausgleichsmassnahmen beantragen. Wenn betroffene Schülerinnen und Schüler eine solche Massnahme beantragen wollen, ist ein entsprechendes Gesuch und sind weitere erforderliche Dokumente bei der Anmeldung zur Aufnahmeprüfung hochzuladen.

Prüfungstermin:

In der Woche vom 26. Februar bis 1. März 2024

Die Prüfungsaufgaben der Aufnahmeprüfungen aus den vergangenen Jahren finden sich auf der Internetseite der Bildungs- und Kulturdirektion unter www.be.ch/fms-aufnahme > Aufgaben und Lösungen Aufnahmeprüfungen FMS. Die Prüfungspensen wurden im EDUCATION/Amtlichen Schulblatt 2.23 (online unter www.be.ch/e-ducation > Archiv > Ausgabe 2.23) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II» (online unter www.be.ch/fms-aufnahme > Aufnahmeprüfung FMS) publiziert. Weitere Angaben zur Prüfungsdauer sowie zu den Aufnahmebedingungen finden sich im Anhang 7a der MiSDV.

2.3 Prüfungsorganisation für die öffentlichen Fachmittelschulen

Die einzelnen Fachmittelschulen informieren die angemeldeten Kandidatinnen und Kandidaten nach Ablauf der Anmeldefrist (15. Februar 2024) über den Ort und den Zeitpunkt der Durchführung der Aufnahmeprüfungen.

Schule	Adresse	Telefon
FMS Neufeld	Bremgartenstrasse 133, 3012 Bern	031 635 30 01
FMS Lerbermatt	Kirchstrasse 64, 3098 Köniz	031 552 22 22
FMS Biel	Ländtestrasse 12, 2503 Biel	032 327 07 07
FMS Oberaargau	Weststrasse 23, 4900 Langenthal	062 919 88 22
FMS Thun	Äussere Ringstrasse 7, 3600 Thun	033 359 58 57

2.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für den Fachmittelschulbildungsgang anhand einer Empfehlung oder einer bestandenen Aufnahmeprüfung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt in die FMS aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, kann sofort nach dem Übertrittsentscheid ein Gesuch bei der betreffenden Schule eingereicht werden.

3. Aufnahmeprüfung für den lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht (BM 1)

3.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schüler des 9. Schuljahres aus öffentlichen und privaten Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden elektronisch von den Schulleitungen der Sekundarstufe I an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler, für die kein Empfehlungsverfahren möglich ist, können sich vom **2. Dezember 2023 bis zum 15. Februar 2024** online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich unter www.be.ch/anmeldungsek2.

Das Lehrverhältnis muss zum Zeitpunkt der Anmeldung noch nicht vorliegen. Erst bei Ausbildungsbeginn ist ein Lehrverhältnis zwingend erforderlich. Es ist deshalb zu empfehlen, dass sich alle Schülerinnen und Schüler, die eine lehrbegleitende Berufsmaturität allenfalls ins Auge fassen und nicht prüfungsfrei aufgenommen werden können, zur Aufnahmeprüfung anmelden – auch wenn sie noch über keinen Lehrvertrag verfügen. Auch Schülerinnen und Schüler, die bereits über einen Lehrvertrag verfügen und nicht prüfungsfrei in die lehrbegleitende Berufsmaturität aufgenommen werden, müssen sich selbst zur Aufnahmeprüfung anmelden. Eine automatische Anmeldung aufgrund des Vermerks auf dem Lehrvertrag erfolgt nicht. Eine nachträgliche Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist nicht möglich.

Auf der Internetseite www.be.ch/anmeldungsek2 finden sich ebenfalls weitere Informationen für Schülerinnen und Schüler, die einen nicht durch diese Publikation abgedeckten Übertritt in den Berufsmaturitätsbildungsgang (z.B. Eintritt aus einem anderen Kanton) anstreben.

3.2 Aufnahmeprüfung für den lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht (BM 1)

Geprüft werden die Fächer Deutsch (schriftlich), Französisch (oder Italienisch falls später Zuzug, mündlich und schriftlich), Englisch (schriftlich) und Mathematik (schriftlich). Für die Aufnahme in die Ausrichtung Gestaltung und Kunst wird zusätzlich eine Eignungsprüfung im Fach Zeichnen/Gestalten durchgeführt.

Der Prüfungsstoff richtet sich nach dem Sekundarschulniveau des Lehrplans 21. Die Prüfungspensen wurden im EDUCATION/Amtlichen Schulblatt 2.23 (online unter www.be.ch/e-ducation > Archiv > Ausgabe 2.23) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II» (online unter www.bkd.be.ch > Themen > Bildung > Berufsbildung > Berufsmaturität > Rund um die Berufsmaturität > Aufnahme in die Berufsmaturität) publiziert.

Die Aufnahmeprüfungen in den lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht sind mit Ausnahme der Eignungsprüfung für die Ausrichtung Gestaltung und Kunst nicht ausrichtungsspezifisch. Entscheidend für die Zulassung zu einer bestimmten Berufsmaturitätsausrichtung ist die Gewichtung der erzielten Noten.

Kandidatinnen und Kandidaten, die nicht länger als zehn Jahre in der Schweiz leben und den Unterricht in der zweiten Landessprache nicht vor dem 1. Schuljahr der Sekundarstufe I besucht haben, können von der Prüfung in der zweiten Landessprache dispensiert werden. Die Dispensation bewirkt keine Dispensation für den Berufsmaturitätsunterricht. Kandidatinnen und Kandidaten mit einer diagnostizierten Behinderung oder Beeinträchtigung können Nachteilsausgleichsmassnahmen beantragen. Wenn betroffene Schülerinnen und Schüler eine solche Massnahme beantragen wollen, ist ein entsprechendes Gesuch und sind weitere erforderliche Dokumente bei der Anmeldung zur Aufnahmeprüfung hochzuladen.

Die schriftlichen Aufnahmeprüfungen für den lehrbegleitenden Unterricht finden am 9. März 2024 und die mündlichen Aufnahmeprüfungen in den DIN-Wochen 8 bis 10 statt. Die Berufsmaturitätsschulen informieren die angemeldeten Kandidatinnen und Kandidaten nach Ablauf der Anmeldefrist (15. Februar 2024) über den Ort und den Zeitpunkt der Durchführung der Aufnahmeprüfungen.

3.3 Prüfungsorganisation

Ausrichtung Typ Wirtschaft	– Wirtschafts- und Kadernschule KV Bern (WKS) – bwd KBS Kaufmännische Berufsschule Bern – Wirtschaftsschule Thun (WST) – BFB Bildung Formation Biel-Bienne – Berufsfachschule Langenthal
Ausrichtung Gestaltung und Kunst	– gibb Berufsfachschule Bern
Ausrichtung Gesundheit und Soziales	– gibb Berufsfachschule Bern
Ausrichtung Typ Dienstleistungen	– gibb Berufsfachschule Bern – Wirtschafts- und Kadernschule KV Bern (WKS) (Berufe des Detailhandels und verwandte Berufe)
Ausrichtung Natur, Landwirtschaft und Lebensmittel	Keine lehrbegleitende BM möglich
Ausrichtung Technik, Architektur und Life Sciences	– gibb Berufsfachschule Bern – Berufsbildungszentrum IDM Thun – Berufsbildungszentrum Biel-Bienne BBZ-CFP Biel-Bienne – Berufsfachschule Langenthal

3.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für eine lehrbegleitende Berufsmaturitätsschule anhand einer Empfehlung oder einer bestandenen Aufnahmeprüfung berechtigt zum Unterrichtsbeginn in den folgenden zwei Jahren.

4. Prüfungsfreier Übertritt für Schülerinnen und Schüler aus dem gymnasialen Bildungsgang oder der FMS in den lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht (BM 1)

Schülerinnen und Schüler, die definitiv in einen gymnasialen oder einen FMS-Bildungsgang aufgenommen worden sind, werden prüfungsfrei in die BM 1 aufgenommen. Diese Schülerinnen und Schüler erhalten vom Gymnasium, der FMS, der Berufsmaturitätsschule oder dem Support für die elektronische Anmeldung (anmeldungsek2@be.ch) auf Anfrage hin per Mail einen Zugang zum elektronischen Anmeldesystem und melden sich bis am **15. Februar 2024** bei der zuständigen Berufsmaturitätsschule an.

Für einen prüfungsfreien Übertritt in die Berufsmaturitätsschule beim Absolvieren einer Zweitlehre aufgrund der vorher erreichten Qualifikation gibt ebenfalls die Berufsmaturitätsschule oder der Support für die elektronische Anmeldung Zugang zum Anmeldesystem.

5. Aufnahmeprüfung in eine Wirtschaftsmittelschule

5.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern des 9. Schuljahres aus öffentlichen und privaten Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden elektronisch von den Schulleitungen der Sekundarstufe I an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler, für die kein Empfehlungsverfahren möglich ist, können sich vom 2. Dezember 2023 bis zum **15. Februar 2024** online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich unter www.be.ch/anmeldungsek2. Auf dieser Internetseite finden sich ebenfalls weitere Informationen für Schülerinnen und Schüler, welche einen nicht durch diese Publikation abgedeckten Übertritt in eine Wirtschaftsmittelschule (z.B. Eintritt aus einem anderen Kanton) anstreben.

Altersgrenze: Für Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder nachobligatorischen Schuljahren gilt folgende Altersgrenze: Eine Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist in der Regel nur möglich, sofern die Schülerin bzw. der Schüler am 1. Mai 2024 den 18. Geburtstag noch nicht erreicht hat.

5.2 Aufnahmeprüfung in eine Wirtschaftsmittelschule

Die Aufnahmeprüfungen für den Bildungsgang EFZ mit Berufsmaturität finden an allen Wirtschaftsmittelschulen gleichzeitig statt.

Geprüft werden für den Besuch einer Wirtschaftsmittelschule mit Berufsmaturität die Fächer Deutsch (schriftlich), Französisch (schriftlich und mündlich), Englisch (schriftlich) und Mathematik (schriftlich).

Für den Besuch der Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität (ESC La Neuveville) werden die Fächer Deutsch (schriftlich), Französisch (schriftlich und mündlich) und Mathematik (schriftlich) geprüft.

Der Prüfungsstoff richtet sich nach dem Sekundarschulniveau des Lehrplans 21. Die Prüfungspesen wurden im EDUCATION/ Amtlichen Schulblatt 2.23 (online unter www.be.ch/e-ducation > Archiv > Ausgabe 2.23) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspesen Sekundarstufe II» (online unter www.bkd.be.ch > Themen > Bildung > Berufsbildung > Berufsmaturität > Rund um die Berufsmaturität > Aufnahme in die Berufsmaturität) publiziert.

Kandidatinnen und Kandidaten des Bildungsgangs EFZ mit Berufsmaturität, die nicht länger als zehn Jahre in der Schweiz leben und den Unterricht in der zweiten Landessprache nicht vor

dem 1. Schuljahr der Sekundarstufe I besucht haben, können von der Prüfung in der zweiten Landessprache dispensiert werden. Die Dispensation bewirkt keine Dispensation für den Unterricht. Für die Aufnahmeprüfung in den Bildungsgang EFZ ohne Berufsmaturität besteht diese Möglichkeit nicht. Kandidatinnen und Kandidaten mit einer diagnostizierten Behinderung oder Beeinträchtigung können Nachteilsausgleichsmassnahmen beantragen. Wenn betroffene Schülerinnen und Schüler eine solche Massnahme beantragen wollen, ist ein entsprechendes Gesuch und sind weitere erforderliche Dokumente bei der Anmeldung zur Aufnahmeprüfung hochzuladen.

Prüfungstermin für den Bildungsgang EFZ mit Berufsmaturität: schriftlich, 9. März 2024, Datum der mündlichen Prüfung in den DIN-Wochen 8 bis 10 nach Aufgebot

Prüfungstermin für den Bildungsgang ohne Berufsmaturität an der ESC La Neuveville: 12. März 2024

5.3 Prüfungsorganisation

Schule	Adresse	Telefon
Bern Bildungszentrum für Wirtschaft und Dienstleistung bwd / Wirtschaftsmittelschule Bern bwd WMB	Papiermühlestrasse 65, 3014 Bern	031 330 19 70
Wirtschaftsmittelschule Biel / Abteilung des Gymnasiums Biel-Seeland	Ländtestrasse 12, 2503 Biel	032 327 07 07
École supérieure de commerce La Neuveville	Rte de Neuchâtel 7, 2520 La Neuveville	032 751 21 77

5.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für eine Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität anhand einer Empfehlung oder einer bestandenen Aufnahmeprüfung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, kann sofort nach dem Übertrittsentscheid ein Gesuch bei der Wirtschaftsmittelschule (ESC La Neuveville) eingereicht werden.

Die Qualifikationsvoraussetzungen für die Wirtschaftsmittelschule sind inhaltlich dieselben wie für die lehrbegleitende Berufsmaturität. Der Unterrichtsbeginn in der Wirtschaftsmittelschule ist nur unmittelbar für den nächstmöglichen Unterrichtsbeginn gültig. Für eine lehrbegleitende Berufsmaturität gilt die gleiche Zulassung jedoch auch noch für ein weiteres Jahr, wenn die Wirtschaftsmittelschule nicht angetreten wird. Kann der Eintritt in die Wirtschaftsmittelschule aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, kann sofort nach dem Übertrittsentscheid ein Gesuch bei der Wirtschaftsmittelschule eingereicht werden.

6. Aufnahmeprüfung in die Informatikmittelschule (IMS)

6.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern des 9. Schuljahres aus öffentlichen und privaten Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden elektronisch von den Schulleitungen der Sekundarstufe I an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler, für die kein Empfehlungsverfahren möglich ist, können sich vom 2. Dezember 2023 bis zum **15. Februar 2024** online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich unter www.be.ch/anmeldungsek2. Auf dieser Internetseite finden sich ebenfalls weitere Informationen für Schülerinnen und Schüler, die einen nicht durch diese Publikation abgedeckten Übertritt in die Informatikmittelschule (z.B. Eintritt aus einem anderen Kanton) anstreben.

Altersgrenze: Für Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder nachobligatorischen Schuljahren gilt folgende Altersgrenze: Eine Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist in der Regel nur möglich, sofern die Schülerin bzw. der Schüler am 1. Mai 2024 den 18. Geburtstag noch nicht erreicht hat.

6.2 Aufnahmeprüfung in die Informatikmittelschule

Es werden die Fächer Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik schriftlich, Französisch auch mündlich, geprüft. Die Prüfungen entsprechen dem Anforderungsniveau der Berufsmaturität.

Die Prüfungspesen wurden im EDUCATION/Amtlichen Schulblatt 2.23 (online unter www.be.ch/e-ducation > Archiv > Ausgabe 2.23) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspesen Sekundarstufe II» (online unter www.bkd.be.ch > Themen > Bildung > Berufsbildung > Berufsmaturität > Rund um die Berufsmaturität > Aufnahme in die Berufsmaturität) publiziert.

Eignungsprüfung

In der zusätzlichen Eignungsprüfung werden IT-Grundwissen, Konzentration, Logik und räumliche Wahrnehmung geprüft (60–90 Minuten); die Prüfung findet am PC statt. Die Eignungsprüfung ist bestanden, wenn mindestens die Note 4,0 erreicht wurde. Die Eignungsprüfung muss von allen Kandidatinnen und Kandidaten absolviert werden, auch wenn die Aufnahmebedingungen für eine prüfungsfreie Aufnahme erfüllt sind (siehe oben).

Prüfungstermine

- Eignungsprüfung für Empfohlene: Februar 2024 (gem. Aufgebot der Schule)
- Aufnahmeprüfung/Eignungsprüfung: März 2024 (gem. Aufgebot der Schule)

6.3 Prüfungsorganisation

Schule	Adresse	Telefon
Bildungszentrum für Wirtschaft und Dienstleistung bwd / IMS Informatikmittelschule Bern	Papiermühlestrasse 65, 3014 Bern	031 330 19 90

6.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für die Informatikmittelschule anhand einer Empfehlung oder einer bestandenen Aufnahmeprüfung inkl. Eignungsprüfung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt in die Informatikmittelschule aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, kann sofort nach dem Übertrittsentscheid ein Gesuch bei dieser eingereicht werden.

Für eine lehrbegleitende Berufsmaturität neben einer dualen Lehre ist die Zulassung für die folgenden zwei Jahre gültig.

Bestehen mehr Kandidatinnen und Kandidaten die Eignungsprüfung, als Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen, wird eine Warteliste in der Rangfolge des Prüfungsergebnisses der Eignungsprüfung geführt.

Direction de l'instruction publique et de la culture

ADMISSIONS 2024 aux formations du secondaire II

Formation gymnasiale monolingue ou bilingue, école de culture générale, maturité professionnelle en cours d'apprentissage, école supérieure de commerce de Bienne CFC avec maturité professionnelle, école supérieure de commerce de La Neuveville et CEFF Tramelan CFC avec ou sans maturité professionnelle

Les études gymnasiales bilingues durent quatre ans, à partir de la fin de la 10H ou de la 11H. Les autres formations commencent après la scolarité obligatoire. Le passage se fait sans examen, mais sur la base d'une évaluation de la part de l'école secondaire publique à la fin du premier semestre, ou sur examen d'admission, sauf pour les élèves issus de la 10H.

Admission depuis une école secondaire publique

Les élèves de la 11H d'écoles secondaires publiques (et les élèves de la 10H pour les études gymnasiales bilingues) peuvent s'inscrire pour toutes les filières de formation à la procédure d'évaluation de la scolarité obligatoire entre le 23 octobre 2023 et le 1^{er} décembre 2023 sous le lien www.be.ch/inscriptionsec2. Si le choix de la formation n'est pas encore arrêté, il est conseillé de s'inscrire à toutes les filières pour lesquelles l'élève s'intéresse.

Les enseignants et enseignants des écoles secondaires observent les élèves inscrits. En se basant sur les prestations pendant le 1^{er} semestre, les écoles secondaires effectuent une évaluation dans les disciplines Français, Allemand et Mathématiques. Sur la base de ces notes et des dispositions légales sur les filières du secondaire 2, les écoles secondaires rendent une décision par filière visée concernant une admission sans examen et la transmettent aux parents. Ensuite, l'élève doit faire le choix suivant pour chaque filière :

- Si la décision concernant l'admission est positive, l'élève peut maintenir son inscription ou la retirer ;
- Si la décision concernant l'admission est négative, l'élève peut s'inscrire à l'examen d'admission ou retirer son inscription.

La décision est valable lorsque l'école secondaire a reçu l'inscription en ligne dans le délai qu'elle a fixé. S'il n'y a aucune inscription, le dossier est clos. Le cas échéant, l'école secondaire transmet l'inscription pour la filière ou pour l'examen d'admission à l'école du degré secondaire II concernée.

Autres admissions

Les élèves de la 11H provenant d'autres écoles ou provenant d'une formation postobligatoire peuvent s'inscrire à l'examen d'admission de la filière de leur choix entre le 2 décembre 2023 et le 15 février 2024 sous le lien www.be.ch/inscriptionsec2. Si le choix de la formation n'est pas encore arrêté, il est conseillé de s'inscrire à toutes les filières pour lesquelles l'élève s'intéresse. L'inscription à l'examen d'admission est valable lorsque l'école du degré secondaire II est en possession de l'inscription en ligne.

Réglementations spéciales

Les élèves qui sont désavantagés en raison d'un handicap ou d'un trouble diagnostiqué ou qui n'ont commencé à suivre l'enseignement dans la première ou la deuxième langue (français ou allemand) qu'à partir de la 8H (gymnase ou ECG) ou de la 9H (MP1 et EC avec MP) ou ultérieurement, l'indiquent au moment de l'inscription. Pour une éventuelle inscription à un examen d'admission, ils doivent en outre impérativement joindre une demande correspondante et les autres documents exigés.

Adresses des écoles et dates des épreuves

Formation	Adresse de l'école	Dates des examens
Formation gymnasiale bilingue ou monolingue	Gymnase de Bienne et du Jura bernois Rue du Débarcadère 8 2503 Bienne	28 et 29 février 2024 (épreuves écrites) 12 et 13 mars 2024 (épreuves orales)
Formation en école de culture générale bilingue ou monolingue	ECG de Bienne et du Jura bernois Rue du Débarcadère 8 2503 Bienne	26 février 2024 (épreuves écrites)
Formation en école supérieure de commerce avec Maturité professionnelle	ceff Chemin des Lovières 4 2720 Tramelan ESC La Neuveville Route de Neuchâtel 7 2520 La Neuveville ESC Biel-Bienne Rue du Débarcadère 8 2503 Bienne	La Neuveville et ceff commerce: 11 mars 2024 (épreuves écrites) 11 mars 2024 (épreuves orales) Bienne: 11 mars 2024 (épreuves écrites) 13 mars 2024 (épreuves orales)
Formation en école supérieure de commerce sans Maturité professionnelle	ceff Chemin des Lovières 4 2720 Tramelan ESC La Neuveville Route de Neuchâtel 7 2520 La Neuveville	12 mars 2024 (épreuves écrites) 12 mars 2024 (épreuves orales)
Maturité professionnelle (dual)	ceff Chemin des Lovières 4 2720 Tramelan BFB Robert Walser Platz 9 Case postale 189 2501 Bienne BBZ Wasenstrasse 5 2502 Bienne	11 mars 2024 (épreuves écrites) semaine 11 (épreuves orales)

Inscription 2024 Passerelle Berne et Jura

Réservée aux titulaires d'une maturité professionnelle ou d'une maturité spécialisée, cette formation donne accès à l'université et aux hautes écoles. Les inscriptions doivent être adressées aux Gymnase de Bienne et du Jura bernois, rue du Débarcadère 8, 2503 Bienne

Délai d'inscription: 15 mars 2024

www.gfbienne.ch

WKS KV Bildung Bern

Berufliche Orientierung 8. und 9. Klassen Sek. 1 (alle Ausbildungsniveaus)

Berufsfachschulen Sek. 2 organisieren regelmässig Informationsveranstaltungen, mit dem Ziel, die berufliche Orientierung von Schülerinnen und Schülern der 8. und der 9. Klasse aller Niveaus zu unterstützen.

Nachfolgend sind anstehende Anlässe zu verschiedenen beruflichen Ausbildungsvarianten der kaufmännischen Grundbildung sowie weiterer Berufsgruppen aufgelistet.

Datum und Zeit	25. Oktober 2023, 14–16.15 Uhr
Ort	BWD Bern, Papiermühlestrasse 65, 3014 Bern
Titel	Schnupperhalbttag WMB
Anmeldung	www.bwdbern.ch > wmb > Anlässe > Schule erleben

Datum und Zeit	28. Oktober 2023, 9–12 Uhr
Ort	Gymnasium Biel, Strandboden
Titel	Tag der offenen Tür
Beschreibung	Präsentation aller Abteilungen inklusive Wirtschaftsmittelschule/ Ecole supérieure de commerce
Zielgruppe	Schülerinnen und Schüler der 8. und der 9. Klasse, deren Eltern sowie interessierte Lehrpersonen
Anmeldung	keine Anmeldung erforderlich

Datum und Zeit	30. Oktober 2023, 19–20.30 Uhr
Ort	BWD Bern, Papiermühlestrasse 65, 3014 Bern
Titel	Informationsabend WMB
Anmeldung	Keine Anmeldung erforderlich Informationen: www.bwdbern.ch > wmb > Anlässe > Infoanlässe

Datum und Zeit	2. November 2023, 14–16 Uhr
Ort	SEDIA, Seevorstadt 49, 2502 Biel-Bienne
Titel	Tag der offenen Tür SEDIA (Praxisfirma WMS/ESC Biel-Bienne)
Beschreibung	Schülerinnen und Schüler des zweiten Jahres führen durch die Praxisfirma und zeigen die verschiedenen Aspekte der KV-Ausbildung.
Zielgruppe	Schülerinnen und Schüler der 8. und der 9. Klasse, deren Eltern sowie interessierte Lehrpersonen

Datum und Zeit	13. November 2023, 17.30–19.00 Uhr
Ort	WKS KV Bildung Bern
Titel	KV – der Abschluss mit Anschluss
Beschreibung	Jährlicher Infoanlass zur kaufmännischen Grundbildung: Vorlehre, Berufsattest, Lehre mit und ohne Berufsmaturität, Handelsschule Teil 1 – Information Voraussetzungen, Inhalte, Perspektiven, Einblicke in Schule und Branchen. Teil 2 – Kontaktbörse Treffen Sie attraktive Lehrbetriebe, und stellen Sie Fragen zu ausgewählten Ausbildungsvarianten.
Zielgruppe	Schülerinnen und Schüler der 8. und der 9. Klasse, deren Eltern sowie interessierte Lehrpersonen
Information und Anmeldung	 www.wksbern.ch > Beratung > Infoanlässe > Kurs: Infoanlass zur kaufmännischen Grundbildung oder via QR-Code:

Weitere Informationsveranstaltungen finden statt zu den Ausrichtungen Technik, Architektur, Life Sciences; Wirtschaft und Dienstleistungen Typ Dienstleistungen; Gestaltung und Kunst; Gesundheit und Soziales:

Datum und Zeit	20. September 2023, 19.30–21 Uhr
Ort	Bildungszentrum Langenthal, Aula Berufsfachschule Langenthal bfls, Weststrasse 24, 4900 Langenthal
Titel	Informationsveranstaltung zu Berufsmaturität, Gymnasium, FMS
Beschreibung	Information über die Bildungsgänge der Berufsmaturität sowie die Bildungsgänge der Gymnasien und FMS
Zielgruppe	Schülerinnen und Schüler der 8. und der 9. Klasse, deren Eltern sowie interessierte Lehrpersonen
Anmeldung	Keine Anmeldung erforderlich

Datum und Zeit	6. November 2023, 18.30–20 Uhr 23. Januar 2024, 18.30–20 Uhr
Ort	gibb, Aula Campus, Lorrainestrasse 5, 3000 Bern 22
Titel	Informationsveranstaltung zur Berufsmaturität
Beschreibung	Orientierung über die Ausbildungsinhalte der einzelnen Lehrgänge für die Berufsmaturität und die Anschlussmöglichkeiten
Zielgruppe	Schülerinnen und Schüler der 8. und der 9. Klasse, deren Eltern sowie interessierte Lehrpersonen; Lernende der Grundbildung und gelernte Berufsleute
Anmeldung	Keine Anmeldung erforderlich

Die Berufsfachschule Langenthal BFSL, das Berufsbildungszentrum Biel-Bienne BBZ Biel sowie das Berufsbildungszentrum IDM Thun informieren ergänzend im Rahmen von Elternabenden an verschiedenen Oberstufenzentren über die lehrbegleitende Berufsmaturität BM 1. Organisiert werden diese Elternabende durch die Oberstufenzentren.

ceff

Portes ouvertes

ceff INDUSTRIE et ceff SANTÉ-SOCIAL à St-Imier

Vendredi 17.11.2023 de 16h00 à 21h30.

Séance d'information :

– ceff INDUSTRIE : 17 h00

ceff COMMERCE à Tramelan

Samedi 18.11.2023 de 9h00 à 13h00

Séance d'information : 11 h00

www.ceff.ch

Technische Fachschule Bern

Tag der offenen Tür am Samstag, 28. Oktober 2023

Die Technische Fachschule Bern «Lädere» bietet eine einzigartige Ausbildungserfahrung, da sie sowohl Lehrbetrieb als auch Berufsfachschule ist. Wir sind Innovations-Hotspot und können während der Ausbildung praktische Fähigkeiten mit theoretischem Wissen optimal verbinden. In 13 Lehrberufen bieten wir rund 650 Lehrstellen an. Nach Abschluss der Ausbildung stehen zahlreiche Weiterbildungs- und Karrieremöglichkeiten offen. Wir produzieren mit unseren Lernenden für private Kunden, die Industrie und das Gewerbe – vom Prototyp bis zur Kleinserie.

Am Samstag, 28. Oktober 2023, öffnet die Technische Fachschule Bern an den Standorten Lorraine und Felsenau von 9 bis 16 Uhr für Interessierte ihre Türen:

- Herstellung von berufstypischen Gegenständen zum Mitnehmen
- Informationen zur TF Bern
- Austausch mit Lernenden und Auszubildenden
- Festwirtschaften und ein Pendelbus

Lehrstellen der Technischen Fachschule Bern

Grundbildung EFZ: Elektroniker/in EFZ mit BMS, ICT-Fachfrau/-mann EFZ, Informatiker/in EFZ mit BMS, Polymechaniker/in EFZ mit BMS, Konstrukteur/in EFZ mit BMS, Metallbauer/in EFZ, Schreiner/in EFZ, Spengler/in EFZ
Grundbildung EBA: Mechanikpraktiker/in EBA (Weiterausbildung Produktionsmechaniker EFZ im Anschluss möglich), Metallbaupraktiker/in EBA, Schreinerpraktiker/in EBA, Schreiner-ausbildungen mit IV-Verfügung, Spenglerpraktiker/in EBA
Kombination von Leistungssport und Lehre möglich

www.tfbern.ch

Informationsveranstaltungen

Gymnasien, Fachmittelschulen

Die Daten der Informationsveranstaltungen finden sich auf der Website der Bildungs- und Kulturdirektion:

www.be.ch/mittelschulen > Informationsveranstaltungen an Mittelschulen

Séances d'information

Gymnases, écoles de culture générale

Vous trouverez les dates des séances d'information sur le site Internet de la Direction de l'instruction publique et de la culture : www.be.ch/ecoles-moyennes > Portes-ouvertes / Séances d'information des écoles moyennes.



Der Milchschnauz – steht allen und überall.

Auch Lehrpersonen und Schüler*innen,
landein und stadtaus.

Am **31. Oktober 2023** ist der Tag der Pausenmilch.
Jetzt Klasse anmelden: www.swissmilk.ch/pausenmilchbestellung



swissmilk



Auf der Suche nach neuen Lernräumen
À la recherche de nouveaux espaces d'apprentissage